





AVGVSTVS III.
Rex Polonice Elector Saxonice.
natus d. 7. Oct. 1686.

Historische und geographische

N a c h r i c h t

von der

Haupt = Festung und Residenz = Stadt

D r e s d e n,

in ganzem Churfürstenthum Sachsen,

und derer

seit ihrem Ursprunge her vorgefallenen

W e r k w ü r d i g k e i t e n,

Nebst dem

S c h i c k s a a l v o n D r e s d e n,

Von Anno. 1745. bis 1760. oder beygefügeten
Diario dessen, was sich mit denen Kayserlich und Königlich
Oesterreichischen, wie auch Königlich Preussischen Armeen zuge-
tragen, und was mehr zu dieser Sache gehöret, mit dazu dien-
lichen Kupfern, und Vorstellung der Abbrennung, wie auch
Bombardirung der Stadt Dresden.

Frankfurth und Leipzig, 1761.





Geneigter Leser!



Es hat zu allen Zeiten Männer gegeben, welche uns die Geschichte von alle dem, was jemahls in der Welt merkwürdiges vorgegangen, treulich und mit grosen Fleiß der Nachwelt zum besten aufgeschrieben, hinterlassen. Sie haben uns in ihren Schriften angezeigt, was in denen ältesten Zeiten auch bey denen entlegensten Völkern, von Anbeginn der Welt her sich zugetragen, wie schwere und gefährliche Kriege ein Volk gegen das andere geführt, wie dieses und jenes Land und Stadt dadurch verwüßet, andere hingegen groß und mächtig worden. Vieles ist darinnen anzutreffen, welches unserer Vernunft ungläublich vorkommt, wenn wir aber in Erwägung ziehen, was in diesem gegenwärtigen Sæculo sich ereignet, so verdienet solches alles gewiß ein besonderes Aufmerken, und es werden unsere Nachkommen kaum dahin können gebracht werden,

den, zu glauben, daß alles dasjenige seine Wichtigkeit habe, was sie in denen Jahr-Büchern künftig lesen werden. Selbst unser geliebtes Sachsenland, welches sonst ein recht geseignetes und volkreiches Land gewesen, ist in gegenwärtigen hitzigen Kriege in solche elende Umstände gerathen, daß es sich fast gar nicht mehr ähnlich siehet. Wie viele Dörfer und Flecken sind nicht durch das hefftige Kriegs-Feuer in Asche und Staub verwandelt worden? Wie viele Menschen haben nicht ihr Leben eingebüßet? Wie viele, die zwar noch leben, sind ihrer Häuser und Güther beraubet, und dadurch in einen so elenden Zustand versetzt worden, daß sie nicht wissen, womit sie die Biße ihres Leibes bedecken, oder ihren nothdürftigen Unterhalt nehmen sollen? Wie viele junge und auserlesene Mannschafft ist nicht mit Gewalt hinweggeführt worden? Wie viele Aecker und Wiesen sind nicht mit allem, was darauf gewesen, verwüstet worden, davon Menschen und Vieh hätten können ernähret werden? Ja es hat diese Verwüstung nicht nur Dörfer und Flecken betroffen, sondern auch selbst die größten und vornehmsten Städte haben ein gleiches erfahren, und der Wuth der Feinde herhalten müssen. Alles dieses wird unsern Nachkommen unglaublich scheinen, und dennoch sind wir, die wir solches alles mit angesehen, davon glaubwürdige Zeugen. Selbst die Haupt- und Residenzstadt Sachsenlandes, das Königl. Dresden, welches in der ganzen Welt so berühmt gewesen, siehet sich nicht mehr ähnlich, denn die prächtigsten Palläste sind nebst verschiedenen Tempeln und Gotteshäusern, auch sogar die Zierde unserer Stadt die Kreuzkirche nebst deren Thurm in Stein- und Aschenhaufen verwandelt worden. Von dieser Zierde Sachsenlandes ist nun das meiste verschwunden, und es wird, damit

damit nicht alle diese Kostbarkeiten, so in Dresden anzutreffen gewesen sind, oder noch gefunden werden, gar in Vergessenheit kommen, in diesen und folgenden Blättern alles treulich, jedoch in möglichster Kürze und Deutlichkeit beschrieben werden. Es wird, wie ich gewiß hoffe, diese Schrift dem geneigten Leser nicht mißfällig seyn, weil sehr vieles darinnen anzutreffen ist, welches in der Dresdner Weckischen Chronica umsonst würde gesucht werden, indem uns selbige nur dasjenige erzehlet, was biß gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in Dresden sich begeben. Seit der Zeit hat sich nun, wie es gemeinlich zu geschehen pfeget, vieles geändert, viele Gebäude sind weit prächtiger erbauet und aufgeföhret, neue Kirchen fundiret und angeleget, auch mit Prädigern versehen worden. Der prächtige große Garten, der Königl. Zwinger - Garten, die Neustädter kostbare Elbbrücke, das Königl. Türkische Palais in Neustadt, die Ritter-Academie und die Königl. Casernen sind von vielen auswärtigen, auch denen entlegenen Völkern, jederzeit über alle Massen admiriret und bewundert worden. Und überhaupt ist in Dresden in diesem Sæculo durch die kluge Vorsicht des großen Augusti, welchem alle getreue Unterthanen gerne ein längeres Leben gewünschet haben würden, vieles in einen weit prächtigern und herrlichern Zustand versetzet worden. Gleichen Fleiß und Eifer hat auch unser jeho regierender König und Churfürst Augustus III. erwiesen, als welcher nun seit Anno 1733. dieses Land höchstblich regieret, gute Ordnungen und Gesetze gegeben, auch über Recht und Gerechtigkeit gehalten, dessen Regierung der Höchste noch ferner von oben herab bis auf die späteste Zeiten crönen wolle.

Dieser Beschreibung, dessen, was in Dresden merkwürdiges anzutreffen, ist hier noch beygefüget ein Diarium, dessen, was sich bey Auszug derer Königl. Preussischen Völcker aus Dresden zugetragen, und was mehr zu dieser Sache gehöret.

Der geneigte Leser wolle sich diese Arbeit gütigst gefallen lassen, und weil wir Menschen sind, die leichte fehlen können, auch die hier und da etwann eingeschlichenen Fehler nach dessen tragender Gütigkeit bestens entschuldigen, und uns fernerer Gewogenheit würdigen.

Geschrieben am Leipziger Michaelis - Markt Ao. 1760.

Bericht an den Buchbinder.

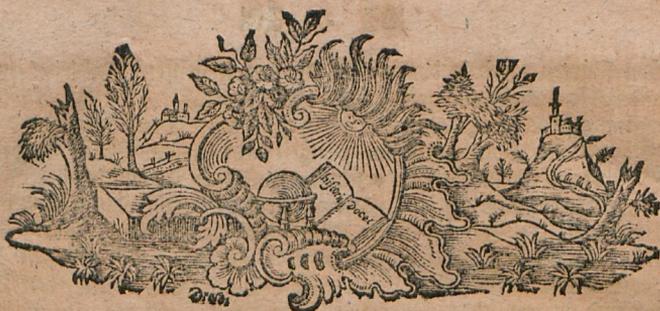
Das Kupfer, wo Ihre Majestät der König von Preussen, mit dero Armee in Sachsen eingedruct, kommt bey dem Tageregister von Dresden.

Hinter dieses Blatt, kommt Ihre Excellenz der General - Feldmarschall von Daun.

Der Prospect von Dresden, nebst Vorstellung der Abbreunung derer Vorstädte kommt auf das Blatt vor dem Diario.

Der Grundriß wie auch Prospect von Dresden, mit der darauf befindlichen Nachricht, wie viel Häuser in denen zweyen Bränden in Feuer aufgegangen, und ruiniret sind, kommt bey dem ersten Diario von 1759.

Das Kupfer, wo die Bombardirung darauf vorgestellt wird, kommt bey den andern Diario oder Belagerung von Ihrer Majestät dem König in Preussen.



Dresden, oder Dresden, Dreseden, Dresen und Dresen, lat. Dresda, die Chursächsische Residenz, Hauptbesitzung und Hauptstadt in ganzen Churfürstenthum, ist eine der berühmtesten Städte in ganz Deutschland. Sie liegt unter dem 51. Grad 6. Min. der Breite, und 37. oder 38. Grad der Länge. Diese Königlich- und Churfürstliche Residenzstadt zeigt, als das unschätzbare Kleinod Deutschlands in ihren Begriff alles dasjenige in der größten Vollkommenheit, was nur sonst das große Paris prächtiges an Gebäuden, kostbares an Auszierungen, reiches an Schätzen und gemeines an Seltenheiten, und bewundernswürdiges in allen Dingen sehen läßt. Es umgeben diesen kostbaren Stein die schönsten Vergnügungswerke der Natur und Kunst, als deren herrlichste Zubelen, und stellen aller Welt den Saß unter die Augen, daß nur Dresden alleine derjenige Ort sey, wo irdische Götter ihren Platz finden können. Das auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gebrachte Sächsische, Meisnische und Dresdnische Porcellainwert, so dem Japanischen am Wesen gleichet, an der Bildung aber es weit übertrifft, zeuget von so etwas außerordentlichem, das Ostindien, so wie China, beständig vor unmöglich gehalten, welches aber doch durch die jetzige Zeit so hoch gestiegen, und durch die Emaillekunst, vermittelst deren die Farben mit Gold und Silber auf das schärfste eingebrannt werden, in die völlige Wirklichkeit versetzt worden. Die um hiesige Gegend hervorragenden überaus kostbaren Bergschmelzen, die auf das prächtigste ausgezieren Lustgebäude, die um die Residenz selbst angelegten vor-
treffli-

trefflichen Gärten, und in denselben die auserlesensten, wohlriechendsten und seltsamsten Alleinweise gesetzten Früchte und Gesträuche, die zum Theil kostbar und wohl angebrachten Statuen, die zur Belustigung und Ergötzlichkeit angelegten Gärten und Spielgalerien zc. sättigen nicht nur das Auge, sondern setzen auch die übrigen Sinne in eine erstaunenswürdige Bewunderung. Die in ganz Europa berühmte Königliche Brücke über den Elbstrom, das unvergleichliche Zeughaus, die Weltberühmte Königliche Kunst- und Schatzkammer, die nunmehr recht königlich ausgezieren Stallgebäude, das mit allen Japanischen Kostbarkeiten versehene Ostindianische Palais zu Neustadt bey Dresden, das große und vortreflich ausmeublirte Jägerhaus, und der, in Betrachtung der vortreflichen Karitäten und Kunstgalerien, seinesgleichen kaum habende Zwingerarten, werden nicht unbillig unter die Sieben Wunderwerke von Dresden gerechnet, von welchen allen man unten eine weiters Nachricht zu ertheilen, nicht entstehen wird. Was die angenehme Lage dieser Königlichen Residenzstadt anlanget, so ist selbige über das bereits oberwehnte, sonderslich von der Gegend, wenn man von Freyberg aus in solche gelanget, sehr prächtig, nach den Vortheilen der Natur aber gesund, lustig und angenehm beschaffen, wovon der Augenschein selbst das unverwerflichste Zeugnis ertusset. Es ist dieselbe von Leipzig 13. Meilen, von Meissen 3. Meilen und von Freyberg 4. Meilen entfernt. Dresden und Neustadt scheidet die Elbe, und Dresden und Friedrichsstadt die Weißeritz von einander, welche doch insgesamt durch die vortreflichsten Brücken hinwiederum vereinigt werden, woraus die Eintheilung in 3. Städte, als Dresden, Neustadt bey Dresden, und Friedrichsstadt von selbigem sich ergiebet. Ob die Benennung von den drey Seen, dem sogenannten See am Hospital S. Jacobi, dem Jüdensteich beym Waisenhanse, und der sogenannten Entersflüße an der Freybergischen Straße, aus der wendischen Sprache herzuleiten, wollen wir nicht entscheiden, wie denn ebenfalls unerörtert bleibet, ob Carolus M. im Jahr 908. zum Schutz wider die Böhmen ein Castrum Dresdam ad Albim, wie solches in den Urkunden gelesen wird, allhier anlegen lassen; doch zeigt eine mehrere Wahrscheinlichkeit, daß dieser Ort, welcher von Bischoff Bernharde an die Marggrafen zu Meissen geschieden, noch um das Jahr 1145. ein Marktflecken gewesen, und erst nachhero zum Stadtrecht, mehrern Anwachs und endlichen Vollkommenheit gelanget. Gleichwie 1.) die Stadt Dresden, oder wie sie ehemals zum Unterschiede des sogenannten Altdresden, oder der nunmehr so mehr genannten Neustadt bey Dresden hieß, Neudresden für eine reguläre Hauptvestung passiret: Also gehen die hohen und starken Wälle, Casematten, in verschiedenen Flanquen bestehend,

hend, die Bastionen mit geräumen Stückständen, welche die sehr breiten und tiefen Wassergräben einschließen, nicht weniger die sehr starken rings herum gehende doppelten Gewölber, und auf allen Flanquen befindlichen Canonen, so unter bedeckten Rollhäusern stehen, welche leichtlich vor sich und zurückgezogen werden können, dessen ein mehres Zeugniß. Die Festungswerke, oder Bastionen an sich selbst, führen vermöge Königlichcr Verordnung von 24. Mart. 1721. nachfolgende Planetenbenennung, als: 1.) die Bastion Sol, oder Apollo, wo der Feuerwerksplatz befindlich; 2.) die sogenannte Baumschule im Zwingergarten oder Bastion Luna; 3.) die Jungferbastion Venus, von dem im Jahr 1588. hierbey angelegten Gebäude der Jungfer also benennet, wonebst die darunter befindlichen Gewölber, unter den Nahmen der Vulcanushöhlen, bekannt sind; 4.) der Haasenberg, oder Bastion Mars, 5.) der Salomonisberg, oder die Bastion Jupiter, worunter die Gefängnisse vor die Festungsbaugefangenen sich befinden. Bey dieser Bastion, so nach dem Pirnaischen Thor zu angeleget, bemerket man zwey in Lebensgröße, in altväterischer Tracht aus Stein gehauene Personen, mit Bärten, welche an der Gallerie sich auflehnen, und von da hinunter sehen, welche bald für die beyden Gebrüdere, Herzog Georgen und Herzog Heinrichen zu Sachsen, bald für die Oberbaumeister sothaner Bastionen und Stadtcornmendanten, Hans von Dehnen, Rothfeller genannt, und Melchior Hausen gehalten werden; 6.) der Seeberg, oder die Bastion Mercurius, woselbst Treppen vom Glacis in Graben zu sehen; 7.) der Willche Berg, oder Bastion Saturnus, worunter die Gewölber und Saturni - Eremitagen, auf deren Glacis aber ein geräumter Platz für die Böttger, um allda ihre Arbeit verrichten zu können, angeleget worden. Von dieser Festungswalle hat man zwar im Jahre 1738. einen Theil abzutragen angefangen, doch soll selbiger, dem Vernehmen nach, mehr befestiget werden. Der Festungsbau enthält in sich verschiedene auf der Festung, und zwar, wie bereits angeführet, unter der Salomonisbastion zwischen dem Judenteich, und der um den Stadtgraben befindlichen See, angelegte Gefängnisse, in welchen die Verbrecher männlichen Geschlechts, theils etliche Jahr, theils Lebenslang verschiedene Bau- und andere Arbeit, wovon auch vielleicht der Nahme Bau entstanden, bey Wasser und Brod, unter scharfer Obacht ihres Vorgesetzten, mittelst Affiktanz der Mills, unweigerlich zu verrichten angehalten werden. Befagte Baugefangene sind in drey Classen eingetheilet, wovon die eine Classe infam macher, die übrigen beyden aber nach Befinden in gewissen Jahren, auf zuvor beschehene Berichterstattung und allergnädigste Approbation zur Freyheit und Aussehnung Hoffnung geben. Es werden denselben schwere

Eisen nebst 2. Ringen unten an die Beine geschmiedet, denenjenigen aber, so Durchzugehen sich unterstehen, und hinwieder ertappet werden, noch über das Beineisen besondere sogenannte Halsseisen, noch 2. Bein- und 2. Halsseisen angeleget. Sie haben auf obgedachter Salomonis-Rastion ihre Bestauß, in welchem Sonn- und Fevertags von 11. bis 12. Uhr Mittags geprediget wird; und hat man angemerkt, daß allhier am 15. Jul. 1711. von M. Krumbholzen die 1ste Predigt gehalten worden. Durch die Bestung sind 3. Thore gebrochen: 1.) das Wilsdruffer oder Willsche Thor, welches im Jahr 1521. erhöhet und 1547. 1678. und 1710. verbessert und erweitert worden. Ohnweit desselben ist das Stadtgefängniß, der Troker genannt, zu befinden. 2.) Das Pirnaische Thor hat Churfürst Christianus I. zu Sachsen im Jahr 1590. erbauen, und 1591. zur Vollkommenheit bringen lassen; wobey die Statue zu Pferde übern Thor, des Churfürsten hohe Person vorstellen soll. 3.) Das Elbthor ohnweit dem Königl. Schlosse ist im Jahr 1718. hinwieder eröffnet, das von Churfürst Johanne Georgio III. aber über selbiges erbaute Lusthaus, die Kake genannt, ist, um den Prospect vom Schlosse bis nach Neustadt desto angenehmer zu machen, den 4. März 1734. nebst dem in 2. Portalen bestehenden Elbthor im Jahr 1738. völlig abgetragen worden. Das ehemahlige Seethor auf der See-Gasse ist bey weiterer Befestigung der Stadt seit 1550. zugemauert blieben, dessen Eröffnung nunmehr aber wieder hergestellt ist. Die Palais-Häuser und andere Gebäude innerhalb dieser Residenz und Bestung sind nach einem diesfalls publiciret besondern Reglement massiv, meistens egal, steinern, und dabey zum Theil 5 = 6 Stockwerk hoch erbauet, die Zahl derselben erstreckt sich, inclusive derer vor den Vorstädten, über zwey tausend etliche hundert. An selbigen hat zum Theil weder die Kunst ihre Zierden noch der Verstand an Bequemlichkeit etwas gespähret. An Brunnen aber finden sich in der Stadt an die etliche 30., so zu öffentlichen Gebrauch gewidmet sind. Die Straßen und Gassen der Stadt sind breit, reinlich, gerade und wohl gepflastert, auch zu bequemen Ablauf des Unflaths meist überwölbt, und mit Schleißen versehen. Die Rahmen und Straßen der Gassen sind: Die Pirnaische Rammsche Schreiber-See-Creuz- und Pfarrgasse, die Zahns-Rosmarin- und Schloßgasse, der Taschenberg, und Schloß zur rechten Hand, die kleine und große Brüdergasse, die Willsche-Scheffel-Weber-Breite-Nasen-Frohns-Weise-große und kleine Frauengasse, große und kleine Schießgasse, das Loch, der Fischer-gasse, Köpfer-Sporgasse, Moritz- und Augustusstraße, das Loch, der ehemahlige Judenhof &c. Diese Straßen und Häuser werden zur Abends- und Nachtszeit mit viel hundert angezündeten Laternen, welche den 10. Nov.

Nov. 1705. zum erstenmahl auf der Schloßgasse angezündet worden, vortreflich erleuchtet. Es bestehen solche Laternen, so von 12. hierzu verordneten Personen besorget werden, in Ovalgläsern, an welchen oben Deckel, inwendig aber besondere Lampen befindlich sind. Zu Unterhaltung derselben ist ein jeder Wirth von jeder Elle seines Hauses jährlich 5. Groschen zu entrichten verbunden, und kann hiervon des Herrn Hofrath Marpergers Abhandlung von den Gassenlaternen Dresden und Leipzig 1722. 4. ingleichen Johann George Gotthelf Hüblers langwierige Lampen in 4to weitläufiger nachgelesen werden. Man findet allhier 24. Porte-Chaises, oder Sänften angeleget, deren zwölf vom hohen Ober-Hof-Marschall-Amt dependiren, und im Jahr 1712. errichtet worden. Die übrigen zwölf aber unter dem Stadt-Magistrat gehören, und im Monat April 1705. durch Vorschub Herrn Johann Friedrich Landsbergers ihren Aufgang genommen haben, weshalber besondere Ordnungen und Instruktionen für die Sänfenträger errichtet worden. Eine umständliche und mühsame Abhandlung der Porte-Chaises oder Frage-Sänften durch Menschen oder Thiere in alle 4. Theile der Welt, nach der Critic, Mechanic, Historie, dem wie auch Cammer- und Policeywesen hat der Autor des sogenannten Reise-Lexici zu Nürnberg 1737. fol. mit Kupfern durch den Druck bekannt gemacht, worinne Cap. IV. p. 59. teqq. von den Dresdner Sänften, alles dahin gehörige zugleich mit angemerket worden. Von der in dem vollkommensten Stand dermahlen verfaßten Dresdner Elbbrücke, welche die Stadt Dresden mit Neustadt bey Dresden auf das so genaueste verbindet, haben wir folgendes:

Die Brücke zu Dresden ist die Weltberuffene, vortreflich erweiterte, kostbare, und vollkommene Augustusbrücke vor der Königl. Residenz- und Haupt-Bestungs-Stadt Dresden, über die Elbe, wodurch dieselbige mit der Neustadt sonst Alt-Dresden genannt, aufs genaueste verbunden wird. Gleichwie aber dieselbe unter der selbst eigenen Allerhöchsten Veranstellung des allertheuersten Augusti heutiges Tages an Stierde, Bequemlichkeit und Dauer eine der vornehmsten Brücken der Welt worden, so ist nicht unbillig gesehen, daß dieselbe unter die sieben Wunderwerke Dresdens hauptsächlich gerechnet, und deren Seltenheit von allen Ausländern stillschweigend bewundert wird. In Beschreibung derselben müssen die alten Zeiten von denen neuern und heutigen wohl unterschieden werden. Das Jahr dero Erbauung sowohl, auch von wem solche erbauet worden, ist und bleibet eben so gewiß, als der Ursprung der Stadt Dresden selbst, da selbige weyland theils Pfand- theils Kaufweise in verschiedenen Händen sich befunden; doch wird vors glaublichste gehalten, daß die Burggrafen

fen von Dohna, welchen zugleich die Befehzung des Elbstroms und neuen Castells zu Dresden anbefohlen gewesen, und sonderlich diejenigen, so zu Kayfers Ludovici Pii Zeiten im 8ten Jahrhundert, also ums Jahr 840. gelebet, und vornehmlich Graf Conradus des Aloylii von Urpach Sohn, entweder den Anfang zu Anlegung der Brücke gemacht, oder doch, gegen Abtretung des Brückenjolls a) ein ansehnliches Capital zu dero Erbauung vorgeschossen haben mögen, wiewohl die Brücke damahls nur aus Pfählen, Bäumen und Klößen bestanden, welche denen überaus starken Ergießungen des Elbstroms so lange unterworfen gewesen, bis etwan im Jahr 1119. Henricus II. sonst Comes Heburgensis genant, Marggraf Henrici I. Sohn, als welcher das Marggrathum Meissen damahls inne gehabt, oder gründlicher, im Jahr 1260. Henricus II. Illustris solche steinern erbauen lassen; wiewohl zu selbiger Zeit das, unter dem Districtu Nifano begriffene Dresden, unter der Bischoffe zu Meissen Gebieth sich befunden, und bis ohngefähr auf das Jahr 1145. ein unansehnlicher Flecken gewesen, auch kaum vor dem 13. Jahr nemlich Marggraf Dietrich die Reaierung erlanget, mit Mauern und Thoren verwahret worden. Dieser Brückenbau blieb nachgehends, wegen ermangelnder Kosten, so lange liegen, bis solcher unter Marggraf Ottone dem Reichen, Conradi des Großen, und gemeinen Stammvaters beyder Sächsischen Linien im Jahr 1173. wieder fortgesetzt, aus deren damahls sehr reichen Freybergischen Bergwerksausbeuten bestritten, und nach Verfließung eines ganzen Jahrhunderts, nemlich im Jahr 1222. und 1260. als Ludewig Landaraf von Thüringen die Vormundschaft seiner Schwester Sohn, Marggraf Henrici Illustris über sich genommen, völlig zu Stande gekommen. Wiewohl die Brücke, wegen der öfftern Eisfahrten und dabey erlittenen großen Schaden, in folgenden Jahren verschiedentlich geändert, und bald im Jahr 1311., zu Zeiten Friedrichs des Kleinen, bald im Jahr 1343 b) bald im Jahr 1547. repariret, auch zu Abwendung aller Gefahr, beyde Seiten derselben mit Lehnen und Brustungen verwahret, so wohl auch, als solche etwas zu niedrig, und der Rath zu Dresden am 29. Oct. 1704. dieserwegen höheres Orts Bericht erstattet, zugleich aber, in Betrachtung dieser starken Reparatur um Erhöhung des Brückengeleites gebeten, und beydes allergnädigt approbiret, c) ist bey sothaner Gelegenheit die Brücke mit halbelligen Grundstücken, so mit eisernen Klammern und Dübeln befestiget, um ein merkliches erhöht worden. Der Anfang zu dem heutigen Ansehen dieser unvergleichlichen Eisbrücke geschah am 9. Jun. 1727. unter der selbst eigenen Allerhöchsten Veranstellung Ihro höchstel. verstorbenen Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Friedrichs Augusti, und ward dieser

dieser Bau sowohl am 21. Mart. 1729., als 13. Mart. 1730, unter Directi-
on des Weltberühmten Königl. Oberlandbaumeister, Herr Matthai Daniel
Pöppelmanns, mit solchen Eifer fortgesetzt, daß die Brücke im Jahr 1731.
größtentheils zur Vollkommenheit gediehen. Die erste Länge der Dresdner
Brücke erstreckte sich weit herein in die Stadt, bis an die alte Canzley, oder
dem sogenannten Herzog Georgens Schloße, wo noch heutiges Tages die
Durchfahrt bey der Münze nach der Schloßgasse d) geschieht, und rechnete
man dieselbe auf 800. Schuh, oder 400. ordentliche Bauellen. Von denen
24. Pfeilern aber, auf welchen die gewölbten und geschlossenen Schwibbogen
ruheten, wurden zu der Zeit, als man unter der Regierung derer Durchl. Ge-
brüdere, Mauricii und Augusti Herzog zu Sachsen, mit denen von Herzog
Georgio angelegten Festungswerken eine Aenderung vorgenommen, und das
mit weiter hinaus, bis an den Elbstrohm gerucket, 5. bis 6. Pfeiler hiervon
abgekürzet, solche verschüttet, der Weg planiret, das vorige Thor vermauert,
und dargegen ein neues, ohnweit dem ehemaligen Fürstenbergischen Hauße, so
nur das Schöne Thor genennet ward, und noch iezo zum Ausgange nach Neu-
stadt dienet, auf das dauerhaftigste angeleget worden; wiewohl im Jahr 1718.
Ihro höchstseel. Majestät oben angeführtes, und viel Jahre lang vermauert ge-
wesenes Thor zu besserer Bequemlichkeit derer hin und wieder passirenden, ander-
weit öffnen lassen, da denn die Brücke vom Neudresdner Thore an, bis ans Gat-
ter 250., vom Gatter bis ans Blockhaus 170. und von dem Blockhause bis an das
Altdresdner Thor 357. Ellen, zusamm aber 777. Ellen betragen, bey der jehigen
veränderten Beschaffenheit hat dieselbe auf jeder Seite 18. steirne in die Runde
gewölbte Schwibbogen, und beträgt die ganze Brücke in die Länge 706. Ellen,
die Breite des erhöheten und gepflasterten Fahrweges 13. und eine halbe Elle;
die Breite dar auf beyden Seiten von ganzen Quaderstücken vor die Fußgänger
gemachten Passage 3. Ellen, und über die Brücke selbst können wohl 2 = 3 Wa-
gen neben einander ohne Hinderniß passiren, daß also die heutige Dresdner Elb-
Brücke als ein rechtes Meisterstück der Baukunst vor die längste, breiteste, com-
modeste, und kurz zu sagen, vor die allerprächtigste und vollkommenste Brücke
der cultivirten Welt zu halten ist. Da aber die Materialien zu der Zeit, als
die Brücke steinern zu werden angefangen, immer mehr und mehr seltsam wer-
den wollten, gleichnphl aber die Verbesserung derselben durch Steinwerk höchst-
nützlich zu seyn schien, als hat im Jahr 1412. Landgraf Friedrich der Jüngere
in Thüringen, Graf Balthazaris Sohn, nachdem durch Absterben seines Herrn
Batern Bruders Wilhelmi und darauf erfolgter Theilung die Stadt Dresd-
ner auf ihn gefallen, den hiesigen Stadtmagistrat zu baulicher Unterhaltung
der

der Kreuzkirche und Verstärkung des Brückenamts, einen besondern Steinberg oder Steinsuch ohnweit Struppen anweisen, und dieweil wegen den zwischen Nicoln von Gorwitz auf Struppen und ermeldeten Rathe getroffenen Vergleich e) confirmiren lassen. Es war also im Anfange diese Brücke nicht sowohl zierlich als dauerhaftig, und sonderlich im 12. oder 13. Jahrhundert steinern erbauet, gestalt denn eine in der Kirche zu Radeberg ohnweit Dresden im Jahr 1545. ausgefundene Schrift bezeuget, daß ohngeachtet denen Arbeitern zu selbiger Zeit ein sehr wenig an Lohne gegeben, auch Kalk und Steine mit geringen Kosten angeschaffet worden; dennoch jeder Pfeiler der Dresdner Brücke auf 7000. Gulden gekommen, folglich sich die Unkosten der ganzen, damahls aus 24. Pfeilern bestanden Brücke auf eine Summe 148000. fl. oder, noch deutlicher zu reden, Schock f, belaufen haben. Diejenige Münze aber nennets man daher, weil die an der Brücke arbeitenden damit besoldet wurden, Brückenspennige. Da auch zu denen damaligen Zeiten gebräuchlich war, daß man an denen Orten, wo geistliche Gebäude, (dazu auch die Brücke zu Dresden gerechnet ward,) aufgeführt werden sollten, und es gleichwohl an denen benötigten Baukosten ermangelte, durch gewisse eingenommene Ablafsgelder dergleichen Vorhaben beförderte, so ist auf gleicherweise, wie etwan die Elbbrücke zu Vorgau aus den sogenannten Milch- und Butterpennigen, also auch die Brücke zu Dresden, durch eingekommene Ablafspennige zur Vollkommenheit gelanget. Gestalt denn Pabst Johannes XXII. denenjenigen, so bey den Brückenaubau einige Freygebigkeit spüren ließen, wegen der vierzigtagigen Buße in der Fastenzeit vierzig Tage Ablaf ertheilet, wozu Johannes I., ein geborner Graf von Eisleben, und Bischoff zu Meissen, noch andere vierzig Tage gesetzt. Nithin denenjenigen, so die Brücke befördern würden, zusammen achtzig Tage Ablaf versprochen, welches alles durch gewisse Urkunden bekräftiget worden. Wenn vormals auf der Brücke zu Dresden einige Reparaturen vorgefallen, so wurden dieselbigen Kosten aus denen Einkünften der Capelle zum heiligen Kreuz bestritten, weil nicht nur die Brücke selbst, nebst der Frauentirche, und allen geistlichen Gebäuden des Staatsministerii dahin gerechnet, sondern auch diese Kreuzcapelle an ihr selbst vortreflich begütert, sowohl auch wegen der daselbst aufbehaltenen vermeynten Heiligthümer, ansehnlich beschenkt, und durch die eingenommenen sehr starken Ablafsgelder am aller ansehnlichsten gemacht ward. Die besondern Ornamenta der vorigen Elbbrücke zu Dresden erblickte man theils an denen Thoren derselben, theils aber auch an der Brücke selbst. Als die Brücke noch ihre völlige Länge hatte, war nebst denen vielen sumreichen Bildern am dritten Geschoße, nach der Elbe zu, der aus 27. Personen bestehende,

hende, und alle drey Stände der Welt gar artig und von ziemlicher Größe in Bildhauer Arbeit von Stein vorstellende, sogenannte Todentanz, eines der vornehmsten, welche Herzog George zu Sachsen im Jahr 1534. sonderlich wegen des erfolgten Absterbens seiner Gemahlin anlegen lassen. Im Jahr 1721. den 19. Sept. ward dieser Todentanz von da hinweggenommen, und außen bey den sogenannten schwarzen Thore wieder aufgesetzt, mit denkwürdigen Reimen gezieret, und heutiges Tages denen Dresdnerischen Wahrzeichen mit bezugehlet, doch wurde im Jahr 1732. im Monath Mart. dieses vortreffliche Monument nebst noch vielen andern hinweggenommen, und nunmehr in den Neustädter Kirchhof gebracht. Wenn man durch das Brückenthor auf demjenigen starken Pfeiler, welcher, wenn man nach der ichtigen Neustadt gehen will, gleich zu Anfang rechter Hand stehet, eine gewisse Capelle erblicket, so dem Römischen Märtyrer Alexio zu Ehren im 13. und 14. Jahrhundert, erbauet gewesen; wiewohl selbige nach Herzog Georgens zu Sachsen Absterben eingegangen ist. Auf dem dritten und größten Pfeiler der Brücke präsentiret sich zur rechten Hand, wenn man von Dresden nach Neustadt gehen wollte, das auf einem erhabenen Postament durch den ehemahligen Strücker und Glockengießer Herolden, ohngefehr vor funfzig Jahren, aus Metall gegossene sehr schöne Crucifix, g) welches Churfürst, Johann George der Andere, zu Sachsen am 13. Sept. im Jahr 1670. gleich am Creuzerhebungstage auf die Elbbrücke setzen, sowohl auch zu dessen Andenken, vermittelt einer darunter befindlichen lateinischen Schrift, so gleichfalls in Metall gegossen, verewigen lassen; wie denn auch, auf der hintern Seite des Postaments, der Mahme des ehemahligen Baudirectoris, Wolffgang Caspar von Klengel, ganz deutlich zu lesen war. Die auf dem Crucifix befindliche lateinische Schrift ist folgendes Inhalts:

JOHANN. GEORG. II.
 DUX. ET. ELECTOR. SAXON. S. Q. R. I. PRINCEPS.
 HANC. CHRISTI. SERVATORIS. PATIENT. STATUAM.
 REMOTO. OMNI. SUPERSTIT. ADORAT. CULTU.
 AETERNAE. MEMORIAE.
 GRATITUDINISQUE. PRAETEREUNTIIUM.
 IN. REDEMTOREM. GENER. HUMANI,
 PROVOCANDAE. CAUSA.
 P. ANNO. S. MDCLXX. Æ. LVII.
 REGIM. XII.



In denen iezigen Zeiten hat dieses Crucifix ganz ein ander Ansehen gewonnen, da selbiges auf ausdrücklichen Allergnädigsten Befehl von dem vorigen Orte weggeschaffet, auf die andere Seite gegen Morgen, und zwar, wenn man von Dresden nach Neustadt gehet, linker Hand in den fünften und geräumtesten Pfeiler der Brücke am 25. August 1732., nachdem an dessen Postamente über 15. Month gearbeitet worden, zum ersten aufgerichtet, und wegen der dabei annoch erfordernden Arbeit mit einem hölzernen Verschlag umgeben, am 21. Octobr. aber gedachten Jahres, nach Ihro weyland Königl. Majest. höchstbeglückten Zurückkunft aus Warschau, öffentlich und mit Hinwegnehmung nur gedachten Verschlages ausgesteller, hiernächst auch mit einer anderweiten Aufschrift ausgezieret worden, folgenden Inhalts:

JOANN. GEORG. II. ELECTOR.
AERE. FUDIT.
FRIDER. AUGUST. REX. ORNAVIT.
ET. LAPIDE. SUPSTRUXIT.

Dem Crucifixe gegenüber war ehemals, in der steinernen Lehne der Brücke, eine mit Holz und Schrauben verwahrte Oefnung, aus welcher die Maleficanten, und sonderlich die Kindermörderinnen, denen die Säckung zuerkannt, herab in die Elbe geworfen wurden. Um eben diese Gegend sah man, vor beschehener Hauptreparatur der Brücke, an einem auswärtigen Bogen derselben, gegen Abend, das sogenannte Brückenmänngen, oder Signor Matthaeus Fortius, welches zum Andenken des Baumeisters dieser Brücke h) vielleicht den Zuschauern beim Brückenbau zum Pöken dahin mag seyn gesetzt worden. Es wird dasselbe unter die Wahrzeichen Dresdens gerechnet, und befindet sich jetzt unter dem vierten Schwibbogen, linker Hand, wenn man nach Neustadt gehet, dessen Gestalt ein klein gebückt sitzendes Männgen, mit untergestützten Armen, zusammen geschloßenen Füßen, und tief in die Augen gezogenen Wüßgen, vorstellet. Gegen Altdresden zu stand in vorigen Zeiten das sogenannte Hüterhäußgen, worinnen der Brückenhüter, wie er damals genennet ward, seine Wohnung hatte. Es bestand seine Verrichtung hauptsächlich darinnen: daß er auf die Erhaltung und das Beste der Brücke sehen, auch wegen derer darüber passirenden genaue Obacht haben mußte. Noch ein anderes Denkmal der Brücke war das in einem Brückenpfeiler eingebaute Wappen derer Burggrafen von Dohna, oder Donyn, welches in zwey übereinander geschrankten Hirschen

Hirschstangen bestanden. Es präsentiret sich auch diese Brücke, so ehedem mit 5. Schildwachen besetzt gewesen, um gleichsam die Nacht in Tag zu verwandeln, durch 48. angezündete, und den 27. und 28. Mart. 1705. aufgerichtete Laternen, auf etliche Meilen Wegs, als welche zu beyden Seiten auf roth angestrichenen Säulen in gleicher Distanz gegründet, und obenher mit Eisenwerke wohl besestiget waren. Da bey voriger Beschaffenheit der Brücke fast die meisten Steuermänner und Schiffsleute sich unterstanden, nicht allein, wenn sie mit denen Schiffen, so auf der Elbe beladen herunter und unter die Brücke gekommen, die Leinen oder die Enden an die daselbst befindlichen Klammern zu besestigen, und wohl gar mit denen Gezeugen solche zu lösten, und die Steine zu zerstoßen, wodurch nicht allein die Klammern aus ihrer Besestigung gezogen, sondern auch wohl gar verurtheilt worden, daß sodann bey entstehenden Eisfahrten selbiges die Brücke desto eher gewinnen, und die Steine heraus heben können, wodurch aber derselben viel Schaden, und dem Brückenamte jährlich große Unkosten zugezogen worden; Als ist hierwieder von allhiefigem Stadtrathe unterm dato Dresden, den 4. Sept. 1696. nachdrücklich Verboth geschehen, und dergleichen schädliches Beginnen bey vier Neue Schock Strafe untersaget worden, wobey zu merken, daß ehedem unter jeden Pfeiler der Brücke eiserne Ninken und Hacken sich befunden, welche zu Anhängung derer Schiffe gebraucht werden können, wiewohl solches bey der anderweitigen und ieszigen Reparatur ebenfalls geändert worden. Was endlich vor großen Schaden die Elbbrücke zu Dresden, theils von allzustarker Ergießung des Strohm, theils von den gefährlichen Eisfahrten erlitten, solches ist hin und wieder in denen Geschichten und Jahrbüchern angemerket zu befinden. Schon im Jahr 1015. war das Wasser vor Altdresden so häufig angelauffen, daß man ganzer drey Tage lang von keiner Stadt zur andern kommen können. Im Jahr 1336. geschah dergleichen, und im Jahr 1342. im Monat Jul. i) ward durch eine große Ergießung die Dresdner und Prager Brücke fast gänzlich ruiniret, dergleichen Fatalität die erstere in den Jahren 1343. den 12. Mart. k) 1431. 1432. am Tage Maria Magdalena l) und im Jahre 1446. ebenfalls erleiden mußte. Im Jahr 1447. 1501. den 13. April. und 1571. den 16. Febr. giengen durch den anlaufenden Elbstrohm der Brücke 6. Pfeiler ab; wie denn auch im Jahr 1573. den Montag vor Maria Lichtmess das Wasser über die Brücke eine ganze viertel Elle hoch gestanden haben soll, so, daß man von Altdresden aus mit Rähnen zur Brücken fahren müssen, welches derselben, wie leicht zu erachten, nicht geringen Schaden zugefüget. Im Jahr 1655. und 1699. ist eine ziemliche Ergießung des Elbstrohm, durch die am dritten Pfeiler unter der

Brücke eingehauen gewesene Anfangsbuchstaben bemerkt worden,

J. T. W. G.

1669.

B. A. D. M.

das ist: Bis an die Maas ist das Wasser gegangen, im Jahr 1669. Bey der ieszigen, auf die dauerhafteste und beständigste Art, gemachten Einrichtung, sonderlich wegen derer gepflasterten Plätze unter denen Bogen, ist nicht zu vermuthen, daß der zwingende Stroh den Grund der Pfeiler unterwaschen, mithin die Brücke dergleichen Schaden, wie etwan vor diesem leiden könne. Und so viel von der vorigen Beschaffenheit der nunmehr in ein ganz ander Ansehen gebrachten, und Königlich erbaueten, auch auf jeder Seite in die zwey Ellen und ein viertel erweiterten Elb- und Augustusbrücke, zwischen Neustadt und Dresden, als deren ieszige Vortrefflichkeit keinesweges vordbey zu laßen. Nachdem der höchstseel. verstorbene König in Erwegung gezogen, was vor Baufälleigkeiten die vorige Elbbrücke beständig unterworfen, so haben Dieselbigen den Brückenbau, als ein rechtes Meisterstück, mit solchem Eifer besorget, daß selbiger, nachdem hierzu am 7. Jun. 1727. der Anfang geschehen, in einer Zeit von 16. Monath größtentheils und im Jahr 1731. vollkommen zur Endschafft gediehen. Diese vortreffliche Elbbrücke ist unter allen inn- und ausländischen Brücken wohl billig die Evone zu nennen, und hat besonders hierinne den Vorzug, daß sie die stärkste, breiteste, schönste und ansehnlichste Brücke ist, deren Gleichheit weder in Europa, noch andern Theilen der Welt schwerlich zu finden. Es ist dieselbe, wider die Art aller andern Brücken, recht sonderbar unter dem Wasser befestiget, indem die dazu verfertigten Steine nicht nur überaus stark in dem Grunde gesenket, sondern auch über dem Grunde immer mehr und mehr zugespizet, und mit Contrabogen versehen sind, da hingegen andere Brücken gemeiniglich mit ihren spizigen Grundsteinen in die Erde gehen, und über dem Grunde mit starken Enden ohne Bogen heraus ragen, wodurch aber bey starken Eisfahrten oder Ergießungen, das anschwimmende an die starcken Hölzer oder Steine sich stemmet, und so lange gegen die im Grunde stehende Spizen dringet und drücket, bis dergleichen Brücken gutentheils auseinander gehen, welches alles doch bey diesen Pfeilern, als die da vorne rund, und hinten spizig, auch so gar unter dem Wasser gewölbet sind, nicht zu vermuthen. Was anfänglich die Länge der Brücke anbelanget, so beträgt dieselbe, nach der
 gescheh

geschehenen eigentlichen Ausmehung von Anfang des ersten Bogens, bis zum Ausgange des eisernen Gatterwerks, an die 780. Dreßdner Ellen; die Breite des Fahrweges aber, bis auf die beyden Seiten, mittelst der mit größten belegten Tafeln erhabenen Fußsteige, 13. und eine halbe Elle; die Breite jedes Fußsteiges selbst, zwey und eine viertel Elle. Within ist leicht zu ermessen, mit was vor besonderer Annehmlichkeit dergleichen bequeme und Majestätische Brücke zu besuchen, und wie ausnehmend und vergnügungsam der bald nach der Gegend Meissen, bald nach der Residenz und Neustadt, bald nach denen, um diese Pflege herum liegenden Weinbergen, gerichtete Prospect, sonderlich bey heller Witterung, seyn müsse, zu geschweigen der besondern Bequemlichkeit, da wohl in die 832. Menschen, ohno jemanden zu incommodiren, diese Königsbrücke passiren können. Bey dem Eintritte auf dieselbe, von Neudreßden aus zu rechnen, sind bey dem neuen Thore linker Hand zwey Kriegsarmaturen auf steinernen Postamenten, und sodann auf beyden Seiten der Brücke zur Bequemlichkeit der Fußgänger, keine Wandeltreppen, von acht breiten Stufen, und an denselben, zur Seiten des neuen Thors, zwey schräge, gegen über stehende, aus lauter Wirnschen Sandstein gebauene, und mit vieler Arbeit gezierete Schilderhäuser, deren Obertheile in der Proportion mit dem neuen Thore übereinstimmen, zu befinden, von welchen das eine im Monath Januar, das andere aber im März 1731. zu Stande gekommen, aus welchen die Schilderwachen, bis fast mitten auf die Brücke, die herein passirenden erblicken können. Neben diesen erst benannten steinernen Häusern stehet an dem, von dar angehenden eisernen Gatter, eine Laterne, wodurch die ganze Treppentritte erleuchtet wird. Am Gatter aber, unter der Laterne, siehet man das Königliche Monogramma A. R. en Chiffre; und zum Gedächtnisse, daß in solchem Jahre die Säuge auf der Brücke angeleget worden, die Jahrzahl 1730. sauber in Eisen gearbeitet. Die Brücke selbst, so man nunmehr mit einem einzigen Blick übersehen kann, ist auf beyden Seiten bis nach Neustadt, zu Abwendung aller Gefahr, mit eisernen, wohl ausgearbeiteten, und mit grauer Oelfarbe bestrichenen, ein und eine viertel Elle hohen Gatter- und Lehnwerke gezieret, welches am 17. April. 1729. aufgesetzt, und im Octobr. 1732. völlig zu Stande gekommen. So sind auch vor die Fußgänger auf beyden Seiten besondere, von denen seinsten Quaderstücken aufgeführte Fußsteige zu befinden, welche im Jahr 1730. zur Vollkommenheit gediehet, also, daß man nunmehr in der schönsten Ebene zu Fuß, ohne die geringste Beschwerlichkeit, die ganze Brücke lang, fortgehen kann; das Pflaster aber auf der Fahrstraße an derselben ist so zugerichtet, daß wegen des Abschusses sich kein Wasser sammeln kann.

Pfeiler an denen eisernen Geländern präsentiret sich eine ovale gläserne, oben mit dem durchbrochenen Pohlischen Adler und der Krone, künstlich gezierete Nachtlaterne, (wovon die zur rechten Hand am 30. Aug. 1729. zum erstenmal angezündet worden,) auf einen hohen und ziemlich ausgearbeiteten Eisen, bey demjenigen Pfeiler aber, an welchen das Königlich Pohlische Wappen ausgehauen zu befinden, siehet man zu beyden Seiten der Laterne in Eisen den Königlichlichen Nahmen abermahls en Chiffre nebst der Krone abgebildet, zwischen jeden gewölbten Pfeiler findet man vor die Reisenden, auch sonst zur Bequemlichkeit in die Runde herum angelegte, und 10. Schritte am Umfange betragende, ganz steinerne, mit eisern Gatterwerk umgebene Ruhebänke, auf welchen in die 18. Personen ganz bequeme sitzen, und von Prospecte der ganzen Brücke nicht wenig profitieren können. An beyden Ecken derer Pfeiler stehen steinerne Vasen, welches in der Aussicht der Brücke nicht ein geringes Ansehen machet. Linker Hand, wenn man von Dresden nach Neustadt zu gehen will, distinguiret sich, seiner ausnehmenden Größe und Weite halber, der fünfte Pfeiler, als welcher in der Länge 15. und in die Breite 13. und eine halbe Elle beträget, vor allen andern besonders, weil selbiger mit steinernen Gatterwerke, auch an jeder Ecke wohl angelegten, und im Bogen gewölbten steinernen Schüdhäusern gezieret ist, auf diesen Pfeiler sind Ihre Maj. Glorwürdigsten Andenkens, anfangs allergnädigst gemeynet gewesen, Dero Statue zu Pferde, von Metall aufsetzen, und dadurch die Herrlichkeit dieser Brücke, zugleich aber auch das Andenken dieses Allerdurchlauchtigsten Bauberrns verewigen zu lassen: Gestalt denn am 19. April. 1730. ein aus Holz gemachtes, und auf der Seite nach Neudresden zu gemahltes Modell aufgesetzt, und von Ihre Königl. Maj. in Selbst eigenen hohen Augenschein genommen, sowohl auch den 6. Aug. 1731. ein, obgleich vielen Hauptfehlern unterworfenes, anderweites Modell von Gips, in dem Königl. Zwinger Garten aufgestellt worden: Nachdem aber durch verschiedene erhebliche Ursachen, und sonderlich, weil der Pfeiler dergleichen Last nicht ertragen möchte, Ihre Königl. Maj. allergnädigst bewogen worden, Dero Intention hierbey zu ändern, und an statt derselben Statue, das sonst rechter Hand im dritten Pfeiler gegen Abend zu gestandene Crucifix, auf diesen breitesten Pfeiler der Brücken, als ein ewiges Denkmahl, und zwar noch weit prächtiger, als es vormahls geschehen, aufsetzen zu lassen: So ist besagtes Crucifix am 10. Jul. 1731. von seinem vorigen Place ganz und gar abgetragen, und nachdem solches auf ein neun Ellen hohes, in Gestalt eines Felsens, durch den wepland althiesigen Hofbildhauer, Herrn Johann Christian Kirchnern, künstlich ausgearbeitetes Postament gesetzt, und mit dem feinsten Du-

Ducatengolde auf das kostbarste vergoldet worden, am 15. Octobr. 1731. wiederum auf die Brücke geschaffet, und in einem hölzernen Verschlag, zur völligen Politur und weitem Ausarbeitung verschlossen, am 25. August 1732. aber in diesem Behältniße, auf den Felsen, mittelst 5. und einem halben Centner Bleies eingegossen und aufgestellt, dieser Verschlag auch eher als den 21. Oct. 1732., nachdem Ihre Königl. Maj. bey Dero an selbigen Tage erfolgten glücklichen Retour aus Warschau, sothanos Crucifix allergnädigst approbiret, gänzlich hinweggenommen, und solchergestalt die Brücke mit einem so trefflichen Monumento hauptsächlich gezieret, und wovon oben schon ist gehandelt worden.

Diesem großen Pfeiler gegenüber, wo vor diesem das Gatterthor gestanden, siehet man zwey prächtige große Statuen, deren eine das Königreich Pohlen, die andere aber das Churfürstenthum Sachsen vorstellet, zwischen welchen die Wappen beyder Reiche unter einer Crowe eingehauen zu finden. Diese Pfeiler haben allerseits in ihrer Rundung gute Ausschweifungen, und halten die meisten 10. Schritte in ihrer Weite. Es ist auch in allen drey Pfeilern, rechter Hand, wenn man von Dresden nach Neustadt gehet, ein besonderes, obwohl nur hölzernes Schilderhaus aufgesetzt, aus welchem die Wachen einander zuruffen, und dasjenige, so auf der Brücke passiret, genau observiren können. Sonst wird bey dem Aus- und Eingehen die schönste Ordnung beybehalten, nachdem Ihre Königl. Maj. höchstseligen Andenkens, unterm dato Dresden, den 4. Sept. 1730. Dero Meynung allergnädigst dahin declariren lassen, daß alle diejenigen, so hinführo aus Dresden hinüber nach Neustadt fahren, reiten, oder gehen wollen, jederzeit zu dem alten Thore hinaus passiren sollen, und sobald sie über die Aufziehbücke kommen, sollen diejenigen, so etwas tragen oder führen, ingleichen alle zu Pferde hereinkommende, alle Porte-Chaisen, Pack- und Korbträger, auf der breiten Straßen der Brücken sich rechter Hand halten, diejenigen aber, so nur ledig gehen, auf dem erhöhten steinernen Gange, rechter Hand die Straße zu nehmen, welches auch die von Neustadt zu Wagen und Roß nach Dresden passirende, auf bemeldter rechten Seite zu beobachten, und zu dem neuen Thore hineingehen sollen, worauf die Schulwachen genaue Obacht zu haben befohlen sind. Von denen Wahrzeichen der Brücke ist oben schon Meldung geschehen, daß nemlich der bekannte Marthæus Fotius davor gehalten worden, welcher ehedem an einem westlichen Pfeiler nach der Schiffmühle zu eingehauen sich präsentiret, und auf dem vierten Schwißbogen linker Hand, wenn man von Dresden nach Neustadt gehet, befindlich gewesen; Mit weit besserer Rechte kann man nunmehr die prächtig gearbeitete, und herrlich vergoldete Statuam Salvatoris nostri, oder das kostbare Crucifix,

vor das Wahrzeichen rechnen. Eine nicht geringe Zierde dieser, an sich zwar ausnehmend vortrefflichen Augustusbrücke, dürfte auch dieses seyn, wenn selbige als ein Heldenplan mit denen Statuen derer Churfürsten von Sachsen, Marg- und Landgrafen, auch Herzoge, zusammen auf der Seiten die Bögen ausfüllen, und auf der ganzen Brücke überhaupt mehr nicht, als die Pfeiler, so Ihro Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, und Dero Durchlauchtigsten Nachfolgern gewidmet seyn konnten, übrig bleiben. Da nun also diese prächtige Dresdner Elbbrücke vor ein vollkommenes Meisterstück des höchstseligen Königes Augusti billig zu halten; so erfordert die Schuldigkeit, dero Andenken nicht nur durch sinnreiche Vobsprüche und Aufschriften, sondern auch nachdenkliche Gedächtnismünzen zu verewigen. Wannenhero hier auf vorher beschriebene Dresdner Brücke, zwey schöne Medaillons projectiret sind, deren erstere, so von dem Königl. Historiographo und berühmten Polyhistore, Herrn Johann Conrad Knauthen seel. als dessen viele und sorgfältige Beyhülfe zu dieser ganzen Arbeit öffentlich hiermit gerühmet wird, anhero überschicket worden; auf der Hauptseite die Brücke zwischen Neustadt und Dresden in der perspectivischen Vorstellung, nebst der Statue Ihro Königl. Maj. zu Pferde, wie solche Anfangs aufzusehen gewesen, präsentiret, unter der Brücke seegeln verschiedene Schiffe auf dem Elbstrohme herab; Oben siehet man den Pohlischen Orden mit dem Adler und Creuz, zu beyden Seiten das Königlich-Pohlische und Churfürstlich-Sächsische Wappen mit dem Scepter und Churschwertern. Um diesen Medaillon stehen die Worte:

Augustos Augusta Decent Ornantque Coronæ.

Der Revers zeigt eine lateinische Inscription folgenden Inhalts:

DEO, FORTUNANTE,
 AUSPICIIS,
 POTENTISSIMI, PRINC. AC, DOMINI,
 AUGUSTI, II.
 SARMATAR, SAXONUMQUE, REGUM, AUGUSTISSIMI,
 VERE, PONTIFICIS, MAXIMI,
 OPUS, HOCCE, PONTIFICIALE,
 AUGUSTALI, DECORE, EXORNATUM,
 ABSOLVI, COEPIT.
 A. O. R. MDCCXXXI.

Saxonum virtus quid non domat,
 Sub jugum ecce Albis rapitur fornicibus.

und

und zuletzt die Anfangsbuchstaben des Nahmens des Herrn Inventoris, Johann Conrad Knauth. Der andere große Medaillon stellet auf einer Seiten Ihre Majestät des höchstseligen Königs Statue zu Pferde vor, nach dem in so genannten grünen Gewölbe befindlichen Modelle, unter welchen einige Kriegs-armaturen, und um den Rand die Worte befindlich:

Augustus II. Sarmat. Rex, Pontifex German. maximus.
A. C. MDCCXXXI.

Der Revers zeigt einige Pfeiler der Brücke in der perspectivischen Vorstellung, nebst denen Ornamentis, dem Crucifixe, auch dem dabey sich präsentirenden neuen Frauenkirchengebäude; An dem Ufer des durchfließenden Elbstroms sitzt ein alter Mann, welcher einen Krug ausgießet, als wodurch der Strohm abgebildet wird. In der Elbe aber selbst präsentiren sich verschiedene Tritones, Najades und Seegötter, unter welchen Neptunus sich sonderlich distinguiret, die insgesamt auf die, vor ihnen stehende, vortreflich erbaute Elbbrücke, sehen, und sich darüber ungemein verwundern, welches die darunter stehenden deutschen Zeilen, als worinnen das Jahr der Vollendung des Brückenbaues zugleich mit enthalten, folgendermaßen andeuten:

NeptVn erkennet AVgVsts BrVCke
SVr Dessen größtes MeisterstVCke.

Inwendig sind folgende Zeilen zu lesen:

Von Fürsten ward ich aufgeführt,
Von König August ausgeziert,

Um den Rand:

Dis achtzehnfache Kunstgewölbe
Verbindt zwey Städte mit der Elbe,

Ganz unten des Inventoris Nahmen,

Carl Christian Schramm,

E

Von

Von der Pracht dieser vortreflichen Brücke zeigen auch eines gewissen Poetens kurzgefaßten Reime:

Der Pohlen Herr und Haupt-Churfürstens Schutz und Lust
 Auf seiner Zeiten Ruhm, der große Fürst, August
 Hat mit so vieler Pracht, als man nur würrlich schauet,
 Die Brücke, so hier steht, verneuert und erbauet.
 Was vorhin nach und nach, seit manchen hundert Jahr
 Aus Holz und endlich auch aus Stein verfertigt war,
 Hat er nunmehr neu und prächtig aufgeführt,
 Mit Lampen ausgeputz, mit Gitterwerk gezieret:
 Den Fahrweg mehr erhöhet, und für die, welche gehn,
 Die Pfeiler überall mit Spizen wohl versehen,
 Dabey drey Ellen noch auf einer jeden Seite
 Mit Kosten, Müh und Kunst, erweitert in die Breite.
 Kurz, durch diß Meisterstück, das man allhier erblickt,
 Sieht nun sein Sachsenland in Deutschland ausgeschmückt,
 Drum wird sein Nahme stets im Seegeu bleiben müssen,
 So lang die Elbe wird durch diese Brücke fließen.

Es hat auch der bekannte blinde Poet, so sich Micrandern nennet, dessen eigentlicher Nahme aber Johann Gottlob Kittel ist, folgende Inschrift verfertigt.

FRIDERICO. AUGUSTO.
 REGI. POLONIAE. ET. ELECTORI. SAXONIAE,
 VERE. PONTIFICI.
 NIHIL. UNQUAM. HUMILE. NIHIL. ANGUSTUM,
 IN. OMNI. VITA. COGITANTI.
 HOC. MONUMENTUM. DEBETUR. PONTIS. DRESDENSIS.
 CIVITATIS. ORNAMENTO. ET. COMMODO. RENOVATI.
 IN. MELIOREMQUE. STATUM. QUAM. QUONDAM.
 FUERAT. RESTITUTI.
 SEMITA. NOVA. SEDIBUS. ET. CANCELLIS. ADJECTIS.
 UT. PEDIBUS. SICCS. NON. INTERRUPTO. ITINERE.
 SECURE. IRE. POSSET. VIATOR.
 SIC. MAGNA. IMPENSA. AD. AETERNAM. GRATIAM.
 ET. MEMORIAM. RERUM. EXCITATUS. PONS. EST.
 DIVINA. NOBILIS. ARTE. POEPELMANNI.
 TRANSI. FELIX. VIATOR. ET. UTERE.

Die



Diejenige Inschrift, welche der Königl. Preussische Steuerrath, Herr
Gottfried Leyser, aus Berlin überschicket, verdienet nicht weniger, voriger
mit beygesetzt zu werden, welche folgenden Inhalts ist:

AUGUSTUS.
SARMATIAE. SAXONIAE. HERUS. ET HERUS.
ILLIUS. REX. ELECTUS.
HUIUS. PRINCEPS. ELIGENS. REGES.
UTRIUSQVE. DECUS. ET. DECORATOR.
PRAETER. CAETERA. AETERNITATI. SACRA.
DOMUM. URBES. FLUMEN. TERRAM. FERRO. LABITE.
ITA. CONJUNXIT.
UT. RHENUM. DANUPIUM. VISURGIM. ALBIM. VELINT.
NOLINT. LIBENTER. FATERI. OPORTEAT.
NULLIS. TERRIS. QVAS. ALLUUNT.
TAM. FIRMO. TAM. LATO. TAM. SPLENDITO. VINCULO.
SE. ADJACENTIBUS. ESSE. CONJUNCTOS.

D. S. P. P. P. S. E. I.

G. L. P. R. S. C.

en vrbes LapIDE AVgVstus ConIVngIt & AlbIM,

Diese Anfangsbuchstaben sind also zu erklären:

Deus Serva Patrem Patriæ Pontem Salvos Et Incolumes.

Die folgenden:

Gloria Laus Patri Redemptori Saero Consulenti,

oder:

Gothofredus Leyserus Prussiae Regis Steurarum Consiliarius.

E 2

20

Zu dem Königl. Schlosse ist im Jahr 1530. der Grund gelegt worden, welchen Bau Herzog George, Churfürst Moritz, und nachfolgende Churfürsten zu Sachsen, durch Hans von Dehn, Rothselzer genannt, churfürstlichen Oberbaumeister, weiter fortsetzen lassen; dasjenige Portal aber, so auf die Schloßgasse gehet, hat Churfürst Christianus zu Sachsen im Jahr 1589 und 90 erbauen lassen. Dem Schlosse selbst ist an 25 März 1707, durch einen jähling entstandenen großen Brand, sonderlich an denjenigen Theile, welchen Herzog George zu Sachsen im Jahr 1534 zu bauen, angefangen, großer Schaden geschehen, wovon Struv in der Einleitung zur Historie von Sachsen a) die Specification anführet. Von dem sonst an Herzog Georgens Schlosse zu Dresden befindlichen Todtentanz aber sind 1705 und 1718 besondere Beschreibungen zum Vorschein gekommen. In allen dermahligen Königl. Gemächern dieses Schloßgebäudes siehet man einen solchen Reichthum an kostbaren Auszierungen und Mahlereyen, daß unsere Einbildung sich ohnmöglich etwas schöneres vorstellen kann; die ausbündige Ordnung aber und geschickte Einrichtung derselben übertrifft noch weit den prächtigen Vorrath so vieler herrlichen Sachen. In den königlichen Parade- Audienz- und andern Zimmern admiriret man die vorzüglichsten Embellissementen, kostbare von 8 bis 9 Fuß in die Höhe, und von 6 bis 7 Fuß in der Breite bestehende Spiegel, viele künstliche und auf viel tausend Thaler im Preis ansteigende Uhren, vorzügliche Tische, schöne Bureaux, herrliche Gemälde von den größten Künstlern und von der geschickten Hand des königlichen Oberhofmalers Herrn Louis von Sylvestre, unter welchen sonderlich das große Stücke der im Jahr 1737 erfolgten Zusammenkunft der Allerdurchlauchtigsten Herrschaften zu dem in Böhmen gelegenen Neuhaus, in Lebensgröße mit natürlichen, und durchaus ähnlichen Gesicht- und andern Bildungen unschätzbar bleibt; wie denn auch die verschiedene Geschichte aus dem Ovidio der Raub der Proserpina, die Verwandlung des Actaons, u. s. f. einen Kenner in nicht geringe Bewunderung setzen, worzu noch die wohl rangirte Bildergallerie als eine kostbare Sammlung der vollkommensten Meisterstücke von kleinen und großen Gemälden nicht unbillig zu rechnen. In Ihrer Majestät Königin Zimmer betrachtet man die Meisterstücke der Mahlereyen en Mignature, Pastell und großen Gemälden, das sehr kostbare, durchaus mit sächsischen Porcellain garnirte so genannte Buvet, als welches, weil die Wände mit Spiegelglas eingefasset, bey angezündeten Cronleuchtern, den aller schönsten Effect machet. Die ausserlesene Handbibliothek Sr. Majestät in verschiedenen Schränken: Man betrachtet ferner in gewissen Zimmern die erstaunende Menge Silbergeschires, unter welchen sich sonderlich 4. Guericons distinguiren, deren jeder 471 Mark wieget,

wieget, nebst 12 andern, die nicht viel kleiner sind, ferner 2 große Vasa, deren jedes eines Mannes hoch ist, kaum von 2 Männern umfasst werden kann, und in der Schwere an die 600. Mark beträgt; von den alhier befindlichen großen Schwentkesseln wieget jeder mit der darinnen stehenden Eichel 800 Mark, kurz, es ist keine Feder vermögend, die erstaunende Kostbarkeit, und wohl angebrachte Ordnung dieser verschiedenen Königlichen Zimmer nur zu entwerfen, geschweige mit den bündigsten Ausdrückungen dem Leser vorzustellen: dahero es am besten zu seyn scheint, denselben selbst auf den Augenschein zu verweisen, als mit fernner unvollkommenen Beschreibungen zu belästigen. Aus der vortrefflichen Kunst-Kammer, so im Monat Febr. 1730 auf besagten köntgl. Schloße sich befunden, sind nach der Zeit viele Dinge theils in das grüne Gewölbe, theils in die Gallerien des Zwingers gebracht worden. Man zeigte dasebst: In dem ersten Zimmer zwölf Brustbilder der ersten Römischen Kayser, viel genebete Stücke und Portraits, erhabene Silberarbeit, punctirte und vergoldete Kupferplatten von dem berühmten Daniel Kellertaler, wie dessen darunter gesetzter Nahme, nebst der Jahrzahl 1613. bekräftiget. In dem zweyten Zimmer viele künstliche Fische von Ebenholz, so mit Silber, Perlenmutter u. s. f. angeleget. Eine gläserne, und in einem andern Zimmer eine papierne Orgel. In dem dritten Zimmer, Gemähde hinter und auf Glas, mancherley Staubarbeit, perspectivische Prospective, Wacharbeit, subtile mit der Feder gemachte Zeichnungen, kostbare Arbeit aus Perlenmutter, ein Dreespiel, darinnen silberne und goldene Steine, und auf denselben künstliche, aus Wachs gefertigte, Portraits Churfürstens Augusti und anderer großer Herren, verschiedene antike Trinkgeschirre aus einem Rhinoceroshorn, von einer vermeintlichen Klaue des Vogels Greif, aus einer Maldivischen Nuß, aus einer Cocusnuß, aus Püffelsböhrnern, welche insgesamt in Gold und Silber gefasset sind; sonderlich ist der sogenannte Dreyfaltigkeitsbecher sehenswertig; viel emailirte Arbeit, Corallenwerke und Meisterstücke der Drechslerkunst, worunter ein Becher zu bemerken, in welchem hundert andere subtil gedrechselte Becher befindlich sind. Im vierten Zimmer, verschiedene künstliche Arbeit von Elfenbein, darunter ein Stockknopf, 2. Tabatieren und ein Compas von des Saars Petri I. Arbeit; viele Curiosa von Birstein; verschiedene in Sachsen gebrochene Marmor; mancherley Gefäße aus Serpentinstein; eine Orgel von Mabafter; viele alabafterne und theils vergoldete Gefäße; ein großes Horn von Elfenbein, so, nach Art des Oldenburgischen, mit Figuren verschiedener Thiere gezieret. Im fünften Zimmer, verschiedene Landschaften und Häuser, wie auch das Churfürstliche Wappen mit Florentinischer Arbeit eingeleget; etliche alte

alte Rußische geistliche Gemälde; ein durch Kunst gemachtes Hirschgeweih; die Kreuzigung Christi, und zwey Bataillen sehr klein und künstlich in Holz geschnitten, von welchen beyden jedes Stück mit 100. Ducaten bezahlet worden, auf einen Kirschbarn zehlet man, vermittelst eines feinen Microscopii, 180. eingesehne menschliche Angesichter. Die Sammlung des grünen Gewölbes la Vute verde ist schon von Churfürsten Augusto zu Sachsen angefangen, und der Schatz in einem grünen gemahlten Gewölbe aufbehalten worden, dabero auch die Benennung desselben entstanden. Es ist solches im innern Schloßhose, wo die Kirche ehemals befindlich gewesen, par terre in einer Ecke angeleget, von außen her gelbe angestrichen, und Tag und Nacht mit Wache besetzt. Die ganze Einrichtung ist demahlen in vielen geändert, und die Zimmer sind um ein vieles vergrößert, zur Zeit des Schwedischen Einfalls in Sachsen ward dieser Schatz zur Sicherheit auf das Schloß nach Halle im Magdeburgischen gebracht. Demahlen bestehet diese Schatzkammer aus 8. Zimmern und einem Cabinet: ehe man in die Zimmer tritt, werden von dem Aufwärter den Fremden die Schuhe abgekehret, damit desto weniger Staub in dieselbigen getragen werde. Man wird auch ersuchet in einen Apartement bey der Entrée, den Degen abzulegen, damit nicht durch das Anstoßen mit denselben an den Kostbarkeiten einiger Schaden geschehen möge. Die Fußböden aller dieser Zimmer sind von verschiedenen sächsischen Marmor zusammengesetzt. Im 1sten Gemach siehet man viele kleine metallne und broncirte Modelle von allerhand Statuen und Monumenten von Gips, sowohl aus den alten, als neuern Zeiten, besonders 2. Statuen des Königs in Pohlen Augusti II. zu Pferd aus Gips, wovon die eine vergoldet. Das 2te Zimmer ist mit verschiedenen aus Elfenbein gedrehten Kunststücken sowohl an der Wand, als auf Tischen und Gesimfen angefüllet, wovon man nachstehende zu bemerken: 1.) Ein vollkommenes Kriegeschiff, so unter Churfürstens Augusti zu Sachsen preiswürdigen Regierung gefertigt, an welchem die Tauen und Stricke ganz fein von puren Golde gedrehet, die Seegel von Elfenbein so dünne als Papier gefertigt, und auf dessen größern das chursächsische Wappen ungemain sauber gearbeitet ist. Die Canonen stehen 3fach über einander, und sind von Messing jede ohngefähr eines halben Fingers lang. Um das Schiff selbst aber siehet man die Rahmen aller sächsischen Fürsten und Herrn mit großen Buchstaben eingeschnitten. 2.) Die Schlachtung Isaacs mit dem Engel aus den Wolken kommend, ein Stück fast zwey und einen halben Schuh hoch. 3.) Ringe in einander gedrehet, in der Mitten eine Tabatiere mit dem Portrait der vorigen Königin in Pohlen, Christianen Eberhardinen, alles aus einem Stück: 4.) Verschiedene Stücke, so hohe

hohe Häupter mit eigener Hand gearbeitet, worunter zwey Stück von Kayfers Josephi Majestät selbst eigener Arbeit. Das 3te Zimmer ist wie alle folgende, das siebende ausgenommen, rund herum mit Spiegelglas garniret, wovon die Repercussion den prächtigsten Effect zeigt. Diese sind mit dünnen vergoldeten Fugen an einander verbunden, der Boden aber besetzt aus den schönsten polirten Marmor. In diesen Zimmer findet sich lauter Silbergeschirre, Pyramidenweise an den Wänden und in dem Zimmer befindlichen Pfeilern rangiret, womit ebenfalls die Tische und Fenster besetzt sind. Unter diesen bemercket man: 1.) Ertliche grose Vasen, in deren jegliches 2 bis 3 Eymen gehen, von gediegenem Silber: 2.) Zwey dergleichen 8 Schuh hohe Leuchter, so nicht anders als vermittelst eines Trüts gepuget werden können: 3.) Einen großen silbernen Kessel zum Englischen Punch, wozu 3 silberne Schöpffellen von diverser Facon gehören, deren jede das Maas einer Kanne hält. Im 4ten Zimmer erblicket man theils Silber und stark vergoldetes, theils aber auch Geschirre von puren Golde, wie denn linker Hand an den Pfeiler der Wand nichts als das maksivste Goldgeschirre von ziemlicher Größe zu sehen, worunter verschiedene schwere goldene Becher mit rangiret sind, welche mit großen goldenen Schaumünzen bezieret. Auf den Tischen sind ebenfalls dergleichen Sachen von der aller künstlichsten Arbeit gefertigt, mit aufgesetzt, und siehet man die kostbaren Uhren, Tabatieren, und viele Kunststücke, darunter besonders aber bemercket man eine Uhr, an welcher die Zahlen von Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren unter einander gesetzt, es schlägt solche alle Viertel Stunden, oben ist eine kleine Crystallne Kugel in einem Behälße, so alle Minuten um die Uhr lauffet: Ingleichen das Oldenburgische Horn, wovon in der Kunstkammer zu Gottorf das Original verwahret worden. Ferner, Tische theils mit ganz silbernen, theils silbernen und vergoldeten Platten, von unterschiedlicher Facon und künstlicher Arbeit überleget. Im fünften und sechsten Gemach, findet man allerhand kostbare Steine, und daraus gefertigte Gefäße, worunter eine Dyrxschaale in Gestalt und Größe einer in die Länge gespaltenen Coccißnuß, verschiedene aus guten Perlen zusammen gesetzte Figuren, sonderlich eines Zwergs, so von einer großen Perle natürlich vorgestellt worden. Zwen andere Personen tragen auf einer Stange Weintrauben, die aus Orientalischem Smaragd überaus lebhaft gebildet. Aus diesem Zimmer gehet man in ein klein Cabinet, wo nichts als Perlen, und fast die meissen Handwerker, aus selbigen nach der Natur ausgearbeitet zu sehen. Man bemercket besonders einen Töpfer, der, wenn man daran stößet, seine Scheibe fast eine viertel Stunde lang drehet; einen Harlequin, so einem Bauer die Britsche giebet, sehr

sehr natürlich gebildet, indem der Leib des Harlequins von einer einzigen lebhaftig also gewachsenen Perle gebildet, der Bauer aber von der Kniekehle an bis an den obern Leib, ebenfalls aus einer einzigen Perle bestehet, und das übrige durch die Kunst in ein- und andern vollkommener gemacht worden. Wenn man von hier in obgedachtes fünftes Zimmer zurück kommet, so betrachtet man ein Kästgen von Email, fast ganz und gar mit Türkisen und Rubinen bedeckt. Ferner etliche Kästgen und kleine Canonen von subtil getriebener Arbeit; vier Fische von Orientalischen Marmor, eine große Menge Gefäße aus Bergcrystall, wobey eine dergleichen sehr helle und reine Sphæra oder Kugel in Größe eines Kopfs sich befindet. An einem Pfeiler an der Wand bewundert man in einem sehr schönen Stück Marmor die Reise eines jungen Menschen in der Welt, wie selbiger auf einem Zügellosen Pferde sitzt, die Laster vor ihm fliehen, die Tugenden aber ihn begleiten. An einem andern Pfeiler betrachtet man sehr viel künstlich gearbeitete Straußeneyer, so Pyramidenweise rangiret, aus welchen verschiedene in Gold und Email gefasete, auch zum Theil mit Edelsteinen versezte Trinkgeschirre verfertigt worden. Man bemerket weiter ein aus Perlenmutter bestehendes, und mit großen guten Perlen besetztes Kästgen. Ferner eine große Menge von gold- und silbernen Ketten, theils Daumensdick, theils aber so subtil wie ein Haar, gearbeitet, an welchem zum Theil Kleinodien, zum Theil aber Ritterorden hängen, welche meistens oben darüber gemahlet sind. Man betrachtet ferner in diesem Zimmer das kostbarste Ehezeug, mit deren Zubehörungen, alles von Email auf Gold und mit Diamanten besetzt. Auf einer Tafel, von einer Elle in der Breite und fünf Viertel in der Länge, erblicket man die ganze Hofhaltung des großen Moguls, wie er auf den Thron sitzt, und seinen Geburtstags celebriret, vor ihm beugen sich die Großen seines Reichs, welche ihm Geschenke bringen, worunter ein gewisser Bedienter sich distinguiret, welcher aus einem von Augspurger Arbeit gefertigten Kupfer, etwa 2. Zoll hoch, und eben so viel breit, allerhand Kleinigkeiten, als Uhren, Tabatieren, Spiegel u. s. f. auf das allernatürlichste auspaket. In dem Vorhofe zeigen sich die Leibwachen, Elephanten, und was nur sonst zur Pracht eines Morgenländischen Hofes gehöret. Dieses ist zusammen von Silber, Gold und Email gefertigt, auch auf das reichste mit Jubelen besetzt, es begreiffet alles in sich, was in ganz Ostindien anders nicht, als mit der größten Verwunderung, zu betrachten. Der Hofjubeliter alhier, Herr Johann Melchior Dinglinger, hat mit 15. Personen 10. Jahr, 8. Monath an diesen Kunststücke gearbeitet, und für selbiges 85000. Rthlr. bekommen. An der in der Mitte dieses Zimmers stehenden Seule observiret man einen ovalen
beynahe

beynabe eine Viertel Elle Dresdner Maaßes hohen, und mehr als eine achtel
 Ellen breiten Orientalschen Onyx, welchen obgedachter Herr Dinglinger für
 45000. Rthlr. angeschaffet. Dabey hängen etwas kleinere, und von der Größe
 mittelmäßige Durchsteine. Ein Curiosus hat noch zu bemerken eine Pyramide
 von Steinen, etwa 1. und eine halbe Elle hoch, woran in der Mitte das Brust-
 bild Königs Augusti II. geschnitten, auf den Seiten sind gleichfalls lauter an-
 tique Brustbilder, (so in Wachs abgedrucket sind, in einer Schublade dabey
 befindlich,) eingeschnitten. Unter andern siehet man auf der Seiten eines, so
 sich nur halb, aber vermöge des Spiegels, an welchen die Pyramide stehet, als
 ganz und vollkommen präsentiret. Diese Seule wird auf 100000. Rthlr.
 westimiret. In den Fuße derselben siehet man einige Personen von Email und
 Silber, welche nach ihrer Tracht gewisse Nationen anzeigen, so dieses Werk
 betrachten, und ihre Verwunderung durch Geberden an den Tag legen. In
 dem siebenden Zimmer, so getäfelt und ohne Spiegelgarnirung ist, finden sich
 an den Seiten Schränke, in welchen die Bildnisse des Königs in Pohlen Au-
 gusti II. nebst dessen Frau Gemahlin Majestät zu betrachten, wozu ebenfalls
 die Bildnisse Sr. Königl. Majest. unsers vermahligen allergnädigsten Landes-
 herrn, nebst Deroseiben Allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin Königlichem
 Majestät in Lebensgröße, und zwar in Wachs pouffiret, gleichfalls gebracht
 werden sollen. In dem einen Schranke verwahret man den geweihten Huth
 und Degen, so Sr. Königl. Majestät in Pohlen von dem Pabst zum Praelect
 bekommen. Der Huth ist von rothen Sammet, mit Gold und Perlen gestic-
 cket, mit einem breiten Rande, auf welchem oben die Gestalt einer Taube von
 Gold gesticket. Der Degen ist von gediegenem Silber, das Gefäße fast 2.
 Spannen lang, ohne Biegel, von durchbrochener Arbeit, hat eine breite und
 lange Klinge, die Scheide aber ist von rothen Sammet, und mit durchbroche-
 ner Silberarbeit gezieret. Das Degengehenke auf Art eines Bandeliers ist
 ebenfalls von rothen Sammet, mit Gold und Perlen gesticket; In der Mitte
 dieses Zimmers siehet man eine Seule, so das Brustbild eines, mit einen Vor-
 beereranze bezierten Frauenzimmers, vorstellet, welches, durch ein Uhrwerk
 aufgepogen, den Kopf drehet, und die Augen beweget. Das achte unter die-
 sen Zimmern ist das allerkostbarste, und betrachtet man in demselben nichts,
 als die allerkostbarsten Jubelen. Die größten und kostbarsten Stücke liegen
 in Glaseschränken auf schwarzen Sammet, und bestehen im ersten Schranke,
 aus sogenannten incompleten Jagdgarnituren, das ist: Degengefäßen, Cou-
 teau de Chasse, Peitschen, Orden, Ordenssternen u. s. f. In dem andern
 Schranke merket man verschiedene, theils alte rare, theils kostbar ausgear-
 beite

beistete und mit Steinen besetzte Schwerdter, unter welchen das Churfürstliche Schwerdter, und dasjenige, so zur Zeit des Vicariats zum Ritter schlagen gebraucht wird, besonders sich distinguiren. In den dritten und vierten Schranke sind sechs complete Garnituren, als Degen, Stock, Huth, Schnallen, Agraffe, Peitsche, Couteau, Eruit, Uhr, Tabatiere, Orden des güldenen Vlieses und des weißen Adlers. Die erste Garnitur bestehet aus Brillanten, und ist ein jeder Knopf von der Größe und Breite eines Nagels an dem Finger, auch sogar die Knopflöcher sind von Brillanten garniret, wie denn ebenfalls eine ganze Garnitur zu einem Bandelir für unschätzbar gehalten wird. Der eine Brillant, so in den Orden des güldnen Vlieses gehöret, wiegt 194. und einen halben Grain, ist wie ein 4. Groschen Stück groß, und soll mit 200000. Rthlr. von Sr. Majestät, dem Glorwürdigsten König in Pohlen, Augusto II. bezahlet worden seyn. An der Seiten derselben siehet man noch zwey andere Brillanten, deren jeder als eine große Muscate anzusehen, von welcher Sorte noch ein anderer zu einem Stockknopfe gezeiget wird. Diese kostbare Sammlung ist noch vor weniger Zeit mit einem extra raren Brillant von Seladongrüner Farbe, für 30000. Thlr. erkauffet, vermehret worden. In der andern Garnitur ist alles von Saphiren, in der dritten von Smaragden, in der vierten von Rubinen und in der fünften von Türkissen. Es ist noch über diß eine incomplete Garnitur von Topasen vorhanden, worunter zwey Steine, so in dem Orden des güldnen Vlieses sitzen, auf 60000. Rthlr. geschätzt werden. Ueber solche Garnituren findet man noch verschiedene uneingefasste Jubelen, in besondern Behältnissen, unter diesen Schränken, welche jedoch selten gewiesen werden, überhaupt, ist es unmöglich, alle Kostbarkeit besonders anzudeuten, da die Sachen sich immer von Jahr zu Jahr vermehren, auch deren Rangements dann und wann verändert werden. Die in dem Königl. Schlosse befindliche Hofapothecke ist im Jahr 1581. durch Vorsehuh der Churfürstin Annen zu Sachsen, einer Königl. Dänischen Prinzessin erbauet, im Jahr 1609, auf Churfürstens Christiani I. zu Sachsen, nachgelassenen Frau Wittve Hedwigs Verordnung, renoviret, und endlich 1718. auf das schönste verbessert worden. Der Eingang zu derselben ist in den alten Schloßhofe, linker Hand. Der der ordentlichen Expedition siehet man in einem verschlossenen Schränkgen eine weiße Mumie weiblichen Geschlechts, so nicht balsamiret, sondern in Libyen durch die Hitze der Sonnen auf dem Sande getrocknet, und dem Herrn George Landsbergern den 5. Febr. 1620. für 125. Rthlr. anhero verkauffet worden; Es ist solche sehr wohl conserviret, und sonderlich sind die Finger und Nägel amnoch sehr deutlich an derselben zu sehen. Auf der andern Seite findet man

man in einem besondern Behältniß das dicke Weir einer balsamirten Wurtel, ingleichen die Hand eines durch Urthel und Recht zum Feuer condemnirten Mißethäters, wie selbige aus den Feuer genommen worden, nebst einem Theil Aische von den Körper in einem Gefäße. In dem ersten Zimmer ist das eigentlich sogenannte Corpus pharmaceuticum der anserlesensken und kostbarsten Medicamenten, in dazu bereiteten verschiedenen Vasis, wohl rangiret zu betrachten. Man findet darinnen eine ziemliche Anzahl massiv silberne Büchsen, in welchen das Chursächsische Wappen eingestochen, von der Höchstseltigen Churfürstin Annen, als einer besondern Liebhaberin der Chymie, hinein geschaffet worden, welches aus der Jahrzahl 1562. zu ersehen, auf der andern Seiten siehet man das Jahr 1609. gestochen. Einige dergleichen Büchsen sind mit Ao. 1719. bemerket, und von Königs Augusti II. Majestät, Glorwürdigsten Andenkens, angeschaffet worden. Hierüber bemerket man die meisten gläsernen Gefäße mit den Chursächsischen Wappen, worauf die Schrift mit bunden Farben eingedruckt zu finden. Die vielen Instrumenta chirurgica und pharmaceutica, wie auch verschiedene Messkannen und andere Gefäße sind meistens von Silber, und zum Theil inwendig vergoldet. In dem zweyten Zimmer erblicket man an der Decke verschiedene Curiosa, als ein ausgestopftes monströses Kalb mit 2 Köpfen, ein Cornu Rhinocerotis, einen Priapum von einem Wallfisch, einen jungen ausgestopften Crocodil, eine dergleichen Indianische Maus, und ein Hirschgeweihe, so etliche Klaftern tief aus der Erden gegraben worden. In dem Zimmer selbst findet man verschiedene, bey Abreise des Hofs, in Bereitschaft stehende, wohl eingerichtete Reiseapotheken, worunter die von der Churfürstin Anna sonderlich zu bemerken. In selbiger sind alle Büchsen und Zugehör von Silber, die Englisch geschliffene Gläsergen aber stark mit Silber beschlagen, als in welchen alles dasjenige, so præservative und curative auf Reisen nöthig ist, wohl eingerichtet zu befinden; in gewissen Auszügen derselben findet man silberne Mörsel, Keulen, Mensur, Spatel, Gewicht, auf den Büchsen und Gläsergen aber sind die Ueberschriften mit deutschen Buchstaben zu lesen. An der Seite des Zimmers siehet man einen guten Vorrath des ersten von den Baron von Böttger inventirten rothen Chursächsischen Porcellains, von welchen verschiedene Büchsen geblasen sind. In einigen verglasten und verschloffenen Schränken zeigt man eine ansehnliche Quantität von dem weissen Chursächsischen Magenwasser, welches Churfürstin Anna im Jahr 1579. mit eigener hoher Hand gefertigt auf der Festung Stolpen, und bis jetzt sehr wohl aufbehalten wird. Man betrachtet ferner eine nicht geringe Quantität des aufrichtigen Balsams de Mecha, viele kostbare Orientalische und Decem-

dentallische Präparata, Specifica, Cephalica, Dentes, Equ. marin. præparat. verschiedene Magisteria u. s. f. auf den Flaschen selbst sind mit güldenen Buchstaben im schwarzen Grunde die darinnen befindlichen Sachen angedeutet, und die meisten mit der Erone und Chursächsischen Krautenzweig bezieret. Mitten in diesen Zimmer, auf den verglasten Repositorio, befinden sich die allerkostbarsten Olea, und ist uns versichert worden, daß 2. Schränke dieses Zimmers weit mehr als etliche 20000. Thlr. in ihren Werth betragen. An diesem Repositorio hänget das Wahrzeichen der Königlichen Hofapothecke, so in einem Hirschkopf bestehet, um welchen eine kleine goldene Kette, rechter Hand ein paar kleine mit Perlen gestickte, und mit grünen Taffent gesütterte, von der Churfürstin Anna eigenhändig gefertigte Handschuhe, linker Hand ein Schlüssel und unten ein paar kleine Pantoffeln hängen. Durch den Hirschkopf wird die Munterkeit, durch die Handschuhe die Reinlichkeit, durch die güldene Kette die Aufrichtigkeit der Medicamenten, durch den Schlüssel aber die Verschwiegenheit und Treue angedeutet. Hiernächst findet sich noch ein Behältnis, in welchem ein starker Vorrath von Electuariis, Syrupen, Confectionibus und Seminibus zu befinden. Ueber diesen gesanten Zimmern sind die schönsten Kräuterböden, Vorräthe von Blumen, Wurzeln, Hölzern, Seminibus u. s. f. Unten ein treffliches Aquarium, in welchen viele distillierte Aquæ simplices, in Waldenburgischen, mit zinnern Schrauben und dergleichen sogenannten Müttergen, verwahrten Krügen, wohl rangiret zu befinden. In der Mitte des Zimmers stehet ein Windofen, um des Winters über die Conservation sothaner Wasser zu befördern. Die Vorrathskasten zu den Kräutern und andern Speciebus sind inwendig annoch besonders mit einem hölzernen Deckel verwahret, um zu verhüten, daß kein Ungezieffer, oder sonst etwas unreines, selbige verderben möge. Die jährliche Revenüe aus besagter Hofapothecke wird auf etliche 30000. Thlr. geschätzt. Aus dem Schloße kann man durch besondere Gallerien soaleich in das, an seiner Pracht und Kostbarkeit bey nahe in ganz Europa den Vorzug habende, Königliche Stallgebäude gelangen. Es war zu demselben bereits den 6. Jun. 1586., Montags nach Bonifacii, durch Nicoln von Miltitz, Stallmeister, und Paul Buchnern, Zeug- und Baumeister, auf Befehl Churfürst Christiani I. zu Sachsen, der erste Grundstein geleyet, und will man angemerket haben, daß nicht nur zu dem Plage an die 24. Häuser für 19657. fl. 9. Gr. gekauffet worden, sondern auch die Kosten dieses Gebäudes, so binnen Jahr und Tag nachdem mehr als etliche tausend Menschen täglich daran gearbeitet, zu Stande gekommen, sich auf mehr als 200000. Gulden belauffen. Nachdem aber selbiges

biges durch die Länge der Zeit ziemlich baufällig, auch an dem Plage zu enge werden wollten; hat man angefangen, sothaves Gebäude den 28. Merz 1729. meistens abzutragen, und solches mit den zweyten Stockwerk zu erhöhen, so, daß da selbige am 26. Jul. 1732 völlig zu Stande gekommen, man nunmehr in der 1sten Etage die allerkostbarsten und prächtigsten, mit vortreflichen theils Sardi- schen, theils gewürkten, sammtnen und andern Tapiserien, auch den kostbar- sten Ausmeublrungen, angelegte Paradeszimmer, derer 10. an der Zahl in bey- den Flügeln sich befinden, anzutreffen sind. In der 2ten Etage aber sind die sämmtlichen Zimmer mit den auserlesensten und zum Theil sehr großen histori- schen und andern Gemälden embelliret. Inwendig auf dem Stallhofs, durch welchen man von der Schöbergasse in die nunmehrige Auguststraße gelanget, besiehet man die Königl. Renn- und Reutbahne, welche um und um mit messing- nen Seulen verwahret und mit eisernen Ketten durchzogen, zwischen denselben stehen zwey schöne große und künstlich verschnittene metallne Seulen, nach der Corinthischen Ordnung, zwischen welchen bey solennnen Carouffels die Ringe ge- hänget werden. Allernehmst bey gedachter Reutbahne ist die Pferdeshwemme sehr curieux angeleget, von Quaderstücken ausgesezet, in Blei gegossen, und mit einem steinernen Geländer umföhret. In selbige fällt ein besunder sprin- gendes Wasser, aus des Löwen Rachen, den ein Simson aufreißet, her- ab, welches sodann zu den nöthigen Gebrauch in Röhren weiter fortgeföhret wird. Hierbey ist ein besunder steinerner Austritt zu betrachten, auf welchem man vom Stallhofs hinauf bis in das 1ste Geschoß des Gebäudes reuten und fahren kann. In dem untersten Gewölbe des Stalles findet man für 130. Pferde Stallung, etliche in der Mitten stehende Dorische Seulen sind mit messingnen Pferdeshöp- fen an bas reliefs gezieret, woraus man vermittelst eines Hahns das zur Trän- kung der Pferde benöthigte Wasser zapfet. Von diesem Stallgebäude gehet man mittelst eines kleinen Ganges hinüber in die Königl. Rükammer, welche auch in allgemeinem Verstande der Stall genemmet wird. Allhier stehet man in einer erstaunenden Menge, und in einer mehr als über großen Pracht alles dasje- nige, was nur seltsames und kostbares an Geschirren, Pferdedecken, Waffen, Zierathen und dergleichen Geräthschafften, so bey Aufzügen, Ritterspielen, und Lustfesten gebraucht wird. Ja man kann nicht unbillig die darinnen befindli- chen 42. Cammern das Magazin von allen zum kostbaren Auspus des Hofes, und anderer dahin gehörigen Sachen, ja einen hinlänglichen Vorrath von Trachten, Gewehr und Hausrath auswärtiger Völker benennen. Man fin- det darinnen die Staatsrüstungen der Trabanten bey Vermählungsfesten der ehemahligen Sächsischen Churfürsten, welche stark mit Silber beschlagen. Ein

Niefenschwert, dessen Klinge 5. Dresdner Ellen lang, welches aus Dänne-
 mark anhero ist geschenkt worden. Das Pferd nebst zugehörigem Zeuge des
 Tartar-Chams, wobey zu merken, daß alle Pferde in diesen Stallzimmern
 nach der Größe und Farbe der Originalien von Holze gefertigt sind. Chur-
 fürstens Augusti Bräutigamskleid von schwarzen Sammet mit Golde, dessen
 Pulverflasche aus einer Cocusnuß, mit etlichen von dem Herrn selbst eingeschnit-
 tenen lustigen Vorstellungen. Ein ander Pulverhorn aus dem Auge eines
 Wallfisches. Churfürstens Augusti zu Sachsen Drechsler- und Gartenge-
 räthe. Die Partisanen, deren sich vor diesem die Chevaliers-Guarde bey
 Solennitäten bedienet. In der Mitte eines Zimmers siehet man das Pferd
 und Zeug, welches Se. Königliche Majestät in Dänemark bey einem Ritter-
 spiele in Dresden gebraucher. Das Zeug ist von Gold und Silber mit Säch-
 sischen Steinen besetzt. Bey selbigem siehet ein Türkisches Pferd, nebst dazu
 gehörigem Zeuge, welches König Stanislaus geritten. Man zeigt auch allhier
 die Stadt Dresden, auf schwarzes Holz sauber gemahlet. Ein ander Türki-
 sches Pferd und Zeug, so Kayser Ferdinand I. anhero geschenkt. Es ist sol-
 ches von Silber mit Türkischen besetzt, der Säbel und Pallasch aber sind mit
 Perlen garniret. Das kostbare Pferdezeug, so Se. jetztregierende Königl.
 Majestät in Pohlen, nach dem Einzug 1719., als Selbige das Element des
 Wassers vorstellten, gebraucher, von durchbrochener Silberarbeit, auf un-
 tergelegter Perlemutter, vergoldet, mit Rubinen besetzt; Die übrige
 Geräthen sind von blauen Taffent. Unter den Altväterischen
 Gewehr finden sich allhier die großen Pistolen von Churfürstens
 Mauritiu Leibwache, nebst seinen eigenen, auf deren einem ver-
 schiedene Geschichte des alten Testaments sehr künstlich mit Eisenbein ausgeleget
 sind. In der ersten ebenfalls allhier aufbehaltenen Büchse des Mönchs Schwar-
 zens siehet man anstatt des Schloßes einen gegen das Zündloch über gelegten
 Hayn, mit seinen Flintenstein, unter welchem eine Feile so lange hin und her ge-
 zogen wurde, bis sich ein Funken fand; der Hayn kann stärker und gelinder auf
 die Feile geschraubet werden. Man zeigt ferner: Ein Indianisches Waldhorn
 aus einem Elephantenzahn, einige Indiaische Schuhe, kleine Modelle von
 Schlitten, alte Indianische Kleider, Schilder und dergleichen, alles von Fas-
 dern auf Leder: Japanische Kürasse vom Fischbein, zum Schutz wider die Pfei-
 le; viel Paradiesvogel, Japanische Messer und Degen, davon einige vergiftet
 sind, ein dickes Indian. Scharfrichterschwert aus Holz, so doch mehr das Ge-
 nicke ein- als den Kopf abzuschlagen diener: Lappländisches Gewehr und Zau-
 betrommel; einen Indianischen Vogel Foca genannt, von dessen Hintertheil
 des

des Kopfs zwey Federn herunter hangen, woraus kostbare Plumages gemacht werden. Indianische Schilder und Picken, ein Indianisches Frauenhemde und Scherpe, vielerley Trachten von Türkischen Hofbedienten, womit die in Lebensgröße stehenden Statuen und Bildnisse bekleidet sind. Eine auf solche Art eingerichtete Vorstellung, wie der Türkische Kayser im Serrail sitzt: Kostbares und mit Gold eingelegtes Janitscharengewehr, Türkische Fahnen, und Rosschweiffe, auch Strangulirstricke, Türkische Pauken, Tartarische Sporn, ein Pallasch nebst Scheide mit vieler Arbeit von Silberdrat, Rundatschen, Pusfikane, Röcher, mancherley Gewehr vor die Polacken und Heyducken, wie solches bey dem Einzuge Sr. Majestät der Königin gebraucher worden, viele Pferde mit kostbaren Schmuck von Sächsischen Edelsteinen, worunter ein großer gelber Topas sich besonders distinguiret. Viele mit Steinen besetzte Säbel, nebst Casquet und Schilde, so der glormwürdigste König in Pohlen Augustus II. als er die Sonne in einem Caroussel vorgestellt, gebraucher, Lanzen zum Caroussel der Dames; einen roth sammtnen mit erhabener Goldarbeit gestickten Himmel, von der Brautkutsche Sr. Majestät der Königin in Pohlen. Beste ganze Kürasche, so in Stahl getrieben, und im Feuer vergolder sind. Der Kürasch, in welchem Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen gefangen worden; verschiedene Kürasche und Rüstungen der alten Churfürsten zu Sachsen Rüstungen der reutenden Trabanten mit halben Küraschen, wie solche im Sächsischen Campement getragen worden. Halbe Kürasche von gediegenen Silber: Sr. Königl. Majestät August. II. glormwürdigsten Andenkens, in dem Habit, in welchem Sie zu Cracau gecrönet worden, der Talar ist von blauen Sammet, mit goldenen Blumen, der Aufschlag von Hermelin, und das Futter von Silberstück; Krone, Scepter und Reichsapfel aber sind nur mit unächten Steinen besetzt; eine Stufe niedriger stehen zu Ihro Majestät des Königs in Pohlen Seite Carl XII. König von Schweden, mit einem silbernen halben Kürasch angethan, und zu deren Rechten der Czar Peter. In diesem Zimmer stehet man auch viele Lanzen zum Caroussel. Diejenige eiserne Kette, woran die aufrührriichen Friesen den Sächsischen Herzog Henricum Plum aufzuhängen gedrohet. Ein Henkerschwerdt, mit welchem 1400. Personen gerichtet worden. Noch etliche andere Schwerdter, womit die Scharfrichter nach Vollstreckung 300. Executionen sich wie man saget, loß gerichtet haben. Das Schwerdt, womit der Canzler Crell wegen des Crypto-Calvinismi gerichtet worden, auf dessen einen Seite die Worte stehen:

Con-



Conradus Pold

- I -

- I -

- I -

Cave Calviniane

D. N. K.

i. e. D. Nicolaus Krell.

In einem andern Zimmer findet man viele zur Jagd gebrige Sachen, von welchem ein guter Theil mit Saphiren und Türkisen besetzt. Einen Hirschfänger, dabon der Bliß in Hubertsburg, oben bey'm Handgriffe an der Bedeckung etwas von Silber hinweggeschmelzet, und sich unten an der stählernen Klinge, die er verschrete, wieder angesetzt hat, nachdem nur die Scheide wenig, die stählerne darinnen befindliche Klinge aber gar keinen Schaden erlitten. Eine Pulvertasche, welche der Bliß, sonderlich an der Kette hier und da getroffen, ohne, daß das darinne befindliche Pulver angezündet worden. Das Pferd und den Schmuck Königs Augusti II. in Pohlen, bey Dero geschehenen Huldigung, an welchem viele Perlen und Diamanten zu sehen. Des Ezaars Petri I. Degen, welchen er damahls getragen, als er das erstemal zu Ihro Majestät dem Könige in Pohlen gekommen, und dieser mit seinem Huth und Degen getauschet hat; Das Gefäß an des Russischen Monarchens Degen ist von Messing mit kleinen stählernen Knöpfgen, und eben dergleichen Zerath findet sich auch an dessen Huth, welcher in einem andern Zimmer gezeigt wird. Einen Degen von Carl XII. in Schweden, womit er einen Sächsischen gefangenen Officier, der alles des Seinigen beraubt gewesen, beschenkt hat. Die Sächsischen Churschwertler, welche bey Kayserlichen Cronungen vorgetragen werden. Viele künstliche Degen und Delsche, deren etliche in ihren Knöpfen mit Uhren versehen: Ein Pulverhorn aus einem wilden Schweinszahne, welches man für das Wahrzeichen ausgiebet: Kostbare Pferde- und Schlittendecken: Verschiedene prächtig gearbeitete Rennschlitten, mit dazu gehörigen Geläute, so dem Werth nach über etliche Tonnen Goldes gerechnet werden, Fußsacke von Sammet mit Gold und Silber gestickt. Allerley Kleidungen, die bey Carouffels und Aufzügen gebraucht werden. Eine in Stahl gearbeitete, und an verschiedenen Orten im Feuer vergoldete Rüstung vor Mann und Pferd, auf welcher die Thaten Hercules vorgestellt sind, welche unter Churfürsten Christiano I. zu Augspurg gesertiget,

fertigt, und an die 14000. Rthlr. gekostet haben soll. Altes Spanisches Gewehr für 100. Mann. Etliche ausstaffirte Freudenpferde, so bey churfürstlichen Beerdigungen Parade gemacht. Allerley Rüstungen zu Fußturniren: Sehn Kürasse für Generals, welche im Campement gebraucht worden: Einen halben Kürass von rother Seide, welcher acht und zwanzigfach über einander gestickt, und 2 Probeschüsse ausgehalten hat. Churfürstens Augusti Kürass, dessen er sich in Turniren bedienet. Viele neue in Frankreich und England gefertigte Sättel, und dazu gehöriges Pferdezeug: Churfürst Christiani I. zu Sachsen Sattel, dicht mit Perlen gestickt: Churfürstens Christiani II. Pferdeschmuck, nebst der Chaberaque mit Granatsteinen besetzt, der Sattelnopf bestehet aus einem Topas von Größe einer halben Faust. Sechzig Liegerhäute auf roth mit gesticktem Sammet: Viele kostbare Maulthiere, Decken und Körbe, prächtige Staatslivereyen, Masqueradenkleider, welche zu Vorstellung der vier Elementen gebraucht worden: Einen Pferdeschmuck von roth und weissen Steinen, in welchem der Glorwürdigste König in Pohlen Augustus II. im Jahr 1719. die Sonne auf einem weissen Pferde vorgestellt: Verschiedenes Mörkengewehr und Trommeln: Einen ganz silbernen und vergoldeten Kürass Churfürstens Christiani I. Viele Panzer. Die Tracht der Hottentotten: Kleine Kürasse für junge Prinzen, und unzählige Dinge mehr, welche man, um Weitzläufigkeit zu vermeiden, dem selbst eigenen Augenschein des curiosen Lesers überläset. Das Königliche Münzgebäude, so im Jahre 1556. erbauet, und 1692. renoviret worden, ist der Residenz nahe, worinnen Caroli M. Gewohnheit nachgefolget wird. In selbigen werden alle Münzsorten von Churfürstlichen Gelde von Ducaten an, bis mit dem kleinsten Pfennig, geprägt, und thut der bekannte Silberwagen aus Freyberg alle 14. Tage anhero die Vierserung. Zu dem Königlichen Ballhause ist den 31. März 1668. der Grundstein gelegt worden. Die Dresdnische Tulleries, wir meynen, die Königlichen Zwingergebäude, sind im Jahre 1711. und eben zu der Zeit, als Se. Majestät der Glorwürdigste König in Pohlen, Augustus II. das Reichsvicariat verwalteten, theils hintern Schloße, theils auf der Festung, angelegt worden. Es bestehen solche aus 6. geräumten Sälen und einen andern zeltförmigen Gebäude, wobey alles nach der heerlichsten und sinnreichsten Baukunst eingerichtet. Jeder Saal formiret einen besondern Bau, an welchem die Menge der großen Spiegelscheiben in den Fenstern und Thüren, die blau bemahlten Dächer, und die oben darauf befindliche stark vergoldete Krone und Adler sehr schön ins Gesicht fallen. Inwendig bewundert man die trefflichen Bekleidungen der Wände von verschiedenfarbichten Marmor, das künstliche

Schmuck

Schnitt- und Bildwerk, die reichen Vergoldungen und sonderlich die sehr kostbaren Gemäldte an den Decken, als sehenswürdige Meisterstücke von der Hand Herrn Louis von Sylvestre, und des Italienischen Kunstmalers Pellegrini. Die sämtlichen Gebäude sind durch eine rings herum geführte Gallerie mit einander vereinigt, darauf man die schönsten Spaziergänge, nach der Ordnung gesetzte Reihen Linden, grüne Wälder, anmuthige Gebüsche, Grotten, Wasserfälle, Springbrunnen, Bildsäulen, Blumentöpfe, Grasebänke und dergleichen findet. Die sogenannte Einsiedlerhöhle, oder das Bad, ist um und um mit den saubersten Statuen, Nymphen und Vasen, nach dem neuesten Geschmack, bezieret, und kann man, was die Pracht dieser Königlichen Gebäude anlanget, aus dem weiland Königlichen Oberlandbaumeisters Herrn Matthias Daniel Poppelmanns, in 24 sehr saubern Kupfern im Jahr 1729. heraus gegebenen Vorstellung und Beschreibung des von Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Chursf. Durchl. zu Sachsen erbauten sogenannten Zwingergartengebäudes, oder die Königl. Orangerie zu Dresden, mehrere Nachricht finden, wozu nicht unbillig zu sehen der Discours sur l'Architecture compose au sujet de P. Orangerie Royale, qui est a Dresde in 8vo, welcher den Frankfurthischen Patricium, Herrn Sigismund von Loon, als Auctorem kennet, und in dessen im Jahr 1716. edirtes größeres Werk, unter dem Titel Sylvanders von Edelleben zufällige Betrachtungen von der Glückseligkeit der Jugend, zugleich mit einverleibet worden. Dieses Zwingergartengebäude war anfangs zu Aufbehaltung der Königlichen, sowohl an Menge, als ausnehmender Größe ganz außerordentlichen Orangerie gewidmet. Nachdem man aber zu deren Unterbringung anderswo, und zwar in dem sogenannten Herzogingarten, Platz gefunden, als haben Se. Königl. Majestät in die sämtlichen Gallerien und einige Säle dieses weitläufigen Gebäudes nunmehr Dero sämtliche pretieuse, sehenswürdige und rare Cabinets von Medaillen, Naturalien, Antiquitäten, Mineralien, Petrefactis, Animalien, Insecten, Conchylien, curieuses in Bernstein befindlichen sehenswürdigen Sachen, auch mancherley Gattungen, ins und ausländischer Hölzer, dahin zu bringen, befohlen, welches auch im Monath Jun. 1728. bewerkstelliget worden. Man findet auch daselbst alle zur Chirurgie, Chymie, Metallurgie, Geometrie, Astronomie, Astrologie, Mathematic und Mechanic gehörige Werkzeuge, und so mancherley alte und neue Curiositäten, nicht weniger den reichsten Vorrath auserlesener Kupferstücke, und sogenannter lebendiger oder auch sonst künstlich gemachter Kräuterbücher, nebst der sämtlichen, theils ererbten, theils selbst erkauften Königl. kostbaren Bi-

Ho.

bliothek. Linck Hand vom Haupteingange durch das große Portal des sogenann-
 ten Zwingergartens, eine Treppe hinauf, saugen sich sothane Gallerien an, und
 machen daseibst die Petrefacta den Anfang, da man verschiedene in Schieferstein
 deutlich ausgedruckte Figuren von Fischen, Thieren, Bäumen, u. s. f. betrach-
 tet, wobey sich ein noch in Steine liegendes Sceleton eines Thieres zeigt, so
 aus den Würzburgischen anhero gebracht, und mit 500. Rthlr. bezahlet worden,
 an welchen man die Füße und Spinam dorli sehr deutlich erkennet. Hierbey
 finden sich verschiedene Arten Sächsischer Marmor, nebst einer Sammlung von
 mancherley Terris sigillatis. Unter den versteinerten Sachen, so Confect,
 Zuckerwerk, und Eswaren vorstellen, haben auch die Anconitanischen Datta-
 li del Mare Platz gefunden, wobey ein gewisser roth und weiß gelb-dunkler Mar-
 mor, der mit seinen weißen Flecken die Westphälischen und Göttinger Würste
 sehr natürlich vorstelllet, gezeiget wird. Hierauf folgen die Petrefacta, so bey
 Pirna in Sandsteinen gefunden werden. Verschiedene steinerne Fische, auf
 welchen die Natur die schönsten Landschaften und artigsten Figuren abgebildet.
 Ein verfeinerter Kopf eines Auerochsen. Viel verfeinerte Fische, worunter
 einer aus den Illmenauischen Gebürgen ganz dick, und von erhabenem Fleische,
 gleichsam in seiner Materie lieget, nebst einem andern, um welchen viele Schup-
 pen natürlich in Stein zu sehen sind. Andere dergleichen Fische von Illmenauer
 und aus den Eichstädtischen Schieferbrüchen. Der obere und untere Kimba-
 cken eines Elephanten, so verfeinert, von welchen der obere Theil aus Litthauen,
 der untere aber aus Amsterdam anhero gebracht worden. Einige verfeinerte
 Krebsse, Ramificationes der Stellarum marinarum, Würtembergische Adler-
 steine, Echini Cornua Ammonis, worunter eines, welches 2 Schuhe im Dia-
 meter hat. Blätterzweige und Vogelnester, so mit subtilen Stein incrustiret,
 verschiedene Stücke Holz, welches mit allerhand Mineralien, die sich hinein-
 gezogen, angefüllet, auch fast verfeinert sind. Ein rares Petrefactum aus
 Pirna, worauf man gar deutlich einen sechsigten Seestern, von der Art, wie sol-
 che bey Schevelingen und andern Orten der Europäischen See Küsten aus Land
 geworfen werden, bemerket, verschiedene Wurzeln und Gewächse, welchen man
 durch Kunst mancherley Gestalt gegeben, verschiedene anatomirte Baumblät-
 ter, da auf die allersubtilste Art die kleinsten Venæ und Arteriz von den übr-
 igen und gleichsam fleischigten Theilen des Blattes abgesondert und in ihrer Ord-
 nung solchergestalt erhalten worden, daß aus einem Blatt altsicham drey, nehm-
 lich die 2 Membranen, und das in der Mitte befindliche Netz entstanden. Zwen
 von Würznetzen zusammengefestete Schiffe. Etliche Nette und Zweig, wor-
 auf die Würznetzen wachsen, vier Statuen von Riesengröße aus Cypressen-
 holz

holz, welche aus Venedig hieher gebracht worden, und 4000. Nthlr. kosten. Verschiedene Insecta und Thiere in acht großen Folianten, deren jeder 100. Nthlr. kostet, überaus natürlich gemahlet. Verschiedene auf Pergament gemahlte Blumen, bey welchen zu bedauern, daß an selbigen das Kräutwerk fehlt. Einige ausländische Hölzer in Gestalt eines Buchs, mit dem auf dem Rücken gefesteten Rahmen eines jeglichen Auctoris, der davon geschrieben. Etlliche sehr kostbare Herbaria viva. Ein von dem Dresdner Kunstfischer Nic. Hingsten gefertigter Schrank, in welchen 350. auserlesene Sorten von Orientalischen und andern raren, aus lebendigen Stämmen geschnittene Hölzer sich befinden. Es ist derselbige also geordnet, daß er aus lauter in der Länge nahe zu 6., in der Breite zu 3., in der Dicke aber etwas über einen halben Zoll betragenden, und auf das sauberste geschliffenen und polirten Schubfächern, so füglich eingeschoben und wieder ausgezogen werden können, bestehet. Jedes derselben stellet eine besondere Art von Holz vor, und hat das Ansehen eines Münzcabinets. Auf jedem Holze stehet die Benennung desselben, und hat besagte Holzcollection Herr M. Christian Clodius von Neustadt, aus Meissen zu Stande gebracht, und gegen erhaltene 500. Thlr. solche an Ihro Königl. Majestät überlassen, da sie denn am 3. Jan. 1729. diesen Kunstgalerien mit einverleibet worden. Ein Stück Holz, welches ein Hirsch mit dem Geweyhe gestossen, solches darinne stecken lassen müssen, und nachgehends verwachsen, im Walde gefunden worden. Sothanen Baum hat man nachgehends gefüllet, und das Stücke Holz, wo das Geweyhe darinne gesteckt, hieher geliefert. Vierley Hirschgeweyhe, welche auf besondere Art in Bäume verwachsen, zwey in einander künstlich verwachsene Hirschgeweyhe, so im Monath Febr. 1734. aus Annaburg anhero geliefert worden. Eine lange Stange aus Zimmetholz. Ein Resch aus Ligno Nephritico vero, so das Getränke, welches hineingegossen wird, in Blau verwandelt, welcher mit 200. Ducaten bezahlet worden. Viel rare Früchte, als Cocus, Maltivische Nüsse, Monstra von Gewächsen, nebst einer Sammlung von verschiedenen Seminibus. Hierauf folget das Cabinet d' Ignorance, worinnen alles dasjenige aufgehoben wird, was man eigentlich noch nicht kennt. In der Animalien-Gallerie sind vielerley sonderliche Hirschgeweyhe und Gehörne von Rehböcken zu sehen. Etlliche Hörner von Haasen, und Rhinoceros: Zähne von Elephanten, davon einer bey 8. Fuß lang ist. Ein großer und über 1000. Thlr. am Werth ansteigender Orientalischer Bezorstein: Viele Blasen- Nieren- und Gallensteine, so von Menschen gegangen, und wegen ihrer Größe oder zäckigten Figur würdig geschienen, daß sie aufgehoben worden. Die größten davon sind von dem Theologo D. Seeligmann und dem

dem berühmten JCo D. Caspar Ziegler. Andere Steine von Hunden, Pferden u. s. f. sind ebenfalls in großer Anzahl vorhanden. Hierauf folgen sowohl einheimische als ausländische Schlangen, so in länglichten Gläsern mit Spiritibus conserviret werden, davon eine einen Frosch, die andere eine Fledermaus im Bauche hat. Ferner verschiedene Arten von Scorpionen und Tarantuln. Ein Haase mit 8. Beinen. Ein Embryo eines Armadillen. Ein Crocodill, wie es aus seinen Ey, welches die Größe eines Gänseeies hat, heraus kriechet. Eine Art Kröten Pipal oder Piwal genennet, von welchem das Weibgen ihre Eyer in die Valvulas, oder kleinen Zellen, welche das Männgen auf seinen Rücken hat, leget, dergestalt, daß nachmahls die Zungen gleichsam aus des Männgens Rücken heraus zu wachsen scheinen; eine Indianische Fledermaus, ein Indianischer Waldreusel, ein Nimmersatt, eine Vösselgank, ein Casuarus, verschiedene Arten sonderbare Vögel, so man nur zusammen bringen können, worunter einer mit allerley Farben vortreflich spielender Coltbry, welchen die Spanier Tominos heißen. Eine Sammlung von allerhand, auch zum Theil monströsen Eyer, dergleichen von Vogel, Wespen, Horniß, und dergleichen Nestern. Die Insecta und Papilions nehmen verschiedene Schuttladen ein, so zur Conservation alle vier Wochen mit einer Mixtur, die aus Terpentin, Oleo Spica und vornehmlich aus Camphor bestehet, von innen bestrichen werden. Unter den Papilions siehet man einen, welcher nur zur Nacht flieget, und an den harten Theile seines Schwanzes leuchtet, auch daher le Lanternier genennet wird. Ein Theil der andern Thiere wird in Spiritu vini getödet, und nur in schlechten Brandwein aufbehalten, man glaubet, der Spiritus vini sey zu penetrant, und zerresse die fleischigten Theile. In dem Vorkaale, durch welchen man aus diesem Saale in die folgende Helfte der Zwinger gallerien gehet, sind die Rippen und der Kopf eines Wallfisches, welche sonst in dem Schloße unter dem Englischen Thore zu sehen waren, aufgehänket zu betrachten. In der folgenden Gallerie erblicket man verschiedene Crocodille, Ichnevmones, Priapos und Testiculos von Wallfischen, vielerley Schildkröten, eine Carcharita eines Mannes lang, einen ausgestopften Seehund, so in der Elbe gefangen worden, einen ausgestopften weißen Biber, einen Polypum, einige Hörner von Fischen, Narval, junge und alte Schwerdfische, fliegende Fische, Basilisten, Cavallos marinos von Pozzuolo, eine Art von Krebsen, oder Cancellis marinis. Einen Schrank, in welchen verschiedene Naturalia gezeigt werden, so von der verstorbenen Russischen Kayserin Catharinen anhero geschenket worden, sonderlich ist darinnen ein in der Kunde ausgebreitetes Caput Medulae zu betrachten. Die hiernächst kommende See- und Corallen-

gewächse werden in Citophyta, Spongiophyta, Keratophyta und Potamo-
 phyta eingetheilet. Unter diesen distinguiret sich ein sehr weisses Corallium
 ramosum, aus der Mittelländischen See, bey Marseille, nebst einem überaus
 raren Corallenasse von schwarzer Farbe, welcher mit einer Schale überzogen
 ist. Das Conchyliencabinet ist in einigen mit Glas überzogenen Behältnissen
 rangiren; Doch fehlet noch die rare Muschel Cedo Mulli, der Westindische
 und Ostindische, wie auch der Unteradmiral. Von Bernstein ist ein schöner
 Schrank, mit Spiegelglas inwendig ausgesetzt, vorhanden, so von des höchst-
 heiligen Königs in Preußen, Friederici Wilhelmi Majestät, den 21. Junii
 1728. anhero geschenkt, und durch den dasigen Hofjubilier Köhlern überbracht
 worden. Die Beschläge an solthanen kostbaren Schranke sind sehr massiv von
 Silber, inwendig aber siehet man, nebst vielen Galanterien, ein Brettspiel,
 Marquen und Hörngen, Eruits, Tabatieren u. f. f. sehr sauber von Bernstein
 gearbeitet; wie denn auch die Schubläden, in welchen diese Curiosa liegen,
 von Bernstein gefertiget sind. Hierüber findet man in diesem Zimmer verschie-
 dens in Bernstein, ohne Behülfe der Kunst, eingeschlossene Thiere, Insecten,
 Blätter und Liquida, oder sich bewegende Tropfen, wovon D. Nathan Sen-
 dellii, Medici Regii & Physici Elbing. ordinar. Historia Succinorum,
 corpora aliena involventium, & naturæ opera pictorum, & celatorum,
 ex regni Augustorum cimeliis Dresdæ conditis, æri insculptorum con-
 scripta, welcher zu Leipzig im Jahr 1742. in groß Folio mit 13. Kupfertafeln
 herausgekommen, mit mehrem Nachricht ertheilet. Das Judentabinet ist
 ebenfalls sehr merkwürdig. In demselben erblicket man einen ausgestopften
 Rabbinen in Mannsgröße, welcher den Huth auf dem Kopfe, eine Brille auf
 der Nase, und einen Mantel um hat. Derselben siehet man vor einen Pult
 stehen, auf welchem der Talmud lieget, den er mit etlichen Fingern betastet.
 Wer in dieses Cabinet zum erstenmale kommet, hält nicht anders dafür, als
 daß solthauer Rabbinen, wegen seiner auten und natürlichen Hehlichkeit, leben-
 dig sey. Man zeigt hier ferner alle Instrumenta, die bey der Beschneidung
 und übrigen Jüdischen Cultu gebraucht werden. In einer andern Gallerie
 betrachtet man viel rare Thiere, welche wohl ausgestopfet, und auf besonders
 rangirten Stellagen besetztiget sind. Unter denselben sind folgende die merkwür-
 digsten: Ein Pferd, dessen Schweif 13. Ellen, und die Mähne 5. Ellen lang
 gewesen, ein Hund ohne Vorderfüßen, etliche Löwen, Eieger, Bäre, Wöl-
 fe. Ein Corax, ein Vielfraß, ein monströses Kalb mit 2. Köpfen, ein Ame-
 ricanischer Waldesel, mit sehr schönen schwarzen und weißen Streifen, ein
 sehr großes Babylonisches Schaf mit ihren breiten und fetten Rücken, ein Bär,
 wel

welcher 6. Centner und 20. Pfund gewogen, ein Hirsch, in welchem auf der Seite eine Thüre durch die Haut, darinnen alle Medicamenta verstopfen liegen, so der Hirsch zur Conservation der menschlichen Gesundheit an seinen Leib hat, und aus selbstigen präpariret werden, von Johann Wechingern verfertiget, wovon die Curios. Sax. ab Ao. 1736. b) ein mehreres berichten. In der Anatomie-Sammler, aus welcher die Preparata anatomica nach Wittenberg zum Gebrauch der medicinischen Facultät gekommen, findet man Societa von allen denenjenigen Thieren, welche man zuvor ausgestopft gesehen, worzu noch andere von einem Dormedario, Glende, Neunthier, Lütthausischen fliegenden Einhorn zugleich mit zu rechnen. Allhier ist ebenfalls eine ansehnliche Sammlung von alten und neuen chirurgischen Instrumenten und Machinen nebst verschiedenen Portraits derjenigen Personen, welche ihr Leben auf 175. und mehr Jahre gebracht haben, anzutreffen. Ferner, einige Abbildung verschiedener Mißgeburten, eine menschliche Hirnschaale von der Dicke eines Daumens: ein Hahn mit 4. Füßen, zwei Kinder, die nur einen Kopf haben, ein Mäglein mit einem Haarbentel aus Fleisch, ein paar starke Mannshandschuh von ein paar Weiberbrüsten verfertiget; einige ausgearbeitete Männer- und Weiberhäute, eine alte Jungfer in Wachs poulliret, mit einem großen Bart, ein Hymen von einen 8jährigen Mägden, ein Sceleton humanum sammt denen Nerven, ein Scrotum von abscheulicher Größe, woran vor einigen Jahren ein Perouquir zu Leipzig gestorben, ein Embryo von einen Elephanten, so nicht viel über eine Spanne lang, und doch deutlich gebildet: verschiedene Embryones humani, worunter etliche von Mähren sind, welche schon von der Zeit der Empfängniß an schwarz sehn. Man siehet weiter ein kostbares Stück aus dem Cabinet des berühmten Ruyschii, so die Anatomie verschiedener Theile des menschlichen Körpers, Z. E. der Haut, Gedärme, Matris pia, Matris dura, des Pericranii u. s. f. vorstellet, welche mit gefärbten Wachs künstlich ausgespreizet sind. In dem Cabinet des Etampes sind etliche hundert tausend Kupferstiche von Portraits, Landschaften, Gebäuden, Sinnbildern, geist- und weltlichen Geschichten, u. s. f. wobey die Portraits der berühmtesten Mahler allein an die verschiedene Bände betragen. In der Mineralien-Gallerie befindet sich alles, was zu Bergwerksachen gehört: Eine Probierwaage, Ofen, Stufen von allen Metallen, viel massiv gewachsenes Gold und Silber, ganze mit Erz bezogene Berge, worinnen mancherley Bergwerksarbeit vorgestellet wird. Von Annaberg hat man allhier ein reichhaltiges Minerale, Hornertz genannt: aus dessen bloße Stufe man den Steinpel einer Münze einprägen kann. Aus der Zittauschen Gegend, oder wie andere wollen, aus Auerbach im Voigtland, ist ein Topas, der

der etliche Centner wieget, doch voller Wasser und Federn, oder besser zu sagen, rübe und unrein ist, anhero geschaffet worden. Der mathematische Saal ist über dem Haupteingange der Zwingergebäude. Unter den geometrischen Werken befinden sich alda verschiedene alte Instrumente, deren sich Churfürst Augustus zu Sachsen bey dem Feldmessen bedienet. Z. E. ein Stock, der die Schritte abgemessen, so oft man damit auf die Erde gestampfet, welcher bis auf 6000. gehet. Oben im Knopfe ist eine Magnetnadel eingefasset, woraus man abnehmen können, ob man krum oder gerade gehe. Man zeiget ferner etliche geometrische Risse, welche Churfürst Augustus selbst aufgenommen und gezeichnet hat, ingleichen etliche Römische alte Calender. Es wird auch ein Arabischer Globus coelestis aus Mecca, mit Arabischen Buchstaben und silbernen in Gold eingelegeten Sternen gezeiget. Vielesley Viatoria oder Schrittmesser, so an den Wagen befestiget werden können. Eine große astronomische Uhr, so im Jahr 1563. zu fertigen angefangen, und im Jahr 1568. vollendet worden, welche Churfürst Augustus zu Sachsen mit 16000. Rthlr. bezahlet. Hierauf folgen die Guomonica, verschiedene Arten von Sonnenuhren, mancherley See-Instrumenta, Gruben und Seecompassse, unter welchen letztern ein chinelischer sich befindet. Ferner, mancherley Artillerie-Instrumenta, Astronomica, und darunter das sich bewegende Systema Copernicanum, welches der Mechanicus Gärtner, obgleich mit vielen Fehlern, verfertigt. Unter den Opticis finden sich die Multiplicationspiegel, welche bey dem prächtigen Churfürstlichen Campement ohnweit Mühlberg gebraucht worden. Selbige sind in Concavo aus vielen viereckigten kleinen Spiegelgläsern zusammengesetzt, und mit polirten stählernen Nägeln fest geheftet; Dabero in selben die brennenden Lampen fast unzähligemahl sich repräsentiren, und durch ihre Repercussiones ein weites Licht veranlassen. Der Gärtnerische hölzerne Brennspiegel hat bey nahe 12 Fuß, oder 6. Dresdner Ellen im Diameter, das Punctum unctionis aber ist 2. Ellen, 11. Zoll, und 5. Linien davon entfernt. Der im Jahr 1690. verfertigte sehr berühmte Eschirnhäusische Spiegel ist kleiner als der Caselische. Sein Diameter bestehet in 2. Ellen 18. Zoll, die Distantia Foci aber in 1. Elle 20. Zoll und 2. Linien. Das Michaelische Brennglas hat 17. Zoll im Diameter, und entfernt den Focum über 28. Zoll oder 1. Elle 4. Zoll weit. Den Beschluß machen allerhand optische Gemähde, worunter ein gewisses Stück eine Schlacht vorstellet, wenn man aber solches durch ein Glas ansieht, so erscheinet dadurch das eigentliche Portrait Sr. Durchl. Churfürstens Johannis Georgii III. zu Sachsen. Ausser diesen Gallerien und Zimmern sind, wie obgedacht etliche Säle und Gemächer sothanen Zwingergebäudes zu Herrschaftlichen Gebrauch und Lustbar-

Feiz

keiten vorbehalten. Das schönste ist der sogenannte Marmor- oder Tanzsaal, der wegen seiner trefflichen Vergoldung, kostbaren Fenstern, prächtigen Gemälden und vollkommenen Marmorbekleidung gesehen zu werden verdient. Den Fußboden desselben zieren 2. große Ovalstücke von Marmor, die ohngefähr in der Länge 6. Dresdner Ellen betragen mögen, zwischen welche eine andere Tafel von roth- und weißen Marmor aus einem einzigen, von Wildenfels anhero gebracht, und an die 14000. Rthlr. kostenden Stück, sich befindet, so 4. Ellen breit, und 11. Ellen, oder 10. geraume Schritte lang ist. Hinter dem Saale finden sich auf dem Walle die schönsten Lindenalleen, und zwischen denselben die angenehmsten und schattenreichsten Promenaden. Auf beyden Seiten des Saals aber wohl angelegte Wasserkünste, Cascaden, Grotten und Bäder. Der mittlere Hauptplatz des ganzen Zwingers dienet, um Caroufells und andere Ritterspiele zu halten. In diesem Königlichen Zwingergebäude findet sich noch eine Merkwürdigkeit, nemlich ein accurates Modell des Tempels Salomonis, so in der Mitte dasiger Gallerien zu betrachten. Es ist solches nach dem verjüngten Maßstabe sehr klein und sauber verfertigt, und zeigt alles dasjenige an, was man an diesem kostbaren Alterthume an Zubelen, Gold und Pretiosis im Großen angetroffen. Man siehet nemlich besagten Tempel mit allen seinen Vorhöfen, Mauern, Thoren, Hallen, heiligen Gefäßen, Brandopferaltar, ehernen Meer, goldenen Leuchtern, Schaubrodtschen, Räuchaltar, Bundeslade u. s. f. Dieses Stück, so für 10000. Rthlr. erkaufet worden, hält 13. Fuß in der Höhe, und 80. dergleichen in der Rundung; Es ist den 10. Jan. 1733. anhero gekommen, und alles nach den genauesten Beschreibungen der bekannten Spanischen Geistlichen. Siehe Hier. Pradi & Job. Baptist. Villalpandi in Ezechielem explanat. & apparatus urbis & Templi Hierosolymitani Comment. Rom. 1596. fol. 3. Voll. Sehenswürdig ist auch die Churfürstliche Hauptbibliothek, welche im Jahr 1721. mit des sel. Herzogs Mauritiu Wilhelmi auserlesener Bibliothek um ein ansehnliches vermehret, und nebst den Königl. Medaillen- Conchylien- Estampes- Vegetabilien- Mineralien- Antiquitäten- und Animaliencabinetern zusammen auf den Judenhof, in das ehemalige Regimentshaus, in eine schöne Ordnung gebracht worden. Diese Churfürstlich Dresdnerische Bibliothek ist kostbar, und bestehet nicht nur aus einer großen Menge rarer Bücher, sondern hat auch viele alte und seltene Manuscripte, die man anderer Orten nicht leichtlich so beysammen antreffen wird. Sie ist in drey unterschiedene Zimmer eingetheilet, in deren einem die Theologischen, sehr sauber eingebunden, auch theils sehr schwer mit Silber beschlagene Bücher anzutreffen sind.

Sonderlich wird darinnen, als das vornehmste Stück davon, eine alte Hebräische, auf Pergament geschriebene Bibel, mit beygefügter Chaldäischer Uebersetzung, oder Targum gezeigt, wobey die Malora in allerley zierlichen Thieren, Blumen und andern Figuren herum geschrieben steht. Dieses wird für das ächteste und älteste Exemplar gehalten, so man in Europa findet, und woraus man sich wegen des Grundtextes sicherlich Rathes erholen könne. Es wird zu solchem Ende nicht allein von den inländischen oder benachbarten Universtitäten in streitigen Dingen zum Dollmetscher gebraucht, sondern auch aus fernem Landen und Provinzien, sogar aus Spanien um einige Nachricht daraus geschrieben. Ferner ist bey dieser geschriebenen Bibel dieses noch merkwürdig, daß allezeit ein Vers um den andern Hebräisch und Chaldäisch geschrieben ist, auch sogar in den Büchern der Chronicken; Folglich kann man die Chaldäische Paraphrasin oder umständliche Erklärung des ganzen alten Testaments in diesem Exemplar antreffen, welches gewiß für etwas seltsames zu achten ist. Die Juden haben einmals 20000. Thlr. davor zahlen wollen. Die Vocales oder selbstlautenden Buchstaben sind darinnen mit bleicherer Dinte, als die Consonantes, oder mitlautenden Buchstaben, geschrieben, woraus einige Gelehrte schließen wollen, daß die Vocales nicht von den ersten Schreiber, sondern hernach erst von einer andern Hand dazu gesetzt worden wären, welcher Meinung auch der Herr Rath Fenzel beypflichtet. Ferner sind in selbiger Bibliothek viel Arabische, Persische, Syrische und Griechische Handschriften zu finden, wie auch die ersten Herausgaben der griechischen Geschichtschreiber, als des Thucydidis, Herodoti und anderer mehr, welche die aus Constantinopel nach Italien geflüchteten Griechen mit sich dahin gebracht haben, von denen sie Churfürst Augustus gar theuer erkauft, und in seine Bibliothek setzen lassen. Man findet auch allda die Psalmen Davids in 22. sowohl Orientalisch als Occidentalischen Sprachen, ingleichen des gelehrten Bauers in dem Voigtlande Niclas Schmidts oder Runzels eigene Handschriften in 40. Sprachen. Zu dem gleichfalls allhier befindlichen Opernhause ward den 9. Sept. 1718. der Grundstein gelegt, wobey an die etliche hundert Bergleute ihre Dienste verrichtet. Selbiges hat ein großes Theatrum, vielfältige Maschinen, und verschiedene Verwandlungen. Die erste Opera aber ist am 3. Sept. 1719. in selbigem praesentiret worden. Das Königl. Zeughaus hinter der Rammischen Gasse, zu dessen Anbau 5. ziemlich große Gartenplätze ausgekauft worden, liegt in einer besonders eingeschlossnen Mauer, und wird nach dem zu Venedig für eines der größten in Europg gehalten; gestalt man denn an die 1500. metallne Stücke, und für mehr als 100000. Mann Rüstung in selbigen zeigt. Der erste Stein hier:

hierzv ward den 6ten Mart. 1559. geleget, selbiges aber unter der Regierung Churfürstens Augusti im Jahr 1563. unter das Dach gebracht, und 1705. erweitert. Nachgehends ist gedachtes Gebäude durchgehends neu aufgebauet, und mit Abtragung des alten den 21. Mart. 1740. der Anfang gemacht worden. Man bemerket in selbigen hauptsächlich zwey grose Mörser, Romulus und Remus genannt, welche Bomben von 500. Pfund werfen, und von dem Churhause Brandenburg anhero geschenket worden. Zwey damascirte Canonen, so vor einiger Zeit in Subla verfertigt worden. Einige von den Türken erbeutete grose Geschütze, und den Feinden abgenommene Fahnen. Unter den Orgelgeschütze siehet man eines von 64. und ein anderes von 100. Pseffen; ein Geschüs, so von Grimmenstein nach Dresden gekommen, welches aus 20. kleinen Läuften bestehet, wovon 6. unten, über denselben 5., ferner 4., hernach 3., und endlich 2. solchergestalt liegen, daß sich jede Lage nach Gefallen schieben und wenden läffet. Im Jahr 1741. sind auch verschiedene Canonen und Fahnen aus Böhmen allhier verwahret worden. Man siehet auch allhier eine vollkommen eingerichtete Feldartillerie, nebst allem, was dazv gehöret; klein und nach dem verjüngten Maasßstabe eingerichtet. Das wahre Zeichen des Dresdner Zeughauses ist eine grose Canone mit einer heftlichen Figur, welche der Teuffelscheerer genennet wird. Unter dem Zeughause befindet sich die Königl. Kellerey, so aus 4. großen und 2. kleinen Gewölbern bestehet. Unter der Zahl der ersten sind zwey, welche 175. gemeine Schritte in der Länge haben. Hierzv findet man zwey Eingänge, in den Kellern selbst aber die vortreflichsten Landweine. Endlich ist an dem Gebäude des Zeughauses zugleich mit der Königl. Zimmerhof angeleget, in welchen der Stück- und Glockengiesser, ingleichen die Zeugwagner, Drechster, Schmiede, Büchsenmacher und Ehornwärther freye Wohnung haben. Bey dem großen Pulverthurm sind vor diesem 4. Wind- und unten 4. Rosmühlen befindlich gewesen. Als Kayser Matthias im Jahr 1617. mit dem Erzherzog Ferdinando II. den Churfürst Johann George I. zu Dresden besuchten, und der Kayser einen solchen Vorrath in dem Zeughaus sahe, sagte er zu seinem Vetter Ferdinando: Das ist ein fürtreffliches Zeughaus, Aber: Der Churfürst merkte gleich, was der Kayser mit diesen ABER anzeigen wollte, und führte sie hierauf in das grüne Gewölbe, worinnen er ihnen die Silberplatten zeigte, welche allda in großer Menge lagen. Als nun der Kayser über diesen großen Schatz sich verwunderte, sagte der Churfürst zu ihnen: Allergnädigster Kayser, hier ist das ABER. Das Königl. Salzhaus dienet zur Niederlage des groß Salzer-Salzes, und werden die 4. Unter-Niederlagen, Wittenberg, Zorgau, Mühlberg und Meissen daraus verforget. Selbiges ist im Jahr 1587.

aufgerichtet, und 1631. in beßern Stand gesetzt worden. Das sogenannte Traummutterhaus auf der Kreuzgasse, in welchem sich dermahlen das Königliche Oberamt unten auf der Euden befindet, hat von Churfürstens Johannis Georgii I. Frau Mutter, welche bis an ihr Ende darinnen logiret, die Benennung, und ist in selbigem Churfürstens Christiani I. zu Sachsen, erster Prinz den 23. Sept. 1583. geboren worden. Man will versichern, daß unter Direction des damahligen Commendanten hiesiger Stadt, Melchior Hausens, sothanes Gebäude von der in der Magdeburgischen Belagerung gemachten ansehnlichen Wente aufgeführt worden. Das Palais auf dem Taschenberge dienet dermahlen zur Wohnung der Durchlauchtigsten jungen Herrschaften, und ist selbiges im Jahr 1715. auf Türkische Manier meubliret, nachgehend aber ganz neu repariret, und mit den kostbarsten Embellirungen verbessert worden. Vor diesem hat auf besagten Taschenberge an denjenigen Orte, woselbst jezo das Hofbrauhaus zu sehen, ein kleines Gebäude, und hinter selbigem ein Kreuzgang, an welchem ein Clostergarten sich befunden, gestanden, in welchen seit dem XIII. Seculo sich sieben Grau- oder Barfüßerinönche befunden, welche die von Marggraf Friedrich den Freudigen im Jahr 1521. aufgeführte Kirche, so die Kloster- und Barfüßer, nachgehend aber, und nach der, im Jahr 1599. mit selbiger vorgegangenen Veränderung, die Sophienkirche benennet worden, einge-räumt gewesen. Das schöne Gewandhaus an den Neuenmarkt, so von der Frauengasse bis an den Jüdenhof in einer Länge von 200. Ellen gehet, ist im Jahr 1525. zu bauen angefangen, und in 2. Jahren vollendet worden. Bey der am 23. Jul. erfolgten Hauptreparatur des ganzen Gebäudes, so den 20. Sept. besagten Jahres völlig zu Stande gekommen, ist die vierte Tafel, worauf ein Schuh, Stiefel und Pantoffel gemahlet, zugleich mit renoviret worden, weil die Schuhmacher ehedessen auf dem Gewandhause sollen seil gehabt haben. Unten sind die Fleischbänke angeleget, in welchen an die 66. Fleischer, täglich alles benötigte Fleischwerk verkaufen. Zu der massiv erbauten Corps de Garde auf besagten Neuenmarkt ist den 13. Jan. 1715. der erste Grundstein gelegt, und selbige den 25. Nov. besagten Jahres von der Williz zum erstenmal bezogen worden. Es bestehet solches Gebäude aus zwey Etagen: In der ersten Etage und zwar in denenjenigen Zimmern, aus welchen man auf den steinernen, mit 4. Statuis martialibus gezierten Austritt, kommen kann, wird das ordinaire General- und Gouvernements- Kriegs- und Standgericht über die Delinquenten von dem Regiments- Schultheiß und darzu besonders commandirten Oberofficiers gehalten. Hinter diesen Zimmer sind für die zum Tode verurtheilte Missethäter feste Behältnisse zu finden. In der 2ten Etage hat die Garnison

von ihren Gottesdienſt, welcher Sonntags zweymal darinnen gehalten wird, nachdem die Einweihung den 20. Dec. 1716. erfolget. Bey dem Neumarkt-Feller ſind die beyden ſchönen Brunnen, nachdem im Auguſt 1731. der ganze Züdenhof egal gemacht und planiret worden, ebenfalls zu Stande gekommen. Unter den geiſtlichen Gebäuden der Stadt war die evangeliſche Schloſcapelle zu Vergrößerung der Königl. Gemächer im Jahr 1737. angewendet, und der in ſelbiger Zeithero gehaltene Gottesdienſt nach der Kirche zu St. Sophien verlegt. Der Schloſthurm, ſo um und um mit Kupfer gedecket, und mit grüner Dehlfarbe überſtrichen, wird für den höchſten in Dreſden gehalten. Es iſt derſelbe im Jahr 1528. aufgeföhret, 1674. wieder auf das neue aus 2163. ganzen und halben Werkſtücken, daran eines der größten 96. Centner, der kleinſten aber 20. Centner gewogen, erbauet worden. Die Höhe deſſelbigen rechnet man auf 170. Ellen, welche alſo den Creuzthurm um 2. Ellen 12. Zoll überſteiget. Die Spitze dieſes Thurms kann man in die 2. Meilen Weges ſehen. Die Reparaturen beſagten Schloſthurms geſchahen im Jahr 1722. und 1731. Der Donner hat verſchiedenemal in ſelbigen eingechoſlagen, beſonders den 25. Nov. 1705. den 23. Jun. 1720. den 25. Dec. 1722. und den 16. Aug. 1735. Mittags zwiſchen 11. und 12. Uhr, weſhalben verſchiedene Beſchreibungen und phyſicaliſche Raiſonnements im Druck vorhanden. Eine beſondere Merkwürdigkeit von dieſem Schloſthurme iſt, daß er, wenn man von Neudorf über Neukſtadt bey Dreſden in die Stadt kommet, ſich hinter den Creuzthurm ſolchergeſtalt verſtecket, daß man über 200. Schritte lang von denſelben nicht das mindeſte ſehen kann. Der Thurmknopf ward den 15. Nov. 1676. aufgerichtet, es wiegt ſelbiger 109. Pfund, und rechnet man an die 3. und 1. halben Scheffel Kornſ Dreſdner Maas, welche hineingebracht werden können. Die Windfahne, ſo oben auf dem Knopfe ſtehet, iſt 4. Ellen breit, und wiegt 1. Centner 24. und 1. halb Pfund. Den künstlich durchbrochenen vergoldeten Gang um den Thurm hat Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen anzulegen befohlen Die Kirche zum heiligen Creuz ward im Jahr 1279. geſtiftet, und auf Veranſtaltung Herzog Albrechts zu Sachſen, nachdem ſelbe im Jahr 1491. ganz und gar abgebrannt, zu deren Wiederaufbauung den 4. Merz 1492. der erſte Grundſtein gelegt, der ganze Bau aber bis auf das innere Chor den 10. Nov. 1499. durch Biſchoff Johannem zu Meiſſen, des Geſchlechts von Saalhauſen, eingeweyhet. Das Gewölbe dieſer Kirchen ruhet auf 14. ſteinernen ſtarcken Pfeilern. Die Länge derſelben ſchäzet man auf 109. die Breite auf 54. die Höhe aber auf 34. Ellen, bey der groſen Orgel ſah man, deren und der ganzen Kirche, im Monat Octobr. 1729. wegen des Jahres darauf bevoꝛgeſtandenen Reformations-

Jubilaei beschenehen Hauptrenovation, das Gemählde des großen Christophels, welches aber nachhero ausgestrichen, und mit einem Architectonischen Prospect verwechselt worden. Die Kanzel hat eine künstliche Decke, so einem Bischofshuthe ähnlich siehet, dergleichen in ganz Sachsen nirgendsiwo anzutreffen. Der Altar ist im Jahr 1499. angeleget, und 1513. zu Stande kommen. Bey diesem sind die drey Churfürsten zu Sachsen, Mauritius, Christianus I. und Christianus II. in Lebensgröße abgebildet. Man siehet auch ohnweit besagten Altars das Monumentum Churfürstens Mauricii, als welcher im Jahr 1553. in dem, mit Marggraf Albrecht zu Brandenburg, bey Sivershausen gehaltenen Treffen, den 9. Jul. besagten Jahres, mittelst einer silbernen Kugel, von hinten zu tödlich bleßiret worden, und 3. Tage darauf verstorben. Der Taufstein ward im Jahr 1569. gesezet, und mit einem eisernen Geländer umgeben. Inwendig deselben sind verschiedene Prediger und Superintendenten des Orts abgebildet. In der Sacristey aber findet man, nebst dem kostbaren Kirchenornat, eine feine theologische Bibliothek. In dieser Kreuzkirche werden alle in das Dresdner Oberconsistorium gehörige Geistliche ordiniret und confirmiret. Die erste Leiche in derselben soll Christian VIII. Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, als welcher den 6. Aug. 1570. verstorben, gewesen seyn. Außerhalb der Kirchen ist ein, mit eisern Gatterwerk versehenes, 6. Viertel breites und 4. Ellen langes, steinernes und mit Kupfer bedecktes Behältnis zu betrachten, in welchem das Bildnis des Herrn Jesu, in Lebensgröße am Delberge kniend, in Stein gehauen zu sehen; vor solchem gegen Morgen an der Wand erblicket man den himmlischen Vater, und endlich die 3. schlafenden Jünger. Dieses Monument ist im Jahr 1578. gestiftet, 1653. und 1730. aber renoviret worden. Der Kreuzthurm, zu welchem im Jahr 1581. eine steinerne Treppe angeleget worden, wird für den stärksten und größten in Dresden gehalten. Es ist dieser Thurm 168. und eine halbe Elle hoch, und pflegen die hiesigen Stadtpfeiffer von denselben täglich Vormittags um 10. Uhr, und Nachmittags um 4. Uhr abzublase; an hohen Festtagen aber werden aus den darauf befindlichen 4. metallenen Feldschlangen früh um 4. Uhr drey Schüsse gethan, und sodann wird mit allen Glocken geläutet. Dieser Thurm hat einen schönen, mit einen steinernen, und besser hinauf noch einen andern, mit kupfernem Geländer versehenen Gang, welche um den ganzen Thurm herum geführt sind. Die Glocken sind den 30. Nov. 1673. aufgehänget worden, welche zusammen 260. Centner wiegen sollen. Besagter Thurm hat den 29. April 1669., den 3. August 1700. und den 7. Jun. 1701. durch harte Donnerschläge großen Schaden erlitten, Der Knopf derselben, welcher

einen Platz zu 1. Scheffel und ein viertel Korn Dresdnischen Maasses in sich faßet, ist den 24. April. 1673. Freytags nach Ostern aufgesetzt worden. Das hinter der Kreuzkirche befindliche Schulgebäude, an welchen 7. Præceptores der Jugend die benöthigten Instructiones ertheilen, ist im Jahr 1557. aufgesetzt, und 1619. renoviret worden. Von der sogenannten Sophienkirche, am Ende der großen Brüdergasse, ist bereits oben gehandelt worden. Nach der Reformation hat Churfürstens Christiani I. Gemahlin, Sophia, nicht nur den schönen Altar, sondern auch noch vieles andere darinnen erbauet, und selbige nach Dero Nahmen die Sophienkirche benennen lassen. Die Reparatur derselben geschah im Jahre 1610., die Renovation aber 1619. Der neue Altar bestehet aus bunten Marmor und schönen Malachit, an welchem die 4. Marmorsteinerne grüne und weiß gesprengte Säulen um desto merkwürdiger sind, als man vorgeben will, es habe Herzog Albert zu Sachsen, bey seiner Rückreise aus Jerusalem im Jahr 1476. sothane Marmor mit anhero gebracht, woraus im Jahr 1662. diese Säulen verfertigt worden. Die neue Orgel ist den 15. Nov. 1720. durch die geschickte Hand des bekannten Mechanici, Herrn Andreas Silbermanns, zur Vollkommenheit gediehen. Im Jahr 1736., im Monath May, hat man angefangen, auf dieser Kirche einen neuen Thurm anzulegen, auf welchen der große kupferne Knopf den 4. Jun. 1737. gesteckt worden. Die auf dem Schloßthurme ehemals gewesene 4. Glocken sind durch allerhöchste Königl. Bewilligung ebenfalls dieser Kirchen überlassen worden, gestalt man denn von gedachtem Schloßthurme am 13. Jun. 1737. sothane Glocken abgenommen und anhero geliefert hat. Den 14. Jun. sind selbige auf den Sophienkirchthurm aufgezogen, und den 15. Jun. bey der ersten Verhörung geläutet worden; worauf auch den Sonntag drauf den 16. Jun. 1737. der Herr Oberhosprediger D. Warperger allhier die erste ordentliche Predigt für die Königl. Hofstadt gehalten. Bey Veränderung des Gottesdiensts in der Königl. Schloßcapelle hat man im Monath Aug. 1738. die Emporkirchen allhier zu erweitern, und zum Theil neu aufzuführen angefangen. Diese Kirche hat den 20. August. 1693. durch ein Donnerwetter, dabey einige Gewölber und Mänerstütze zersehretet worden, nicht geringen Schaden erlitten. Die Studiosi Theologiae, welche sich in Numerum Candidatorum aufnehmen lassen wollen, pflegen sonst in dieser Kirchen ihr Examen abzulegen, welches demahlen aber in der Frauenkirche geschieht. Die Kirche zu St. Marien, oder Unserer lieben Frauen, welche heutiges Tages die Frauenkirche genennet wird, ist vermuthlich die erste und älteste derselben in Neudresden, von welcher vor diesen die Kreuzkirche eine Capelle und Filia gewesen. Die Kirche war ehemals

ehedem dem Kloster Senfelis zugethan, und will man den Ursprung vom Jahr 1020. berechnen, zu deren weitem Anwachs das Hospital S. Materni, in welchem im Jahr 1432. ein neuer aufgebauter Altar, zu dem die Messe von der Frauenkirche aus bestellet wurde, ein nicht geringes beygetragen; Die 7. merkwürdigen Altäre derselben waren ehedem der Altar Philippi Jacobi, der Matronen, der zum Weinhaus, der elenden Marien, S. Hieronymi, Unserer Frauen, und S. Michaelis. Der Evangelische Gottesdienst in sothaner Kirche fieng sich im Jahr 1559. an, wozu Martin Hofmann, Diaconus zu Altdresden, als erster Evangelischer Prediger bestellet, und am Sonntag Judica besagten Jahres die erste Communion gehalten worden. Von den merkwürdigen Inscriptionibus und Epitaphiis in- und außerhalb derselben hat Herr Johann Gottfried Michaelis in einem besondern Tractat, so zu Dresden im Jahr 1714. in 4to herausgekomen, bey welchen die Kupfer der alten Frauenkirchen zugleich mit abgebildet sind, ausführlich gehandelt. Demahlen ist sothane Kirche ganz neu und massiv erbauet, oben aber, statt des Dachs, auf Italiensche Manier mit den größten Steinen belegt. Die Grundsteinslegung zu diesen neuen Gebäude geschah den 26. August. 1726., und findet man, welches das merkwürdigste bey selbigen, nicht das mindeste Holzwerk, sondern es bestehet alles aus Stein, Eisen und Bley. Man siehet auf dieser neuen Frauenkirchen 5. steinerne Thürme, unter welchen der mittlste der höchste ist, die oberste Kuppel aber breitet sich über die ganze Kirche aus, das neue Sparwerk zum Thurme ward den 4. Jun. 1742. aufgesetzt. Die zwey neue Glocken wurden den 1. und 2. April 1734. aufgehänget, und am Oftertage besagten Jahres ist mit denselben das erstemal zum Gottesdienst geläutet worden. In der Kirchen selbst ist im Monath Nov. 1739. der Altar zur Vollkommenheit gediehen: Von der in selbiger befindlichen schönen Orgel findet man in den Curiosis Sax. ad Ann. 1737. c) mehrere Nachricht. Der erste Gottesdienst in sothanem neuen Gebäude ward am 28. Febr. 1734. Dominica Sexagesimæ gehalten, an welchen Tage es gleich 7. Jahr gewesen, daß von dem Herrn Stadtprediger Haufen zum letztenmal in der vorigen alten Kirchen geprediget worden. Die neue Buß- und Beichtvermahnungspredigt, welche alle Sonnabende für diejenigen, so diesen Tag confitiren wollen, vermittelst eines besondern Gesüßts nunmehr in der Frauenkirche gehalten wird, hat den 22. Sept. 1742. durch den Herrn Superintendenten D. B. E. Löschern ihren Anfang genommen. Die erste Leiche in dieser Kirche ist der Königl. Pohln. und Ehrl. Sächß. Commissions-Rath und Oberamtmann zu Dresden, Herr Johann Paul Vockel, welcher den 22. Nov. 1728. allda beerdiget worden, gewesen.

wesen. Von der Garnison- und Festungsbaukunst ist oben gehandelt worden. Die Römisch-catholische Capelle bey dem Königl. Schlosse ist kostbar erbauet und vortreflich angezieret. Es ward selbige im Jahr 1664. zu einem weltlichen Gebrauche angeleget, im Jahre 1708. aber den Catholischen zu einer Capelle angewiesen, da sie denn hierauf den 5. April. 1708. eben am grünen Donnerstage solenniter eingeweihet, und am 6. April. besagten Jahres, als am Charfreitage zum ersten darinnen geprediget worden, sie hat einen Haupt- und 4. kleine Altäre, wovon erstere im Jahre 1722. die Canzel 1720. die Orgel 1721. vollendet worden. Die vortrefliche Music von der Königl. Capelle bezaubert die Ohren der Zuhörer. Der erste Stein zu einem neuen Gebäude, dem Schlosse gegenüber, ohnweit der Elbbrücke, ward den 28. Jul. 1739. geleyet, welches auch im Monathe Dec. 1741. mit proppren steinernen Statuen in Lebensgröße, auf grossen Postamenten ruhend, vortreflich bezieret. Hierbey ist annoch anzumerken, daß die Römisch-catholischen zu Friedrichsstadt ihren Kirchhofsplass haben, wohin deren Leichen, in aller Stille, zur Beerdigung abgeführt werden. Die Verfassung des Königlich Pohnischen Sächsischen Hofstaats wird aus den errichteten verschiedenen, sowohl geist- als weltlichen hohen Collegiis in mehrern sich offenbahren. Wie nun aber Chursachsen bekanntermassen die höchste Reichswürde eines Erzmarshallen führet, also hat auch das Oberhofmarschallamt vor allen andern Hof-Chargen den Vorzug. Das geheime Cabinet, welches auf Veranlassen des Stadthalters Anton Egons, Fürsten zu Fürstenberg, um das Jahr 1706. sonderlich der Pohnischen Angelegenheit halber etabliret worden, pfleget dem Königl. Hofe beständig nachzufolgen. Das geheime Consilium ist den 16. April 1574. von Churfürsten Augusto zu Sachsen vermöge einer besondern Instruction errichtet, in welchem dessen erster Prinz Christianus I. am 24. Jan. 1581. zum Präsidenten geordnet, nachgehends aber 1611. mit einem Directore besetzt worden. Diese Königl. Verordnung von Monath Octobr. 1742., nunmehr so bald als sie Votum & Sessionem erlanget, zu wirklichen Geheimen Conferenz-Ministris ernennet sind, worden noch im XV. Seculo heimliche Rätthe geschrieben, und selbige haben noch heutiges Tages die Direction über alle Civil- und Militair-Collegia, auch nach der am 9. Jul. 1711. ertheilten besondern Instruction in Oberlausitzer, und Corporis Evangelici Directorialsachen. Das Geheimne Kriegs-Collegium, darinnen der Generalfeldmarschall präsidiret, beobachtet alle in militaribus regulirte Verfassungen, Kriegsrechte, Ordonnanzen, Kriegs-Zahl- und Proviantämter-Bestellungen, sammt alle demjenigen, so diesen anhängig. Das Cantier-Collegium so bereits zu Churfürstens Augusti Zeiten in be-
 6 riger

riger Consistenz gestanden, und für eines der ältesten im Lande gehalten wird, ist mit einem Präsidenten und verschiedenen Cammerräthen, welche demahlen Geheime Cammerräthe genennet werden, besetzt, und seit 1716. in 5. Expeditiones vertheilet worden, wohin die Cammer- und Wirthschafft's Münz- Forst- Jagd- Post- Floß- Salz- Seileits- Land- Accise- Zoll- Bau- und andere Sachen gehören. Ehedem wurden die Cammersachen im Geheimen Concilio tractiret, und diejenigen, so demselben obgelegen, Geheime Cammerräthe' genennet, welche von Churfürsten Augusto unterm 15. April 1574. mit einer besondern Instruction versehen worden. Seit den 29. Jan. 1737. ward die erste Session der Königl. Herren Cammerräthe in demjenigen Zimmer, wo vormals die Regierung gewesen, gehalten. Man kann hiervon über die besondern Cammer- Instructiones von Churfürsten Joanne Georgio II. unterm dato den 29. Nov. 1658. 1. Nov. 1680. und 1711. in Wabsties historischen Nachricht von des Churfürstenthums Sachsen iesziger Verfassung d) mehrere Nachrichten finden. Die Rentkammer auf dem Königl. Schloße besorget die Geldauszahlungen, wozu ein Cammermeister nebst einem Rentkammerschreiber, und verschiedene Copisten, geordnet sind. Die Landesregierung, oder der Hofrath, pflegte bis zu der nach Neustadt beschehenen Translocation, in der sogenannten Hofkanzley, so den 19. Febr. 1568. von Churfürsten Augusto, dem Königl. Schloße gegenüber, angeleget, und 1562. vollendet worden, ihre gewöhnliche Sessiones zu halten, und soll dieses hohe Collegium bereits im Jahre 1486. zu Zeiten Herzog Albrechts zu Sachsen beständig in Dresden sich besunden haben. Die Verfassung desselben zeigen die vom 13. Jul. 1642. und 8. Jun. 1657. publicirte Kanzleyordnungen, nebst verschiedenen, aus dem hochpreussischen geheimen Consilio ertheilten Generalien. Die Besoldungen der Herren Hofräthe aber werden bekanntermaßen von den Fleischsteuerpfennigen genommen. Das hohe Appellationsgerichte ist zu der Zeit, als von Kayser Ferdinando I. am 2. May 1559. das Jus de non appellando an Chur Sachsen renoviret worden, zu seiner Vollkommenheit gediehen, zu ieszigen Zeiten aber ein immerwährendes Gerichte worden, weshalb den 7. Jun. 1734. die erste Session gewesen, welche Wöchentlich Diensttags, Donnerstags und Sonnabends, nach vorher geschohemem Anschlag, publiciret werden. Die Verfassung erhellet aus der alten und neuen Appollationsgerichtsordnung d. d. 20. April. und 7. Octobr. 1605. (welche in dem Codice Augusto Tom. I. fol. 1225 zu befinden,) ingleichen de Ao. 1734. Das Ober-Steuer-Collegium bestehet aus den allgemeinen Land- Pfennig- Quartember- Frank- und Fleischcassen der gesammten Chur- und Fürstlichen Erblanden, welches von dem Chur-

Churfürsten und Dero Herren Vetzern der drey Linien Albertinischen Stammes, mit 1. Directore, 3. Königlichem, 2. Landesfürstlichen und 4. Landtschaftlichen Rätthen, Uebernehmer, Cassirern und Bedienten bestellet wird. Das General-Accis-Collegium, so im Jahre 1702. seinen Anfang genommen, bestehet aus einem Praesidenten, verschiedenen adelichen und bürgerlichen Rätthen. Hieher gehöret auch das Oberrechnungs-Collegium, dessen Director anhero Ihro Excellenz, Herr Heinrich Graf von Brühl, und nächst demselben Ihro Excellenz, Herr Bernhard Freyherr von Zech, in dessen Abwesenheit aber Ihro Excellenz, Herr Johann Christian Freyherr von Hennicke. Die übrigen Mitglieder sind 4. deputirte Rätthe aus den Collegiis, 4. Oberrechnungs-Inspectores, 1. Oberrechnungs-Secretarius, 1. Rechnungs-Secretarius und Examiner, 6. Oberrechnungs-Examinatores ordinarii, nebst 2. Extraordinariis. Das Ober-Consistorium ist im Jahr 1580. von Meissen auhero verlegt, und den 24. Febr. besagten Jahres durch 2. geistliche und 2. weltliche Assessores errichtet worden. Am 6. Dec. 1606. ward selbiges mit folgenden 5. Personen zuerst besetzt: 1.) Herr Johann von Zwingenberg, Churfürstlicher Hofrath und Praesident. 2.) D. Polycarpus Lense, Oberhofprediger. 3.) D. Leonhard Köpffel. 4.) D. Urbanus Hausschmann. 5.) D. Paul Laurentius, und geschah die Intimation dazu, welche in Beyerl Addit. ad Carpov. Consist. Lib. I. Def. 12. n. 9. p. 10. zu finden, vermitst Mandats d. d. 5. Mart. 1607. Anno 1607. den 23. Febr. ward solches mit dem Kirchenrathe combiniret, welcher letztere in Nahmen Sr. Churfürstl. Durchl. zu rescribiren, das Consistorium aber, als Praesident, Rätthe und Assessores Verordnungen zu ertheilen pflegte. Dieses hohe Collegium hat die Religions- Kirchen- Universitäts- Schul- Ehe- Hospitalfachen und andere Ecclesiastica durchs ganze Land zu verfügen, und bestehet vermahlen aus einem adelichen Praesidenten, 2. Consistorial-Rätthen und 2. Doctoribus Theologiae, dem Oberhofprediger und Superintendenten zu Dresden. Im Jahre 1736. ward die Expedition desselben in das ehemalige Gleichische Haus auf der Schloßgassen verlegt, in welchem den 26. Octobr. besagten Jahres die erste Session gehalten worden. In dem Berggemach haben die Herren geheimden Cammerräthe zu gewissen Tagen ordentlicher Weise ihre Sessiones, die übrigen Herrn Bergräthe aber formiren zugleich das Collegium, unter welchem alle Ober- und Bergämter, sowohl auch die Bergschöppenstühle in Bergwerksfachen zu stehen pflegen. Das Oberhofgericht zu Leipzig hat im Jahre 1488. durch Herzog Albertum zu Sachsen seinen Ursprung erlanget, und ist aus den Dreßdnischen, Eckartsbergischen und Leipziger verschiedenen Provinzial-

al-Gerichten zusammen gezogen worden, dahero es auch das Obere genennet wird, hiervon kann man Vockelii Diff. de Cur. Provinc. Sax. e) von deren Verfassung aber die von Churfürsten Mauritio zu Sachsen im Jahr 1548. publicirte Ober- Hof- Gerichtsordnung, (welche sich im Codice Augusteo Tom. I. fol. 1279. befindet,) und Babst f) mit mehrern nachlesen. Das Hofgerichte zu Wittenberg beareift den Churfreis unter sich, ist von Churfürsten Mauritio zu Sachsen restauriret, und im Jahr 1550. mit einer Hofgerichtsordnung, (welche in dem Codice Augusteo T. I. fol. 1337. befindlich, conf. fol. 1347.) versehen worden. Das Oberamt zu Dresden, unter dessen Jurisdiction fast über 200. Dörfer gehören, ist im Monath Dec. 1740. von der kleinen Brüdergasse auf die Kreuzgasse in das sogenannte Fraumutterhaus verleger worden, woselbst besagten Monaths, in gewissen dazu unten auf der Erden eingerichteten Stuben, die Expeditiones ihren Anfang genommen. Der Stadtmagistrat, so in seinen Weichbilde, seit den 19. Nov. 1444. die Ober- und Niedergerichte besizet, und schriftsäßig ist, bestehet aus 3. Bürgermeistern, deren jeder Wechselfeise ein Jahr regieret, einem Syndico perpetuo und 18. Rathsherrn, wovon einige, nebst einem Stadtrichter, auf dem Rathhause zu Neustadt expediren,gestalt denn Churfürst Moriz zu Sachsen den 18. August. 1550. ausdrücklich verordnet, daß beyde Städte Alt- und Neudresden zusammen geschlagen, in einen Rath bestehen, auch ein eigenes Rathsfiegel miteinander brauchen sollen. Die öffentlichen Rathsversammlungen sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die ordentliche Rathswahl aber geschiehet alljährlich den 1. May, woben der Stadtschreiber jedesmal eine Rede zu halten pfleget. Das im Jahre 1514. aufgeführt gewesene Gebäude des alten Rathhauses ward 1708. zu Vergrößerung des Markts abgerissen, und dagegen ein Haus an der Scheffelgasse, so vorher dem Canzler von Taube zuständig gewesen, wie dessen über den Eingang eingehauenes Geschlechtswappen bekräftiget, darzu eingerichtet; Nachdem aber Alters und Baufälligkeit halber selbiges den 9. Jan. 1741. gänzlich abgebrochen worden, als hat man zu dem gegenwärtigen massiv und regulair angelegten neuen Rathhause den 18. Mart. 1741., jedoch ohne Solemnitäten, den Grundstein geleyet, selbiges den 15. Nov. 1741. Mittags um 12. Uhr gehoben und bereits den 25. Jun. 1742. die erste Etage desselben solchergestalt zur Vollkommenheit gebracht, daß alda zum erstenmal bey dem gewöhnlichen Jahrmärke die klare Leinwand feil gehabt werden können, der übrige Ausbau aber war nicht allzulang völlig geendigt worden. Der schöne Thurm an demselben ist im Monath Jul. 1742. ausgebaut, und im Monath Oct. besagten Jahres mit Kupfer bedeket, die

Fahne

Fahne aber auf denselben den 22. April. 1743. aufgesteckt worden. Aus dem Alterthum ist hierbey nachzuhohlen, daß an der Ecke der Scheffelgasse unter dem Erker des alten Rathhauses ehemals der Evangeliste Johannes in Stein gehauen zu sehen gewesen, so vielleicht noch für ein Stadtszeichen gehalten worden. Die Einwohner dieser Residenz machen ihr Gewerbe und Verdienst bey der Hofstadt, bauen ihr schönes Getreyde, und wenn Mißwachs oder Holzangel entsteht, erholen sie sich ihres Bedürfnisses aus Böhmen, sonderlich aber versorget sich Sachsen aus der Preussischen Nachbarschaft mit Salz. Die Menge der Einwohner ergiebet sich aus den jährlichen Kirchenzeddeln. Von der merkwürdigen gedritten Zahl in Dresden sind die Curiosa Sax. ab Ao. 1735. g) und ab Ao. 1739. h) nachzuschlagen. Die fabelhaftige Erzählung von dem sogenannten Dresdnern Münch, widerleget der seel. M. Hüfcher in einer im Jahr 1729. zu Dresden diesfalls edirten Beschreibung. Der Bierschant in Dresden wird eben so, wie in Pirna, durch gewisse, in Gestalt einer Weintraube, gebundene grüne Tannenreißer, so an den Häusern an gewisse Stangen und Stricken ausgehängt werden, angedeutet. Der berühmte Petrus Dresdensis so in dem Jahre 1415. ein Consorte Johann Hüfens gewesen, war aus Dresden gebürtig, und sind annoch verschiedne Lieder, so er theils ganz deutsch und lateinisch, wie Z. E. das, so sich In dulci jubilo &c. anfänget, gefertigt, von ihm bekant geblieben. Das Stempelpapier ist althier 1682. im Monath August, die Fleischsteuer aber mit einem Pfennig Abgabe von jeden Pfunde im Jahr 1628. im ganzen Lande eingeführet worden. Sonst hat die Stadt Dresden im Wappen ein getheiltes Schild, in dessen Vordertheile ein zum Streit gerüsteter schwarzer Löwe, mit offenen Rachen, mit voraeschlagener Zungen, und mit doppelten in die Höhe gewandten Schwänze und Waffen, im güldenem Felde siehet. Im Hintertheile des Schildes aber erblicket man zwey goldene Pfähle im schwarzen Felde. So hat dasselbe jährlich auch 3. große Märkte als den ersten auf Invo-cavit, den zweyten auf Johannis des Täuffers Tag, und den dritten nach den 17. ten Octobr. Uebrigens können von denen besondern Merkwürdigkeiten dieser Stadt mit mehrern nachgesehen werden: Anton Beckens Chursf. Sächs. Secretarii Beschreibung der Stadt Dresden, Nürnberg. 1680. fol. M. Tob. Simonis Rect. Oratio de Dresda, Urbe Misnia munitissima, & ob aulam Electoral. & ducum Sax. celebratissima Dresd. 1622. 4to 5. Bogen. Heinrich Spüners Dresdn. Beschreibung 1654. 8vo Chronicon vernac. Dresd. ab Ao. 1175. 1349. ap. Mencken, in Script Tom. III. p. 345. 350. Adam Stohrens lebenswürdige Dresden, Dresd. 1678. 12mo. J. C. Canders (i. e. Joh. Christ. Crellii.) das fast auf dem höchsten Gipfel der Vollkom-

menheit prangende Dresden, Leipzig 1719. 1723. 1726. 8vo. Ejusd. Memorabil. Dresdens. Prodromus oder Dresdner Merkwürdigkeiten ab Ao. 1727. Ej. memorab. Dresdens. Collect. I. ab Ao 1728. & 1729. Ej. Kern Dresdnischer Merkwürdigkeiten ab Ao. 1729. bis mit 1742. so annoch continuiret wird in 4to.

II. Neustadt bey Dresden, oder an der Elbe, wie solches statt des vorigen Nahmens Altdresden, von Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen, vermöge Befehls vom 28. Jun. 1732. hinkünftig zu benennen, allergnädigst anbefohlen worden, ist etliche hundert Jahr eher als Neudresden, von den Wendischen Völkern einigermaßen angebauet, A. C. 806. fast gänzlich zerstöhret, von Carolo. M. nachgehends verbessert, und von Heinricho Aucupe wider die Einfälle der Hunnen vertheidiget worden. Zwar sind, soviel den Ursprung der ehemals, sogenannten Stadt Altdresden anbelanget, die Geschichtschreiber unterschiedener Meynung: Die sicherste aber ist, daß, wie Rhegino berichtet, Kayser Carolus M. im Jahr 808. die Burg Dresden an der Elbe gegen die Böhmen erbauet habe. Nachgehends, und ins besondere zu den Zeiten, da das Stift Meissen durch Kayser Ottonem I. in der Dalemiciers Landschaft im Jahr 968., etliche sehn 958., aufgerichtet worden wäre, sey diese Stadt nur ein kleines Dorf von wenig Häusern, und eine Herberge gewesen, allwo eine besetzte Ueberfarth gestanden, wegen welcher und des Handels halber auf der Elbe solcher Ort geschwinde zugenommen, zum Marktflecken gediehen, und dem Stift Meissen einverleibet worden; weil aber der Ort etwas niedrig, und dem Wasser nahe gelegen war, mithin von den Ueberschwemmungen zum öftern, wie um das Jahr 1020. geschah, großen Schaden leiden mußte, so haben die dasigen Einwohner endlich Anlaß bekommen, gegenüber auf dem andern Ufer, welches höher gelegen, ihren Aufenthalt zu suchen. Zu selbiger Zeit hat man den sogenannten Taschenberg zu bauen angefangen, auch hernach den Zannwald, welcher sich damahls weit erstreckte, an dem Ufer der Elbe abgeholzet, und die Länge hinauswärts mehr Wohnungen, auch die Frauen-Kirche ohnweit des Elbstroms angeleget. Neudresden ist demnach eine Colonie von Altdresden. Es hat dieses nachgehends, wegen der bequemen Lage, den alten Marktflecken an Gebäuden und Handthierungen überstiegen, zumahl, da die Residenz der Marggrafen von Meissen daselbst gewesen. Altdresden ist zwar auch empor gekommen, hat aber niemahls zu ebenmäßigen Glanz gelangen können. Von Neudresden glaubt man, daß solche Stadt nicht viel über 400. Jahr gestanden, und erstlich auch nur ein offener Marktflecken, und dem

dem Archidiaconat Nisick, einer Praelatur im hohen Stifte Meissen unterworfen gewesen, allererst aber unter dem Marggrafen Heinrich, so man den Erleuch-
 teten und Reichen genennet, unter die Marggrafen von Meissen im Jahr 1261.
 durch einen Kauf, oder nach anderer Meynung, durch einen Wechsel gekommen,
 und desselbigen Marggrafens erstes Hoflager geworden wäre, wie denn auch
 selbiger im Jahr 1288. daselbst verstorben ist. Im Jahr 1289. kaufte Marg-
 graf der Teute, Landgraf Albrechten dem Unartigen, und Marggraf Friedrich
 von Dresden die Pfyge in und um ab, als aber dieser bald darauf im Jahr
 1291. starb, fiel der Ort an Friedrichen, Marggrafen von Dresden, zurück,
 mit welchen ihn auch Bischoff Wittigo zu Meissen belehnte, indem die Bischöfe
 zu Meissen damahls Lehnsherren waren, und anfangs die Stadt eigenthümlich
 besessen hatten, bis sie solche im Jahr 1145. an den Marggrafen zu Meissen ver-
 kauft. Aus demjenigen Lehnbriefe, welcher beym Becken stehet, siehet man
 auch, daß dererjengen Meynung falsch sey, welche behaupten, daß Marggraf
 Friedrich der Teute dem Stifte die Stadt mit Gewalt entzogen habe. Im
 Jahr 1300. wurde Dresden vom Könige Wenzeslao in Böhmen regieret, und
 hat sie entweder in dem damahligen Kriege erobert, oder von den Ueberwindern
 durch Geld an sich gebracht; unterdessen wurde sie ihm auch von dem Stifte
 Meissen zur Lehn gereicht, wovon der Lehns-Recess beym Becken nachzusehen
 ist. Wenn dem Diplomati bey dem Balbino Glauben bezumessen, so hat
 Friedrich der Kleine, Marggraf zu Meissen, welcher bey 13. Jahren in Dres-
 den Hof gehalten, und sich Marggraf von Dresden geschrieben, sein Antheil
 in Meissen, darunter auch Dresden kam, Wenceslao verkauft, und von dem-
 selben wieder in Lehn empfangen; wiewohl Tenzel es aus verschiedenen Ursa-
 chen vor verdächtig hält. Hierauf hat Marggraf Friedrich der Kleine diese
 Stadt auf gewisse Weise an Woldemarn, Marggrafen zu Brandenburg, de-
 nen zu Dresden, die von Heimrico Illustri, Friederico Teutone und Frie-
 derico, Marggrafen von Dresden, erhaltenen Privilegia confirmiret. Im
 Jahr 1317. hat er sich wider Marggrafen an Friedericum Admorsum ver-
 pfändet, welcher sich auch darüber mit dem Stifte Meissen im Jahr 1319.
 nach Woldemari Tode verglichen, worauf es beständig bey denen alten Marga-
 grafen von Meissen geblieben, deren beständige Residenz es von der Zeit gewes-
 sen, da Herzog Albrecht zu Sachsen, Churfürst Friederici Placidi Sohn, sein
 Hoflager althier genommen. Vormahls waren die beyden Städte, Alt- und
 Neudresden, der Regierung nach von einander unterschieden, und hatte ieder
 ihren besondern Rath, welchen aber Churfürst Mauritius, als er Altdresden
 zu besetzen angefangen, im Jahr 1550. mit einander vereiniget, und zugleich
 ver-

verordnet hat, daß sie beyde von einem Rath, mit gleichem Recht und Gericht, sollen regieret werden, daher noch Jährlich aus Altdresden zwey erwählet werden, die im Rath zu Neudresden mit sitzen. Andere sagen, Altdresden hätte erst im Jahre 1404. das Stadtrecht erhalten, dahingegen Neudresden solches schon 250. Jahr gehabt habe. Am gewissensten aber ist wohl, daß Altdresden im Jahr 1403. den 21. Dec. am Tage St. Thomas, da es zuvor und bis dahin nur ein Marktsteden gewesen, das Stadtrecht erhalten; weshalber ein besondres Privilegium von Marggraf Wilhelm zu Meissen in Beckens Dresdner Chronica i) zu finden. Zu Anfang des XV. Seculi ward von gedachtem Marggrafen, mit dem Zunahmen Cocles, alhier ein Kloster der Augustiner Eremiten, wovon noch die Rahmen der großen und kleinen Klostersgasse bis auf den heutigen Tag übrig geblieben, angeleget, in welchem Lutherus so oft er anders gekommen, nach Ordensgewohnheit, eingesprochen. Der Stiftungsbrief besagten Klosters d. Ao. 1420. ist bey Weckio k) nachzulesen. Das merkwürdige Andenken des am 6. August. 1685. geschehenen Brandes dieser Stadt, bey welchem bloß das Rathhaus und der Jägerhof, nebst etlichen wenigen Häusern übrig geblieben, wird noch an einem Hause, an der Ecke der Elbbrücke, rechter Hand, wenn man von Neudresden aus nach Neustadt gehet, durch den an selbiges in Stein gehauenen gestülgeten Mercurium mit der Sense und Sanduhr beygehalten, weshalber noch bis auf den heutigen Tag jährlich den 6. August. von dem Pastore loci in dasiger Kirche eine Buß- und Brandpredigt gehalten wird. Nach diesem hat man angefangen diese Stadt, mittelst egaler und massiver Häuser, wieder zu bauen, nachdem zumahl, besagte Befehls von 28. Jan. 1732. den neuen Anbauern verschiedene herrliche Freyheiten und Vergnädigungen allergnädigst verwilliget worden. Das weiße oder Meißnische Thor ist im Jahr 1718. zu bauen angefangen worden, das schwarze aber zeigt die Strafe nach der Oberlausitz. An diesem letztern war der ehem an dem Königl. Schloße zu Dresden befindlich gewesene, und aus 27. in Stein gehauenen Figuren bestandene Todentanz, so dahin den 19. Sept. 1721. überlassen worden, und ist solcher nur noch vor kurzem an der dasigen Gottesackermauer, womit man den 10. Septembr. 1737. zu Stande gekommen, eingemauert zu sehen gewesen, wovon die remarquablen curiösen Briefe ab Ao. 1721. l) ab Ao. 1733. m) ferner die Curiosa Saxonica Ao. 1737. n) und die Beschreibung des sogenannten Todentanzes, wie selbiger an unterschiedenen Orten, sonderlich aber an Herzog Georgens Schloß zu Dresden, als ein curieuses Denkmahl menschlicher Sterblichkeit zu finden, Dresden 1705. 8vo. mehrere Nachricht ertheilen. Die Straßen zu Neustadt sind seit dem Monat

No

November 1735. durchgehends überwölbet, und unter der Erden mit Schleusen, um dadurch allen Unflat in die Elbe zu stößen, versehen worden. An öffentlichen Brunnen aber zählet man althier etliche zwanzig, auf dem dasigen Marktplatz ist den 12. Octobr. 1711. zum erstenmal öffentlich Markttag gehalten worden, womit Dienstags und Donnerstags amnoch bis jetzt continuiret wird. Zu der vortheilichen, in Feuer vergoldeten Statue zu Pferde, Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churs. Durchl. zu Sachsen Herrn Friederici Augusti, glorwürdigsten Andenkens, welche noch bis jetzt nahe vor der alten Hauptwache, auf einem hohen Piedestäl sich präsentiret, hat man den 7. Aug. 1735. den Grundstein zu graben angefangen, und darauf den 12. Aug. besagten Jahres Mittags um 10. Uhr den Grundstein geleyet. Die vortheilich mit Linden besetzte große Allee, worzu der Platz im Monath August 1736. auf das schönste planiret worden, ist an beyden Seiten mit einem Geländer von Stein und hölzernen Querbalken versehen, auch sind 4. neue Brunnen, auf jeder Seite zwey, in egaler Proportion gegraben, in der Mitten aber zwey neue steinerne Wasserhäuser, und dann im Monat Sept. 1739. zwey dergleichen andere, eines neben dem Gerwandhause, das andere aber hinter dem Rathhause, aus welchen das Wasser in zwey steinerne Tröge heransauft, angeleyet, sowohl auch solches im Monath Jul. 1742. in die beyden letzten zum ersten geleitet, und in Gang gebracht worden. Die Evangelischen haben althier eine schöne große und wohl erbaute Kirche, welche den Nahmen der neuen Kirche zum heiligen drey Königen führet, in welcher ein Pastor und Diaconus den Gottesdienst verrichten. Der erste Pastor war Joh. Zacharias im Jahr 1548., der erste Diaconus um selbige Zeit war Job. Grahl. Der Grundstein zu derselben ward den 1. May 1732. geleyet, die Kirche selbst aber in Ihro Majestät Nahmen im Jahr 1732. durch den Generalfeldmarschall Reichsgraf von Baeckerbarth als Gouverneur dasigem Stadtmagistrat übergeben, und darauf selbige am Fest Michaelis den 29. Sept. 1739. solenniter eingeweyhet. An dem Altar siehet man die Geschichte der fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen. Die Glocken sind in dem bey der Kirche befindlichen Thurme im Monath Dec. 1737. aufgehänget worden. Die erste Leiche aber ist der beliebte Herr M. Paul Christian Hilscher gewesen, welcher aus der vorigen Interims-Kirche hinweggerum ausgehoben, und in dasiger Kirche seine Ruhe gefunden. Das Schulgebäude zu Neustadt ist weitläufig angeleyet, in welcher die Jugend von drey geschickten Præceptoribus in allen nöthigen Wissenschaften unterrichtet wird. Das Rathhaus ward zu Zeiten Herzog Georgii im Jahr 1527. erbauet, und 1677. renoviret. Es hat selbiges ein mit Schiefer belegtes Dach, worinnen ein Geiger hänget, und an demselben sind die

5

Wor

Worte zu lesen? Concordia res parvæ crescunt, Discordia maximæ dilabuntur. Unter denselben ist der Stadtkeller, dessen Wirth alle Jahre einen Hund im Jägerhofe auf seine Kosten aufzuziehen verbunden ist, welches aber anzey von Grundaus weggerissen, und gegenüber auf der andern Seite ein ganz Neues im Jahr 1750. erbauet worden. Der schöne Jägerhof zu Neustadt ist von dem Churfürsten Augusto zu Sachsen im Jahr 1568. erbauet, von dem Churfürsten Johann Christiano I. und II. verbessert, von Churfürsten Johann Georgio I. erweitert, und den 28. Aug. 1617. solenniter eingeweyhet worden. Dieses Gebäude hat einen sehr geräumigen 4eckigten Hof, auf welchen ein Bärenfang, die Abbrühküche und eine Schranne für die Hunde zu befinden. Ferner siehet man besondere Behältnisse für allerhand wilde und ausländische Thiere. In dem ersten Stock findet man besondere Fürstliche Zimmer mit schönen Gemälden, auf deren einen die vornehmsten Actus, welche bey der Eröbning eines Römischen Käysers Matthia in Dresden, verschiedene Jagden, und andere Begebenheiten zu betrachten. Es sind auch besondere Logis für die Jagdbedienten, nebst einen langen Zeughaufe, in welchen allerhand Jagdzeug verwahrt wird, daselbst zu befinden. Die Ritter-Academie für die von Churfürst Johanne Georgio IV. im Jahr 1694. aufgerichtete adeliche Garde Cadets, ward im Jahr 1725. erbauet, und den 18. Febr. 1726. als am Tage Concordia solenniter eingeweyhet, bey welcher Gelegenheit der darinnen befindliche Professor Moraliæ, Johann Franz von Siedingthal, eine wohlgefehte Rede gehalten. Den 1. März. 1731. aber hat besagte adeliche Garde Cadets sothanes Haus, nachdem selbige die vorigen Quartiere in Neustadt verlassen, würklich bezogen. In diesen Hause haben, sowohl die sämtlichen Cadets zwey und zwey in einem Zimmer, als deren Maitres, ihre besondere Wohn- und Informationsstube, wie denn auch schöne Säle zum Fechten und Tanzen, nebst einen ungemein grossen und massiv erbauten Reuthaufe, und Ställe für die Pferde, darinnen zu sehen. Die nicht weit davon aufgeführten Casernen sind den 12. ten May besagten Jahres unters Dach gebracht worden, von welchen das vordere Theil den 13. ten Octobr., das hintere Theil aber im Monat Nov. 1732. zu ihrer Vollkommenheit gediehen. Es sind dieselben 3. Etagen hoch, haben in der Peripherie 868. Ellen, 16. Ecken, und dabey einen Hof, welcher an Größe bey nahe dem alten Markt zu Dresden gleich geschäget werden dürfte. Das Hôtel des Invalides oder Invalidenhaus, für erkrankende Soldaten ohnweit dem Jägerhofe vor dem Schwarzen Thor, ist durch des Generalfeldmarschalls Reichsgrafens von Wackerbarth Direction, im Monath May 1732. völlig zu Stande gekommen, und mit Betten, Matrasen und andern Zubehör reichlich

lich versehen worden. Das Sächsische Escorial, wir meinen das, bey dem
 weißen Thore im Jahr 1715. und 1716. von dem Generalfeldmarschall, Reichs-
 grafen von Flemming, erbauete, und nachgehends an Ihro Königl. Maje-
 stät in Pohlen überlassene, und im Jahr 1717. den 15. August. kolenniter
 eingeweihte Japanische Palais, ist ein so vortreffliches Gebäude, daß bey nahe
 alle Künstler, Bildhauer, Mahler und Bauleute die Stärke ihrer Wisens-
 schaften an selbigen haben sehen lassen können. Es ist solches zwey Etagen
 hoch, und hat außen über dem Eingange einen prächtigen Embellissements zu
 betrachten. Das Dach ist mit Kupfer gedecket, und werden die Kosten des-
 selben auf 28000. Rthlr. geschätzt. In sothanem herrlichen Gebäude steng
 man an im Jahr 1720. die große Menge des Sächsischen und Ostindianischen
 Porcellains zu verwahren, waches doch nach der bereits gemachten Dispositi-
 on künfftig in eine noch prächtigere und wohl auerlesene Ordnung gebracht wer-
 den soll. In der untern Etage siehet man verschiedenes kostbares Geschir, so
 der berühmte Mahler Raphael d'Urbino gemahlet haben soll. Ferner eine
 ziemliche Anzahl des, von Baron Böttger, im Jahr 1722. erfundenen roth
 und braunen, theils rohen, theils geschliffenen Porcellains. Eine große Men-
 ge Indianischen, Japanischen und Chinesischen Porcellains, besonders aber
 bemerket man 48. große und sehr hohe Vasen von blau und weißen Porcellain,
 von unschätzbaren Werth, als ein Präsent Sr. Königl. Majestät in Preussen,
 verschiedenes Theezug, in welchen zwey Köppgen in einander stehen, dessen die
 Türken und Rußen sich bedienen. Einiges Japanisches Porcellain von der
 ersten Invention, ehe man solches zu mahlen angefangen, mit sehr zarten blaß-
 rothen Linien. Die künfftige Disposition sothanen Palais ist folgende: Auf
 der Treppe zur ersten Etage wird man durchgehends Statuen finden, und der
 Vorfaal soll an allen Wänden mit Porcellain garniret werden. Die erste
 Gallerie des obersten Stockwerks hält 170. Fuß in der Länge, und 38. Fuß in
 der Höhe. Diese ist bereits mit allerhand sowohl einheimischen, als ausländi-
 schen bunten Thieren und Vögeln von Porcellain meistens in natürlicher
 Größe und Farbe meubliret, zwischen denselben sind rothe antique Vasen von
 verschiedener Erfindung zu sehen. Bey dieser Etage wird noch ein besonder Ca-
 binet von fein mit Gold emallirten Sächsischen Porcellain rangiret werden.
 In dem ersten Zimmer ist alles mit vielerley Porcellain von Celadongrüner
 Farbe und Gold besetzt, die Wände aber sind mit Spiegeln und andern Zie-
 rathen garniret. Das andere Zimmer ist mit Porcellain von hochgelber Far-
 be und Gold meubliret. Das dritte ist ein Saal, worinnen dunkelblaues, mit
 Gold gezieret Porcellain, Parade machen wird. Das vierte hat Porcellain
 von

von Purpurfarbe mit Gold. Hierauf folget die große und 260. Fuß lange Gallerie. Gleich beim Eintritt in selbige zeuget sich ein großer Baldachin, worunter das Glockenspiel von Porcellain zu finden. Diesem Werke gegenüber wird sich künftig der Königliche Audienzthron praesentiren, der in allem eine Höhe von 28. Fuß und 3. Stufen haben wird. Beide Seiten werden mit vier Säulen von Spiegelglas prängen, deren Höhe von 32. und der Diameter von ein und einen halben Fuß austragen soll. Solchane Gallerie soll mit Meißnischem Porcellain nach der alten Indianischen Art, die Wände aber mit Spiegeln und andern vergoldeten Zierathen besetzt werden. Das fünfte Zimmer hat graues Porcellain mit Gold. Das sechste Zimmer soll zum Tafelgemach dienen, und mit Porcellain von bleumouranter Farbe und Gold besetzt seyn. Die Zierathen der Wände werden mit den zwey vorhergehenden Gemächern übereinkommen, und solche auch in dem folgenden siebenden beibehalten werden, welches für das Buvet ausersehen, und mit bleumouranten Porcellain mit Gold garniret werden wird. Das achte Zimmer wird mit grünen und goldenen Porcellain rangiret werden. In dem neunten oder dem Zehnten Zimmer wird das Paradebette nebst Tapeten von Indianischen Vogelfedern, und das Porcellain Vürschblüth und Gold seyn, die Zierathen der Wände aber den vorigen gleichen. Das zehnte Gemach soll zu einer Römisch-Catholischen Capelle dienen, und das darinnen befindliche Porcellain, woraus die Camel, die Dergelpeissen, das massive Altar, so 24. Fuß hoch wird, und verschiedene andere Dinge von weißer Farbe mit Gold auserlesen sind. In diese Capelle kommen die porcellainene Statuen der 12. Apostel, beynähe in Lebensgröße, und gleichfalls von weißer Farbe. Die Wände sollen mit bas reliefs aus Porcellain gezieret seyn. Der Hof dieses Palais soll durch und durch auf den Boden mit Marmor belegt, alle Wände mit weißem Porcellain besetzt, und vor alle, in selbige gehende Fenster, auf große Krachtsteine die Orangerie in die, bereits vorräthig sende, dunkelblau und weiße porcellainene Vasen rangiret, alle 4. Ecken deselben aber mit großen Bassins zu Fontainen bezieret werden. Das Wahrzeichen dieses Gebäudes bestehet in einem sitzenden entblößeten Frauenzimmer von Porcellain, bey deren Anblick ihr Geschlechte, nach aufgehobener grüner raffenter Schürze, schamroth davon gehet. Der an dieses Palais stoßende sehr schöne Garten dienet den Cavaliers und Damens zur Promenade, an welchen doch künftig vieles verändert und verbessert werden dürfte. Das Wappen dieser Stadt bestehet aus einem, auf grünen Erdreiche, und vor einem grünenden Busche stehenden Hirsche, der einige grüne Blätter im Munde hat; Sonst hält dieses Neustadt jährlich nur zwey Märkte, den ersten auf Cantate, und den

den andern den Sonntag nach Maria Geburt. Uebrigens können von diesem Orte ins besondere nachgesehen werden: M. Paul Christian Hilscher, Etwas zur Kirchenhistorie von Altdresden, Dresden und Leipzig 1721. 8. Ei. kurze Nachricht von dem am Gottesacker zu Altdresden befindlichen Todentanz, Dresden, 1723. 8. Bogen. Nachricht von Neustadt bey Dresden, Dresden, 1732. 8vo. Heinrich Spilmers Ursprung Alt- und Neudresdens, ingleichen Freybergs Dresden, 1661.

III. Friedrichsstadt bey Dresden; Friedrichsstadt, sonst Ostra genannt, ist vor dem neuen Abau ein Churfürstlich Küchenforwerk gewesen, zu dessen Aufnahme Johann Daniel Kraft bereits im Jahr 1676, auf dem Ausschusstag zu Weissen, verschiednen heilsame Vorschläge gethan hat; demahlen siehet solche unter der Jurisdiction des Königl. Oberamts zu Dresden. Es lieget solche jenseits der Weißeritz, worüber man mittelst einer schönen steinernen Brücke an den Ort gelanget, man findet auch eine vortreffliche Viehzucht von Schweizerischen, zum Bedürfnis des Hofes, daselbst angeleget. Die Straffen hat man alhier im Monath Oct. des Jahres 1735 zu pflastern angefangen, und am 29. Nov. im Jahr 1736. den ersten Ross- und Viehmarkt gehalten, welcher noch wöchentlich Donnerstags bey der sogenannten Schäferser continuiret wird; die Apotheke aber, mit Einführung der Materialien, ist besage aller gnädigsten Special-Rescripts d. d. Warschau den 4. Jul. 1724. privilegiert worden. Die Gemeine zu Friedrichsstadt hat sich vorherho des Gottesdienstes in der Kirchen zu St. Annen bedienet, davon sie aber wegen des bösen Wetters, und grossen Wassers gar öfters gehindert worden, dahero auf geschehenes allerunterthänigstes Vorstellen ihnen eine besondere Kirche allda zu bauen, auch einen eigenen Pfarr- und Schuldiener anzunehmen, nicht weniger hierzu eine General-Collecte im ganzen Lande zu sammeln, untern dato den 24. April. 1724. allergnädigst verwilliget worden. Es ward also, nach vorgegangenem allergnädigsten Befehl, vom 28. Mart. 1724. der Grundstein zu besagter Kirche gelegt, die Einweihung durch den Herrn Superintendent zu Dresden, D. Böschern, über Psalm CXXXII. 8. 9. am 11. Jul. im Jahr 1730. verrichtet. Die Glocken auf dem neuen Kirchturme wurden den 23. Jun. im Jahre 1732. aufgehänget, und damit den 24. Jun. als am Johannistage, zum erstenmal geläutet. Unter den Gärten des Ortes pranget daselbst der Reichthümlich Brühlische, welcher alles dasjenige an Kostbarkeit, Baukunst, Bequemlichkeit und Vergnügen auf einmal zeigt, was sonst kaum an andern, obwohl an sich berühmten Gärten, nur einzeln beobachtet werden kann. Die schöne

schöne Glashütte ist im Jahre 1696. an der Weißeritz erbauet, und werden in selbiger alle Arten der Gläser von den Glasmachern und Glasbläsern verfertigt, zierlich geschliffen, und von dem verpflichteten Factor gegen baare Bezahlung verkauft. Es erlitt solche den 30. Aug. im Jahre 1723. durch Feuersbrunst großen Schaden. Von einem im Jahr 1720. zu Friedrichsstadt angelegt gewesenem großen Vogelherd, ertheilen remarquable curieuse Briefe o) vollständige Beschreibung. Auf dem allhier befindlichen Römisch-Catholischen Begräbnißplaze ist die erste Leiche, Johann Carl Philipp Malteno, ein Comödiant, gewesen, welcher den 16. Febr. im Jahr 1724. allda beerdiget worden.

IV. Vorstädte. 1.) Vor dem Pirnaischen Thore die Vorstädte um Dresden sind beynabe größer, als die Stadt selbst, und werden selbige in gewisse Gemeinden vertheilet, deren jede ihren Richter und besonders verpflichteten Schöppen hat; vor dem Pirnaischen Thor findet sich die schöne Waisenkirche zu betrachten, welche im Jahr 1712. ganz neu und massiv erbauet, auch im Monath Sept. besagten Jahres von dem Herrn Oberconsistorialrath und Superintendenten D. Vöschern über die Worte 1. Joh. III. 1. 2. solenniter eingewelhet worden. Das an dieses Gebäude stoßende Zuchthaus zeigt über der Thür eine große Tafel, an welcher das Wort: Tentandum mit goldenen Buchstaben geschrieben stehet, von den Züchtlingen selbst ist in den remarquablen Briefen und deren 22. Convol. mehrere Nachricht zu befinden. Zu dem Waisenhanse ist bereits den 8. Oct. 1685. durch Veranstaltung der Churfürstin Ammen Sophien zu Sachsen der Anfang des Baues gemacht, im Sept. 1687. der erste Grundstein geleyet, im Jahr 1713. aber dieses Gebäude ganz neu aufgeführt worden. Man siehet darinnen verschiedene wohl eingerichtete Manufacturen von feinen Tüchern, Bagen, Naschen und Strümpfen. Die Waisenkinder aber haben den 11. Jul. im Jahr 1687. mit Singen ihren ersten Umgang in der Stadt gehalten, welches noch bis jezo continuiret wird. In die Böhmishe, oder St. Johannis, im Jahr 1519. erbaute Kirche, welche im Jahr 1715. mit einem neuen Thurm gerietet worden, sind die, der Religion halber, nach Dresden gestüchtere Böhmen, seit dem Jahre 1649. eingepfarrtet. Es wird darinnen Böhmisch gepredigt, jedoch aber Sonn- und Feiertage früh von 6. bis 8. Uhr durch den Böhmischen Prediger ebenfalls der deutsche Gottesdienst gehalten. In der Kirche sind von den zwey Orgeln eine zum deutschen, die andere aber zum Böhmischen Gottesdienst gewidmet. Auf dem hierbey befindlichen großen und vornehmsten Gottesacker sind über die 100. und etliche

60. Schwib- und Begräbnißbögen, viel sehenswürdige und zum Theil kostbare Obelisco und Epitaphia zu betrachten. Das vortrefliche Gebäude des großen Gartens ist von Churfürsten Johanne Georgio II. im Jahr 1678. angeleget worden, und beträgt die Circumferenz desselben an die 16000. Ellen. Zu Ausmessung der Länge desselben, so an die 2600. gemeiner Schritte, oder 3200. Ellen gerechnet wird, muß man eine gute Stunde, und zu der Breite eben so lange zubringen. Zu diesem Garten sind nach der Stadt zu, 3fache Eingänge, unter welchen der mittlste zur Entrée der Carossen und Reutenden dienet. Das in der Mitten stehende große Palais ist im Jahr 1679. und 1680. noch kostbarer aufgeführt worden, in welchen Gebäude auf einen besondern Steine der Mittelpunct des Gartens zu finden seyn soll. Hinter diesen Gebäude ist im Jahr 1715. der große Teich, und im Jahre 1716. ein vortrefliches Fasanengehege angeleget worden. Die kostbaren Statuen geben demselben eine nicht geringe Zierde, von welchen die neuern aus weissen Marmor gefertigt und durch den ganzen Garten vertheilet sind, die antiquen und kostbarsten aber stehen nebst andern Altterthümern in nur besagten Palais. Unter den antiquen Statuen finden sich viele Veneres, prophyrne Köpfe, Urna, vier Säulen aus Giallo antico, ein großes Gefäß aus Alabastro Orientali, welches 1200. Ducaten gekostet, ein weiß marmorner alter Sarg mit bas reliefs, etliche Götzenbilder, verschiedene alte Dolche, ein großer heidnischer Opferkessel, eine gläserne Urne, so als vergoldet aussiehet, und welche sonst auf der Columna Trajani zu Rom gefunden haban soll. Hiervon ist das Recueil des Marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roi de Pologne & Elect. de Saxe a Dresde consistant en CCXXX. Tailedonces en fol. Royal in mehrern nachzulesen: wobey doch zu beklagen, daß an diesen so kostbaren Werke gleichwohl eine sehr nöthige mythologische Erklärung fehlet.

2.) Vor dem Willsehen Thor: Unter den geistlichen Gebäuden daselbst ist die im Jahr 1578. erbauet, und von Churfürstens Augusti Gemahlin, sowohl auch der am St. Annentage den 26. Jul. geschehenen Einweyhung, also benannte St. Annenkirche eines der vornehmsten. Sie ist im Jahr 1620. vergrößert, im Jahr 1713. aber auf das neue massiv erbauet, und schon im Jahr 1619. mit einem Thurne gezieret worden. An dieser Kirchen stehen zwey Geistliche, ein Pastor und ein Diaconus. Die Kirche St. Jacobi, so im Jahr 1715. erweitert worden, gehöret zu dem daran gelegenen Männerpital, in welchem die Brüder grau gekleidet werden. Es verrichtet das Creuz- Ministerium Mittwochs und Freytags wechselweise hierinnen den Gottesdienst, der ordentliche Lector aber

unter

unter den Brüdern hält täglich darinnen Verhauende. Obgedachtes Hospital St. Jacobi ist bereits im Jahr 1536. von Herzog Georgen als ein Kloster für 100. unvermögende Personen angeleget und den 24. Aug. besagten Jahres eingeweyhet, im Jahr 1698. aber renoviret worden. Die Kirche St. Bartholomaei gehöret zum Weiberspital, und sind zu selbiger vor der Reformation sehr viele Wallfarthen gehalten worden. Der Diaconus zu St. Annen pfleget in dieser Kirche, alle viertel Jahre zu predigen, Beichte zu sihen, und das heilige Abendmahl auszuspenden. Die Lazarethkirche, welche zum Findel und Armenhause gehöret, ist klein: An derselben befindet sich ein großer Kirchhof, vor demselben aber ein besonderer Platz für die durch Urthel und Recht vom Leben zum Tode gebrachten Missethäter, Selbstmörder u. s. f. Das Lazareth selbst ist im Jahr 1586. nebst verschiedenen andern Gebäuden von Churfürsten Augusto zu Sachsen fundiret, und anfangs im Jahr 1702. nur ein kleines Capellen zum Gottesdienst demselben eingeräumet worden. Zum Unterhalt desselben sind von Churfürsten Christiano 16000. Rthlr. Capital ausgeset. In dem sogenannten Herzogingarten am Stadtgraben, hinter dem Silberhammer, gegen Friedrichsstadt zu, ist die vornehmliche und anfangs im Zwingergarten gestandene Orangerie befindlich, unter welchem auffer 500. großen Lorber- und 300. Orangenbäumen, noch 100. Stück von dieser letzten Art vorhanden sind, welche unten her die Dicke eines Mannes übertreffen. Unter den raren Bäumen befinden sich Italienische Azaroli, Campher- Drachen- Erdbeer- Coffee- und Tulipanenbäume, welche letzten beyden aus dem Garten des Herrn von Münchhausen zu Schwepper hieher gekommen. Der sehr große Feigenbaum mit extraordinair großen und breiten Blättern, ist ebenfalls zu bewundern. Das Sächsische Serrail oder der sogenannte Ihre Hoheit-Garten in der großen Maulschiffen Gasse vor dem Willischen Thor ist sehr angenehm situiret, worinne die Durchlauchtigsten jungen Herrschaften des Sommers über sich mehrentheils zu ergötzen pflegen. Das in selbigen ausgeführte kostbare Palais ist im Jahr 1715. durchgehends renoviret und erweitert, im Jahr 1719. aber mit den kostbarsten Meubles auf Türkische Manier versehen worden. In den ersten Stockwerk desselben findet man eine große Menge Gemähde, von den Wohnheiten des Türkischen Serrails, den Bädern, Audienzien, verschiedene Prospecte von der Kirchen St. Sophie und verschiedene Trachten, sowohl der Türken überhaupt, als ins besondere der vornehmsten Hofbedienten. In dem andern Stocke sind viel schöne, dem Königl. Hof nicht unbekante Damens, in Türkischer Kleidung abgemahlet. Die Tapeten und alle Geräthschaften dieses Gebäudes sind Türkisch oder Persisch, und viele Stücke mit Morgenländischen Merkwürdigkeiten

ten gezieret. Man siehet dafelbst Tartarische Messer, ein Persianisch Eherzeug von Schmelzarbeit, 3. Gefäße aus Corinthischen Erzt mit Gold eingeleget, ein Futteral von Leder, mit Gold gestickt, in welchen die Türkischen Credentiales übergeben zu werden pflegen: Eine große Schaale vom Lapide Nephritico, der grünlich ist, und noch ehe er geschnitten worden, 4000. Rthlr. gekostet haben soll. Dieses ist der Willkommen für die Dames, gleichwie hingegen den Cavalliers eine große Schaale einer Maldivischen Frucht, aus welcher der Tartar Cham getrunken haben soll, præsentiret wird. Ferner siehet man runde und ganz zugemachte silberne Cymbeln, deren sich das Türkische Frauenzimmer bey ihrer Music und Tanzen bedienet, verschiedene Persianische Rauchgefäße, Türkische Uhren, und eine sehr lange Tabackspfeiffe, deren Kopf auf zwey kleinen Nädern ruhet, so, daß man dabey in der Stube herum gehen kann, ohne die Pfeiße in der Hand zu halten. In dem Saale ist ein Türkischer Rosschweif, nebst einen Knopfpierath von Federn des Ostindianischen Vogels Foca, welche Plumasche mit 1000. Rthlr. bezahlet worden. Ohnweit von Dresden gegen Plauen zu, findet man ein, aus der ehemaligen, von den Herrn von Tschienhaus angelegten Zaspis- und Schneidemühle, nunmehr in eine vortrefliche Spiegelpoliermühle verwandeltes schönes Gebäude, und werden die Spiegel, weil das Holz im Dresden nicht allemahl in dem größten Ueberfluß vorhanden, 5. Meilen davon, zu Senftenberg gelaßen und gegossen, mit welcher letztern Art man bis auf 90. ja 100. Zoll in der Höhe gekommen. In dem Unter-Stockwerk werden dieselben aus dem größten geschliffen, und in dem Obren poliret, das Wasser weiset 38. Maschinen, und liegen unter mancher 2. bis 3. kleine Spiegel beyfammen. Der Ducekborn vor dem Billischen Thore, zu Unserer lieben Frauen genannt, ist im Jahre 1722. nebst dessen Spitze, auf welcher ein Storch stehet, gänzlich renoviret worden. Dieser Ducekborn, so schon im Jahre 1512. vor der Reformation bekannt gewesen, und dem Namen nach so viel, als ein Lebensborn heißet, hat durch sein Wasser sich sonderlich zu obiger Zeit sehr berühmt gemacht, als welchem man die Fruchtbarkeit des weiblichen Geschlechts zugeeignet, und in dieser Absicht über besagten Brunnen einen Storch, so ein Kind im Schnabel führet, an statt der Fahnen abgebildet. Man sagt, daß die Jungfrau Maria die unfruchtbaren Weiber, so sich dieses Brunnens bedienen, zu fröhlichen Kindermüttern werden laßen, weswegen die stärksten Wallfahrten dahin geschehen, und endlich gar ohnweit derselben eine Capelle erbauet worden, wovon in Weckii Dresdmischer Chronick eine von Bischoff Johannsen zu Meissen ertheilte Concession, wegen Erbauung der Capelle zu Unserer lieben Frauen Ducekborn, zu befinden, auch in denen Unschuldigen Nachrichten ein

ein mehrers nachzulesen. Diese bisher beschriebenen Städte, sammt ihren Vorstädten, sind ungemein volkreich, und setzlichen eine große Menge Menschen in sich, davon die meisten der Evangelischen Religion zugethan sind. Es giebt aber auch viel Römisch-Catholische darinnen, die, wie gedacht, bey dem Königlich und Churfürstlichen Residenzschlosse eine feine Capelle haben. Ferner halten sich auch verschiedene reformirte Familien daselbst auf, welche gleichfalls eine freye Religionsübung, aber keine Kirche haben. Sie verrichten demnach ihren Gottesdienst in einem dazu angeordneten Privathause am alten Markt, allwo ihnen ein Geistlicher in Französischer Sprache predigt. Endlich trifft man auch einige Juden alsda an, welche gleichfalls in einem Privathause auf der Pirnischen Gasse ihre Synagoge oder Schule, und dabey ihren Rabbinen haben. Für die häufig anwesenden Fremden sind viel Gasthöfe daselbst, welche anzuführen, und herzunehmen, zu weitläufig fallen würde. Die dort vorbeystießende Elbe trägt nicht wenig zur dasigen Handlung bey, und das viele umherwohnende, und die Stadt besuchende Volk, macht, daß die Handwerkerleute wegen genugsamer Arbeit mit den Ihrigen reichlich leben können. Scheinet es gleich einem Fremden allda etwas theuer zu seyn, so kann er doch auch vor sein Geld ein sattfames Vergnügen darinnen finden, das er vielleicht an andern Orten nimmermehr bekommen wird. In dieser Stadt halten sich auch stets 3. Englische Kaufleute auf, welche die starke und beständige dasige Handlung, so von dannen mit Leinwand, Tüchern und andern Dingen nach Großbritannien geschieht, in Obacht nehmen müssen. Im übrigen kann sich diese Stadt rühmen, daß sie in so viel 100. Jahren, als sie gestanden hat, von keinem Feinde niemahls erobert, ja nicht einmal belagert worden. Univ. Lex. Schramms, Reise Lex. Hübn. George III. Theil, Babst Denkw. Antiqu. des Elbstroms. Aber Anno 1745. den 15. December ist eine große Bataille bey Kesselsdorffohnweit Dresden gewesen, zwischen den Königlich Polnischen, wie auch Königlich Preussischen Troupen, den 18. December 1745. ruckten die Königlich Preussischen Troupen, 6. Regimenter stark, wie auch Ihre Majestät der Königin, nebst den Fürst von Dessau, in Dresden ein, den 25. December 1745. ward der Friede in Dresden geschlossen, mit Preussen, Oesterreich und Sachsen. Den 26. December 1745. ward das Friedens- und Dankfest in der Creutzkirche gehalten. Den 29. December 1745. marschirten die Preussen aus Dresden. Anno 1756. im Anfang des Monaths Sept. rückte der Königlich Preussische General Wplich mit 3. Battaillon Grenadiers und ein Battaillon Füßiliers hier ein, und besetzte die Stadt Dresden, zur selben Zeit wurde ganz Sachsen mit Königlich Preussischen Troupen besetzt. Anno 1758. den 5. Novembr. rückte die Kayserlich-Königliche Armee hier an.

Tage





FRIDERICUS
Elector

Die Völker brechen auf: es rüft sie Feld und Zeit:
Der eine der gehorcht, der andre der gebrüt,
Man löset das ganze Heer in Ordnung sich bewegen.

Rex Borussiae
Brandenburg

Einmal aus Friedrichs Muth in seiner Gegenwart
Gelehet und Befiehet Soldaten mancher Art,
Sie ziehen der Gefahr entgegen.







Lageregister

von

Preßden,

was vom 5. bis zum 14. Novemb. 1758.
sich zugetragen hat.

Seit den 3. und 4. November 1758. hatte die sogenannte Reichsarmee ihre Stellung verändert, und ihr Vordertreffen bis Frenberg vorrücken lassen, zu Rossen aber einen Vorposten angelegt. Der übrige Theil gedachter Armee und des Serbellonischen Corps hatte sich bey Lauenstein gelagert, und das vorige Lager bey Struppen, wie auch denen Posten zu Pirna, nebst den Brücken über den Fluß, wurden nur von einigen tausend Mann leichter Troupen besetzt gehalten. Um von dieser Stellung die völlige Gewißheit zu haben, so griff der Generalmajor von Mayr den 4ten des Abends, die auf den Vorposten stehenden Croaten mit 300. Mann von den Freybataillons und 200. Husaren an, und verjagte sie aus der Ziegelscheune bey Pirna, welche während des Angriffs durch das von den Oesterreichern angelegte Feuer in die Asche gelegt wurde. Er verfolgte sie darauf durch Klein-Sedlitz, bis jenseits des bey Gros-Sedlitz gelegenen Gartens, und nachdem er die Stellung der Oesterreicher genugsam wahrgenommen, und seinen Marsch gesichert hatte, so kam er nebst 2 Gefangenen im Lager zurück, ohne mehr als einen Jäger und 2. Mann von seinem Freybataillon verlohren zu haben. Bey diesen Umständen beschloß die Generalität, die Posten zu Gamig und Maxen zu verlassen, um den Oesterreichern die Flanke nicht bloß zu geben.

Zu Folge dessen marschirte die Armee den 5ten mit Anbruch des Tages in Colonnen über Bennewis und Kesselsdorf, wo sie gegen Mittag anlangte, und ihre

ihre Vorposten zu Pottschapel, Herzogwalde und Wisdruff aufstellte. Auf dem Marsch fiel zwischen den Hintertreffen und den Croaten ein Scharmügel vor, als welches erstere von den letztern, in der Absicht einige Beute zu erhaschen, ohne Unterlaß beunruhiget wurde. Um sie aufs freye Feld zu locken, und ihrer loß zu werden, setzte sich der Oberstlieutenant von Belling, von den schwarzen Husaren, in einem seitwärts des Weges gelegenen Dorfe im Hinterhalt, da inzwischen die Croaten, welche den Rücken frey zu haben glaubten, sich immer mehr und mehr der Ebene näherten, bis endlich auf ein gegebenes Zeichen 2. Compagnien des Freybataillons von Bunisch und 1. Escadron des Dragonerregiments von Meinecke, plötzlich hervorrückten, und sie vorne und in der Flanke angriffen. Sie wollten sich darauf gegen das Dorf zurück ziehen, und suchten solches mit der größten Eifersichtigkeit zu erreichen, allein der Herr von Belling drang mit den Säbel in der Hand auf sie ein, mactirte bey hundert Mann davon, zerstreute den Ueberrest, und schickte 1. Lieutenant, 1. Cornet, 6. Husaren, 46. Croaten, als Kriegsgefangene nach Dresden. Außerdem wurde dieser Tag ganz ruhig zugebracht.

Den 6ten des Morgens vernahm man, daß der Feldmarschall Daun dem Prinzen von Zwenbrücken eine beträchtliche Verstärkung zugeschiekt hätte, welche nach 5. forcirten Märschen, den 7ten zu Bischoffswerda eingetroffen wäre, und den 8ten des Abends konnte man deutlich sehen, wie sich das ganze Corps, welches man auf 20000. Mann schätzte, nachdem es über die Elbe gegangen war, auf den Anhöhen bey Lochwitz in Schlachtordnung stellte. Da in den Vorstädten von Dresden keine Besatzung war, so blieb die in der Stadt befindliche Garnison die ganze Nacht unter dem Gewehr, welche jedoch ganz ruhig zugebracht wurde.

Den 7ten des Morgens besetzte der General Mäyer die Vorstädte mit seinen Bataill. wie auch dem Freybat. von Chassignon und den schwarzen Husaren.

Den 8ten ließen die Oesterreicher gegen 3. Uhr Nachmittags ein starkes Detaschement von Cavallerie und Husaren anrücken, um die äußern Gegenden der Stadt zu recognosciren. Ohngefehr 200. Mann davon, so sich in 4. Hauffen getheilt hatten, näherten sich einen Flintenschuß weit dem Garten der Gräfin Woschinska, und scharmützten lange Zeit mit unsern Husaren, von welchen 1. Officer und 3. Mann verwundet wurden. Inzwischen hatte der General Mäyer einige kleine Canonen in den großen Garten pflanzen lassen, und den Husaren einige Compagnien zur Unterstützung zugeschiekt, wodurch dem Feinde viel Leute getödet wurden, welcher sich darauf gegen Abend zurücke zog. Weil man in der Stadt geglaubt hatte, daß dieser Angriff ernsthafter seyn würde, so war daselbst Verm





Abbildung des Kaiser: Königl: Feldmarschall
Graf von Daun.
L. Burin fecit 1786. Prag.



Verm geschlagen worden, und die ganze Garnison befand sich unter dem Gewehr. Indessen gieng auch diese Nacht ungestört vorüber. Die disseitigen Generals hatten zwar beschloffen, den 2ten des Morgens ihren Posten zu verlassen, und sich gegen Meissen zu ziehen, um sich auf solche Art der Verstärkung, die sie aus den Brandenburgerischen erwarteten, zu nähern; sie änderten aber ihr Vorhaben, und blieben den 2ten in der vorigen Stellung, da inzwischen unterhalb der Stadt eine Schiffsbrücke über die Elbe geschlagen, und die Bagage der Armee noch in derselben Nacht übergesetzt wurde. Den 2ten Vormittags blieb noch alles in dem vorigen Stande, des Nachmittags aber gegen 3 Uhr rückte das Oesterreichische Corps der Armes in Schlachtfordnung gegen die Stadt an, und zwar von der Seite des großen Gartens vor dem Pirnaischen Thore. Zweyhundert schwarze Husaren, und eben so viel Mann von dem Freybattailon von Chassignon, welche daselbst postiret waren, scharmützirten mit den Oesterreichern, bis sie endlich wegen der großen Ueberlegenheit desselben genöthiget wurden, sich in die Vorstädte zurück zu ziehen, da man inzwischen in den Zinzendorfischen Garten 4 Canonen gepflanzt hatte, und denen Oesterreichern aus demselben in die Flanken feuerte. Gegen Abend hörte das Schiessen von beyden Seiten auf, und die Oesterreicher nahmen ihr Lager hinter den großen Garten, so nahe bey der Stadt, daß man auf den Wällen ihre Trommeln hören konnte. Schon den Tag zuvor waren die denen Wällen am nächsten gelegene Häuser der Vorstadt, welche der Vertheidigung derselben am meisten hinderlich gewesen wären, mit feuerfangenden Sachen angefüllet worden, und des Abends gab der Generallieutenant von Schmettau den Freybattailons die Ordre, daß sie sich, wenn sie in der Nacht angegriffen werden sollten, von Haus zu Haus vertheidigen, und alle Gassen, die sie nicht behaupten könnten, abbrennen sollten. Sobald der Hof diesen Befehl vernahm, so schickte er den Oberschenk Hofe an den Generallieutenant von Schmettau, welcher demselben hinterbringen mußte, wie Ihro Königl. Hoheiten nicht hoffen wollten, daß man in Dero Residenz es zu solchen äußerlichen Mitteln kommen lassen würde. Es lieffen aber Sr. Excellenz darauf zur Antwort geben: daß da Dresden eine Festung, und die Vertheidigung derselben ihm anvertrauet worden sey, er nicht umhin könnte, sobald ihm die Vorstädte hinderlich seyn würden, zur Abbrennung derselben zu schreiten; wenn es indessen der Hof bey dem Feldmarschall Daun dahin bringen könnte, daß er sein Ehrenwort von sich gäbe, die Stadt von dieser Seite nicht anzugreifen, so wäre er auch bereit, das Seinige dahin von sich zu stellen, daß er die Vorstädte nicht anrühren wolle. Der Hof ließ darauf erwiedern, daß ihm in diesem Stück die Hände gar zu sehr gebunden wären, und es gieng die-

fen Abend nichts weiter vor sich, als daß unsere Armee über die auf der Elbe ge-
 schlagene Schifferbrücke defilirte, und die Nacht unter dem Gewehr blieb. Ge-
 gen Abend vernahm man, daß von den Oesterreichern, bey deren Armee sich der
 Feldmarschall Daun persönlich befand, 4. Batterien angeleget wurden, von
 welchen derselbe die Vorstadt anzugreifen, vorhätte, welches uns in die Noth-
 wendigkeit hätte setzen können, dieselben zu verlassen, ohne sie vorher in Brand
 zu stecken. Da man also sahe, daß die Oesterreichischen Troupen den 10. ten ge-
 gen 3. Uhr des Morgens gegen die Vorstadt anrückten, so erhielten die Frey-
 battailons Ordre, sich nach der Stadt zu ziehen, und die Vorstädte anzuzünden,
 welches sofort vollzogen wurde, und da man zugleich von den Wällen aus den
 Canonen und Haubigen mit Feuerkugeln und Grauatzen feuerte, so wurden in
 kurzer Zeit überall so viele Häuser abgebrannt, als nöthig war, die Wälle vor
 allen Angriff zu beschützen. Die Freybattailons wurden darauf beordert, durch
 die Stadt zu marschieren, und über die große Eißbrücke zu gehen, da inzwischen
 die Armee um die Stadt defilirte und sich unter die Canonen derer Wälle lagerte.
 Mittlerweile wurde der Obristlieutenant von Wunsch mit 2. Battailons
 abgeschickt, die Croaten aus den Defileen bey'm Weissenhirsch zu verjagen, wel-
 ches demselben so gut glückte, daß er 5. Gefangene machte, und eine so vorthells-
 hafte Stellung nahm, daß dadurch der rechte Flügel der Armee wider allen An-
 griff gesichert wurde. Nachmittags gegen 4. Uhr schickte der Feldmarschall
 Daun einen Obristen mit einem Trompeter an den Grafen von Schmettau,
 um ihn des Heren Feldmarschalls Befremden über das unerhörte und unchrist-
 liche Betragen Sr. Excellenz, da sie die Vorstädte einer Residenz hätten in
 Brand stecken lassen, zu erkennen zu geben, mit dem Beyfügen, daß sie für
 dieses und alles andere Unglück, so der Stadt noch begegnen könnte, für ihre
 Person haften müßten. Der Graf von Schmettau ließ darauf zur Antwort er-
 theilen: daß, da er die Ehre hätte, dem Heren Feldmarschall bekannt zu seyn, er
 sich schmeichelte, Sr. Excellenz würden ihm zutrauen, daß er die Kriegsregeln ver-
 stünde; daß er für alles, was er gethan hätte, und noch thun würde, haften wollte;
 daß es nach der Kriegsraison allemahl gebräuchlich wäre, Vorstädte von
 festen Plätzen, die man vertheidigen wollte, abzubrennen, und daß er end-
 lich, da er sich zum besten des Dienstes seines Souverains zu diesen
 äußersten Mitteln zu schreiten, nothgedrungen gesehen hätte, ein gleiches
 zur Vertheidigung der Wälle thun, und sich, wenn er solche nicht länger behaupten
 könnte, von Gasse zu Gasse vertheidigen würde. Nach dieser Begebenheit fiel an
 diesen Tage weiter nichts beträchtliches vor, ausser daß noch einige Officiers und
 Trompeters zwischen dem Gouverneur und Feldmarschall Daun ab und zu giengen,
 und

und gegen Abend wurde alles ruhig. Den 12. des Morgens machten die Oesterr. einige Bewegungen, als wenn sie in den Vorstädten, welche das Feuer nicht ganz verzehret hatte, und davon noch 2. Drittheile stehen geblieben waren, Vorfassen wollten. Dieses verursachte, daß man abermals mit Feuerkugeln, Bomben und Granaten darauf feuerte, und da die ganze Oesterreichische Armee gegen Mittag unter dem Gewehr war, und sich mit schnellen Schritten in Schlachtordnung der Stadt näherte, so hatte man alle Ursache zu glauben, daß sie einen Sturm wagen würde. Es wurden demnach alle Gegenanstalten gemacht, und es mußten 500. Cuirassiers in die Stadt rücken, wie denn auch einiges schweres Geschütz hineingebracht wurde. Nachdem sich aber die Oesterreichische Armee einige Stunden lang damit verweilet hatte, sich in Schlachtordnung zu zeigen, so zog sie sich darauf in ihr Lager hinter dem großen Garten zurück, und die Nacht, wie auch der folgende ganze Tag wurden ruhig zugebracht.





DIARIUM,

von der

Belagerung

der Königlich- und Churfürstl. Sächsischen
Residenzstadt Dresden,

auch darauf erfolgten

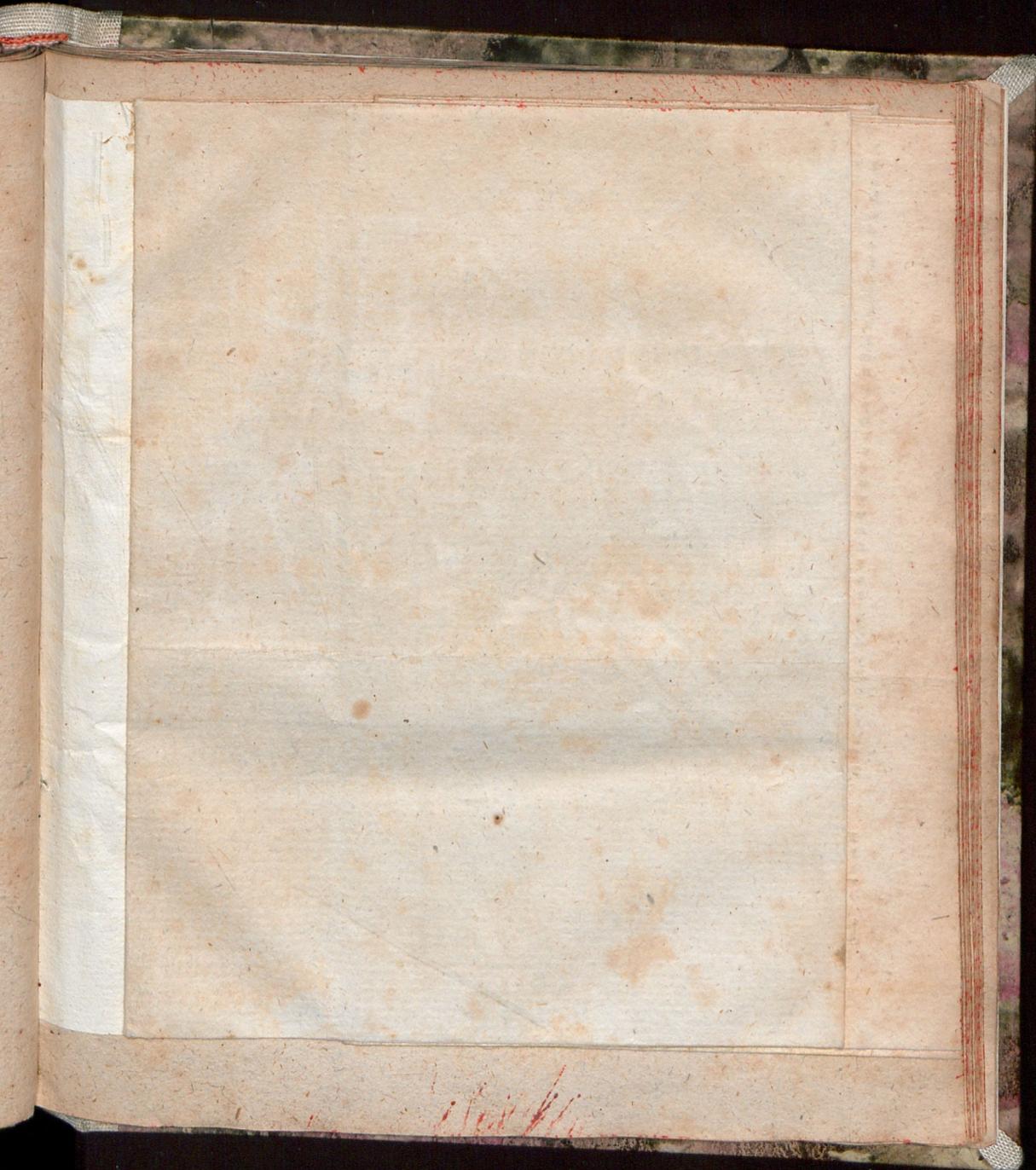
Capitulation und Uebergabe,

unternommen

von der Kaiserlich- Königlich und combinirten
Reichs-Executionß-Armee,
vom 22. August bis zum 9. Septemb. 1759.

Dresden, den 22. August, 1759.

Die Oesterreichischen Husaren streifen bis an den Wall heran, jedoch nur einzeln, und gehen nach der Heyde wieder zurück. Sie haben einem Fleischer vor Neustadt mehr als 100. Stück Schaaf weggenommen. Alle Dörfer vor Neustadt, müssen Brod und Fourage für sie liefern. Eine östereichische Parthey hat die Wache aufzuheben gesucht, weil aber dieselbe verstärfet wurde, so zogen sie sich wieder zurück; indessen aber ließ der Commandant in der ganzen Stadt Verm schlagen, die ganze Garnison trat ins Gewehr, und die Thore wurden gesperrt, bis gegen Abend durfte niemand weder aus noch einpafiren. Aus Neustadt hat man 2. Bataillonen, die daselbst im Quartier gestanden, herein gezogen, auch sind alle Kanonen von Neustadt herein geschaffet worden, alle Munition, Stroh, Heu und Getraide wird Tag und Nacht mit Wagen herüber bracht. Bey dem Rudowskyschen Palais und



Peripatetivische Grundzüge

der Arithmetik und Geometrie, nach den Lehrbüchern des Euklid.

Die Peripatetische Grundzüge der Arithmetik und Geometrie sind seit der Veröffentlichung des ersten Bandes im Jahr 1779 bis zum Erscheinen dieses zweiten Bandes im Jahr 1783, durch den Druck der Peripatetischen Grundzüge der Arithmetik und Geometrie, nach den Lehrbüchern des Euklid, in die Welt gekommen.

Der Herausgeber hat diese Werke, welche in der griechischen Sprache geschrieben sind, in die deutsche Sprache übersetzt, und durch seine Bemühungen, die Aufmerksamkeit der Leser zu erregen, in die Welt gekommen.

Der Herausgeber hat diese Werke, welche in der griechischen Sprache geschrieben sind, in die deutsche Sprache übersetzt, und durch seine Bemühungen, die Aufmerksamkeit der Leser zu erregen, in die Welt gekommen.

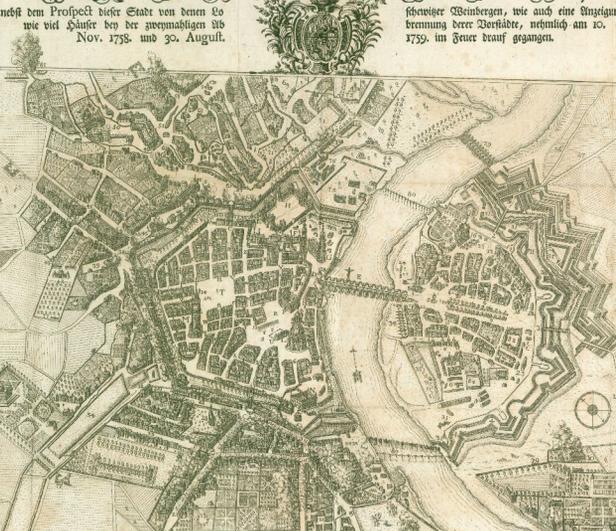
Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

Verzeichniß der Hausgeber, deren ihr Hüter bei der ersten Ausgabung der Werke durch Feuer verstorben seynen.

Vom Druckers Thor.

- 1) Johann Christoph. Buchhändler.
- 2) Johann Christoph. Buchhändler.
- 3) Johann Christoph. Buchhändler.
- 4) Johann Christoph. Buchhändler.
- 5) Johann Christoph. Buchhändler.
- 6) Johann Christoph. Buchhändler.
- 7) Johann Christoph. Buchhändler.
- 8) Johann Christoph. Buchhändler.
- 9) Johann Christoph. Buchhändler.
- 10) Johann Christoph. Buchhändler.



Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

Verzeichniß vom zweiten Druck.

Vom Druckers Thor.

- 1) Johann Christoph. Buchhändler.
- 2) Johann Christoph. Buchhändler.
- 3) Johann Christoph. Buchhändler.
- 4) Johann Christoph. Buchhändler.
- 5) Johann Christoph. Buchhändler.
- 6) Johann Christoph. Buchhändler.
- 7) Johann Christoph. Buchhändler.
- 8) Johann Christoph. Buchhändler.
- 9) Johann Christoph. Buchhändler.
- 10) Johann Christoph. Buchhändler.

Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

Verzeichniß der Hausgeber, deren ihr Hüter bei der ersten Ausgabung der Werke durch Feuer verstorben seynen.

Vom Druckers Thor.

- 1) Johann Christoph. Buchhändler.
- 2) Johann Christoph. Buchhändler.
- 3) Johann Christoph. Buchhändler.
- 4) Johann Christoph. Buchhändler.
- 5) Johann Christoph. Buchhändler.
- 6) Johann Christoph. Buchhändler.
- 7) Johann Christoph. Buchhändler.
- 8) Johann Christoph. Buchhändler.
- 9) Johann Christoph. Buchhändler.
- 10) Johann Christoph. Buchhändler.



Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

Verzeichniß vom zweiten Druck.

Vom Druckers Thor.

- 1) Johann Christoph. Buchhändler.
- 2) Johann Christoph. Buchhändler.
- 3) Johann Christoph. Buchhändler.
- 4) Johann Christoph. Buchhändler.
- 5) Johann Christoph. Buchhändler.
- 6) Johann Christoph. Buchhändler.
- 7) Johann Christoph. Buchhändler.
- 8) Johann Christoph. Buchhändler.
- 9) Johann Christoph. Buchhändler.
- 10) Johann Christoph. Buchhändler.

Peripatetivische Grundzüge

der Arithmetik und Geometrie, nach den Lehrbüchern des Euklid.

Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

Erklärung ihrer Buchstaben und Ziffern im Grundriß.

Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Buchstaben sind durch den Druck in die Welt gekommen. Die Ziffern sind durch den Druck in die Welt gekommen.

und hinter dem Schlosse, wo die Prinzessinnen logiren, wird Stroh und Heu in großen Haufen aufgesetzt, daß also nicht das geringste in Neustadt gelassen wird, und sobald die Oesterreicher heran kommen, werden sich auch die sämtlichen Troupen über die Elbbrücke herein ziehen. Auf der Elbbrücke hat der Commendant das Pflaster zum Theil aufreißen lassen. Alle sächsische Officiers, die sich hier aufgehalten, sind aufgesuchet, und nach der Hauptwache in Sicherheit gebracht worden: diejenigen, welche sich nicht so gleich eingestellt, wurden durch die Rathswächter abgehohlet, und dahin geliefert. Alle östereichische Kriegsgefangene Officiers sind auch in ein Haus zusammen gebracht und bewachet worden. Wenn der Zapfenstreich geschlagen, darf sich niemand mehr auf der Gasse sehen lassen.

Den 23. Weil am Sonntag die von hier abgehende als auch kommende Postkutschen aus Leipzig von den Oesterreichern weggenommen worden, so gehet nunmehr keine Post mehr. Montag Nachmittags ließ der Commendant die Kanonen wiederum nach Neustadt schaffen, und auf der Elbbrücke wurde das aufgerissene auch wieder zugestastert. Jedermann glaubte, es würden die Oesterreicher diese Nacht einen Angriff thun, es ist aber nichts erfolgt, daher auch am Dienstag das Landvolk wieder aus- und einmarschiren durfte. Auf die sogenannte neue Scheuke, hat der Commendant, weil sie der Besitzer nicht abbrechen wollen, mit Pechkränzen und Feuerballen werfen lassen, daß sie also völlig ausgebrant ist. Die Festungebaugesangene haben auch ein Stock Mauerwerk niederreißen müssen.

Den 24. Die Oesterreicher haben über Neustadt alle Strassen und Wege besetzt, so, daß niemand mehr aus- und einmarschiren kann. Sie lassen sich zwar vor Neustadt truppweise sehen, wenn aber auf sie gefeuert wird, so ziehen sie sich wieder in den Wald hinein. Bey Tageszeit jagen die östereichischen und preussischen Husaren einander stark herum, aber ohne großen Schaden. Die hiesigen Fleischer haben auf Rathsbefehl 4000 Pf. Fleisch für die Garnison liefern müssen. An Brod ist noch kein Mangel, aber an Fleisch fehlt es schon. Heute in der Nacht ist die Seethorbrücke abgebrochen worden, und kein Wagen wird aus- oder eingelassen. Heute Nachmittag waren alle Thore gesperrt, doch die Leute, die in der Vorstadt wohnen, konnten gegen Erlegung von 4. Gl. aus- und einmarschiren. An der Elbbrücke am 2ten Pfeiler müssen die Steinmeyer im Bogen Böcher einbauen, um solche nöthigen Falls sprengen zu können. Gestern zu Nachts ließ der Commendant von den Neustädter Wällen Leuchtkugeln und Pechkränze werfen, um zu sehen, ob die Oesterreicher Batterien aufwerfen.

Den 25. Gestern haben die Oesterreicher die Königl. Mühlen vor der Stadt alle versiegelt, und obgleich Königl.ische Pässe vorgezeigt worden, so haben sie doch darauf nicht geachtet. Das Schlachtvieh wird von ihnen weggenommen, und also nicht das geringste herein gelassen.

Den 26. Heute in der Nacht ist aller Vorrath von der vorhandenen Munition, der noch in hiesiger Neustadt da war, hereingehohlet. Die brauchbaren Kanonen wurden auch abgeführt, die andern aber vernagelt, die Pavetten zerschlagen, und in Gräben geworfen. Diesen Morgen kam ein österreichischer Staatsofficier mit Depeschen bey dem Dippoldiswalder Schlag an. Nachdem solches dem Commandanten gemeldet worden, schickte er den Platzmajor hinaus, um ihn mit verbundenen Augen herein zu führen. Es ließ auch der Commandant den Oberschenk Bessen aus der Kirche ruffen, weil er von den commandirenden Chef an Se. Königl. Hoheit den Churprinzen etwas auszurichten hatte. Gegen 10. Uhr Vormittags wurde der Officier wieder mit der Antwort abgefertiget, und in des Commandanten Staatswagen mit verbundenen Augen bis ans Seethor gefahren, hernach setzte er sich wieder zu Pferd, und wurde wieder bis an den äußern Schlag convoyret. Man sagt, es seye die Aufforderung geschehen, und 2mal 24. Stunden Bedenkzeit ausgebetthen worden. Um zwölf Uhr hat der Commandant die sämtlichen Troupen, die in Neustadt gestanden, über die Etkbrücke herein ziehen lassen. Auf der Brücke, wo die Passage nach Neustadt gehet, wurde sogleich eine Batterie in der Mitte aufgerichtet und ein großer Kasten mit Sandsäcken gefüllet, vorgehoben. So bald die Oesterreicher erfahren, daß die Garnison aus der Neustadt abgezogen, so kamen gleich 500. Croaten, welche das schwarze und weiße Thor besetzt; sie machten auch sogleich am Ende der Brücke eine Gegenbatterie, und legten leere Mehlsäcker mit Sand gefüllt, und Steine vor. Drauf ließen sich die Croaten bey dem Strohmagazin und im Palaisgarten sehen, nachdem aber von dem Zwingergarten einige Kanonenschüsse auf sie geschehen, so zogen sie sich zurück. Das schwarze und weiße Thor besetzten sie zwar stark, die übrigen aber haben sich wieder vor die Außenwerker gezogen. Gegen Abend hat der Commandant die 870 österreichische Kriegsgefangene, welche auf dem Brühlischen Neuthaus gewesen, an verschiedenen Orten in der Stadt verwahren, die meisten aber in die Casematten, wo die Festungsbaugesangene sind, verlegen lassen; letztere aber wurden in das Amts-Stockhaus einquartieret. Abends wurden im großen Garten und vor dem Willischen Thor auf die Papiermühle starke preussische Viquets aufgestellt, und nur etliche 100. Schritt davon haben die Oesterreicher ihre Postirung gehabt. Sie beunruhigen einander zum östern, haben aber bis dato
weder

weder Todte noch Bleistirte bekommen. Der Preis des Fleisches und andere Victualien schlagen täglich auf.

Den 27. An der Elbbrücke wird noch immer stark geschanzt. Diesen Nachmittag sind bey Loschwitz 10000. Oesterreicher über die geschlagene Schiffbrücke passirt. Einige Croaten haben sich unten an der Elbe bey der Ziegelscheune blicken lassen, nachdem man aber einige Kanonenschüsse auf sie gethan, haben sie sich wieder zurückgezogen. Diese Nacht über ist alles ganz ruhig gewesen.

Den 28. Gestern hat der Commendant den in Neustadt eingeruckten österreichischen Troupen sagen lassen: woforne sie nur einen Flintenschuß hierüber thun würden, so würde er solches sogleich mit Kanonen und Bomben beantworten; also ist es auf dieser Seite ganz ruhig. Zu Mittag schickten die Oesterreicher von Neustadt über die Brücke einen Trompeter bis ans Crucifix, wo er 3 mal Appel blies. Es wurde sogleich ein Officier dahin geschicket, welcher ihm den Brief an den Commendanten abnahm, und bald wieder die Antwort eingehändigte. Etliche 20. Schiffe, welche mit Mehlkässern beladen auf der Elbe stunden, sind abgeladen, und das Mehl nach den Zwingergarten geschaffet worden, woselbst mehr als 1000. Fässer im Vorrath liegen.

Den 29. Die Oesterreicher und Reichsarmee haben einen Kanonenschuß weit vor der Stadt auf der Höhe bey Gorbitz ihr Lager geschlagen, und werden auf 16000. Mann geschätzt: die meiste Infanterie soll noch zurücke seyn, wird aber stündlich erwartet. Des Prinzen von Zweybrücken hochfürstliche Durchl. haben Dero Hauptquartier in Gorbitz, und der Prinz von Durlach stehet in Plauen, auf dem Reißwitzschen Garten.

Den 30. Heute Vormittag ließ der Commendant vor der Hauptwache einen neuen Galgen aufrichten. Oben am Querbalken war ein kleines Bret angenagelt, worauf die Worte stunden: Strafe für die Plünderer und Aufwiegler. Diesen Mittag schickte der Commendant den Capitain Collas nebst einem Trompeter mit Depeschen an den Prinz von Zweybrücken hochfürstl. Durchl. welcher aber unverrichteter Sachen wieder zurück kam. Unterdessen hat eine Parthey Croaten die Wache vor dem Oferschlag zurück getrieben, da sich denn die sämtliche preussische Mannschaft aus den Vorstädten über die Seethorbrücke herein retirirte, und gegen 6. Uhr wurden die Häuser, worauf feuerfangende Sachen gelegen waren, in der Pirnaischen-See- und Bilsdruffer Vorstadt angezündet. Die Seethorbrücke wurde, sobald die Mannschaft zurück war, abgeworfen, und da einige Häuser nicht brennen wollten, so wurde mit Kugeln heraus geschossen. Nach Verfluß einer Stunde lagen 70. Häuser in der Asche. Die

Croaten hatten sich in die Vorstädte zertheilet, und mit ihrem Gewehr auf die Wälle geschossen, wodurch denn etliche Kanoniers getödtet worden. Vor dem Seethor ist des Kammerherrn Nimtschens Gartenpallais gänzlich mit abgebrannt, doch sind die Kirchen und Spital unversehet geblieben. Man rechnet den Schaden an Häusern recht sehr hoch.

Den 31. Heute wurde den ganzen Tag mit Kanonen gefeuert. Gegen Abend wurden noch viele Häuser mit Feuerkugeln angezündet. Die abgebrannten Inwohner sind nach Friedrichsstadt und auf die nächsten Dörfer geflüchtet. Die Croaten haben mit ihren einzeln Schüssen nach der Festung viel Preussen todt geschossen und bleibet, welche man sogleich, wo sie todt geblieben, begraben hat. Weil man keinen Todten vor die Stadt begraben kann, so werden die bürgerlichen Leichen an die Frauenkirche begraben.

Den 1. September. Auf den Straßen und Gassen ist heute nicht sicher zu gehen. Ein Bedienter von geh. Kriegsdirector Bork hat im Aniszewschischen Palais zum Dachfenster hinaus gesehen, er ist aber von einem Croaten getroffen worden, und gleich auf der Stelle todt geblieben; 2 Lieutenants vom Erollmannischen Regiment ist eben dieses begegnet. Diesen Mittag wurde die Wiltsdruffer Brücke abgetragen.

Den 2. Die ganze Nacht wurde gefeuert, heute früh aber dennoch der Gottesdienst gehalten. Nachmittags schickten des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. bis mitten auf die Brücke einen Staabsofficier, mit welchen sich der Commandant eine halbe Stunde bey dem Crucifix unterredet. Um 5. Uhr war Stillstand, und wurde weiter kein Schuß gehöret, bis

Den 3. Zu Mittag die Canonade aus dem schweren Geschütze und kleinen Gewehr wieder von neuen anging. Es wurden auch gegen Abend dem Bayseuhaus gegen über 3. Häuser in Brand gesteckt, wobey zugleich der Canal von Wasserröhren gänzlich mit abgebrannt.

Den 4. Früh um 4. Uhr wurde von den Wällen aufgehöret zu feuern, und es kam wieder ein Staabsofficier von des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. der aber noch nichts zu Stande gebracht. Nachmittags um 3 Uhr kam wieder ein Officier, und gegen 6. Uhr hörte man die angenehme Nachricht, daß eine Capitulation geschlossen worden. Darauf wurde sogleich die vor der Brücke gemachte Batterie eingerissen, und nach 7. Uhr kamen des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. in Begleitung verschiedener Officiers über die Brücke an. Höchst dieselben ritten sogleich zu Sr. Königl. Hoheit dem Churprinzen und Königl. Herrschaften. Vier Compagnien Oesterreicher und Reichstrouppen besetzten die Brücke und inwendig das Schloß, jedoch Preuss

Preussen auch noch dabey. Die preussischen Schildwachen, die auf den Thürmen gestanden, mußten sogleich abgehen, das Pirnaische Thor wurde von beyderseitigen Troupen besetzt und eröffnet. Die ganze Nacht mußten die Zimmerleute arbeiten, damit die Brücke zu Stande kam. Kaum war es eine halbe Stunde, daß des Herzogs von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. hier angelanget waren, und sich mit der Königl. Familie, die sich aus dem Schloß und Vallais in die Hofapotheke retiriret gehabt, divertiret hatten, so kam ein Officier mit der Nachricht, daß ein preussischer Succurs angelanget, und kaum 2. Meilen von hier stehet. Se. Durchl. eileten sogleich wieder fort, und die gesammten Königl. Herrschafften setzten sich in aller Geschwindigkeit auf die Wagen, und fuhren über Neustadt an Weinbergen weg, nach Pirna. Alles dasjenige, was an Effecten leicht fortzubringen war, wurde auch mitgenommen. Bey der Einrückung der Oesterreicher hatte der Major von Seidow, den Obersten Hofmann, nachdem sie harte Worte gegen einander ausgestoßen, mit einer Flinte, die er dem nächsten Soldat abgenommen, einen Schuß gegeben, wovon derselbe des Abends um 8. Uhr gestorben ist.

Den 5. Früh hörte man anderthalb Stunden vor Neustadt nach der Großenhaynischen Straße ein starkes Canonieren und Schießen aus kleinen Gewehr, worauf sogleich kund wurde, daß der preussische Generalmajor von Bunsch und Obrist von Wolfersdorf die Oesterreicher attackiret hätten. Es hat das Gefechte den ganzen Tag gedauert, und sind auf preussischer und österreichischer Seite vieles Volk geblieben. Nachmittags sind einige österreichische Bleiwirte hereingebracht worden, und die Preußen wurden bis Meissen verfolgt. Die hier gefessene 870. österreichische Kriegsgefangene sind gestern alle losgekommen, und nach Böhmen transportiret worden. Auf den Wällen sind alle Canonen aufgeschrieben und übernommen worden. Diesen Nachmittag wurde der Oberste Hofmann in die Frauenkirche beerdiget. Von Bürgerpersonen wird noch niemand zum pirnaischen Thore herausgelassen, wer aber von Lande was zu verkaufen bringt, kann ein- und ausgehen.

Den 6. Diesen Morgen ist die Garnison noch nicht ausmarschiret, weil sie über 800. Wagen zur Fortbringung ihrer Effecten nöthig hat. Das Zeughaus ist gestern übernommen worden. Man hat erst 200. Wagen zur Fortschaffung der preussischen Equipage besammet. Vor der Uebernehmung des Zeughauses haben die Preußen von Gewehr und andern noch vorhandenen Sachen einen jeden nehmen lassen, wer nur etwas gewollt hat.

Den 7. Hat man viele Sachen von der Feldequipage auf die Effecten der preussischen Minister und des Commandanten auf Schiffe geladen, um

solche nach Magdeburg zu bringen; aber des Prinzen von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. haben solche erst visitiren, und alles was sächsisch war, wegnehmen lassen, da sich denn 15. sächsische Kanonen darunter befanden, welche man wieder ins Zeughaus gebracht. Die sächsischen Pontons mussten sie auch zurück lassen. Von der preussischen Garnison desertirten sehr viele, es gehen öfters zu 10. 20. und mehr Mann auf einmahl zum Thore hinaus, und von der Festung lassen sie sich an verschiedenen Orten herunter. Die Preußen haben deswegen auf den Mühlen wiederum Wachtposten ausgestellt. Die schwere österreichische Artillerie ist alle auf die Neustädter Wälle gepflanzt worden. Auch verlautet, daß etliche Nächte hinter einander etliche 100. böhmische Wagen mit Proviant-Mehl beladen, nach Böhmen fortgeschafft worden. Die Couriers nach Wien und an den Feldmarschall Daun gehen stark dahin ab.

Den 8. Weil die preussischen Commendanten zu Leipzig, Sorgau und Wittenberg ihrer Capitulation nicht nachgelebet haben, so haben auch Se. Durchl. der Prinz von Zweybrücken wegen des hiesigen getroffenen Accords beliebet, einige Veränderungen zu machen. Die Pontons, deren etliche 80. sind, haben alle hier bleiben müssen, auch etliche 20. sächsische Kanonen, welche sie mitzunehmen gedachten. Heute um halb 5. Uhr erfolgte endlich der Ausmarsch. Auf der Elbe gingen 18. beladene Schiffe fort. Die Oesterreicher und Reichstrouppen haben sich zu beyden Seiten in 2. Reihen von der Elbbrücke in Neustadt durch die Allee zum schwarzen Thore hinaus, bis an den sogenannten Drachenberg, mit den darzwischen postirten Kanonen gestellt. Es waren auch diejenigen Reihen, wodurch der Marsch der preussischen Trouppen gehen mußte, so, daß sie nur 5. Mann hoch marschiren konnten. Durch Neustadt bis ans schwarze Thor sind mehr als 100. Mann auf die Seite mit Gewehr und ohne Gewehr herausgesprungen, die preussischen Officiers mussten dieses geschehen lassen. Vor dem Thore aber ist die Desertion noch stärker gewesen. Sie sind in folgender Ordnung Nachmittags von halb 5. Uhr an bis nach 8. Uhr ausmarschiret:

- 1. Oesterreichischer Adjutant.
- 1. Preussischer Husarenofficier.
- 1. dergleichen Unterofficier.
- 2. Officiers von der Infanterie.
- 5. Husaren.
- 1. Unterofficier von den Kürassiren.
- 10. Kürassirer.
- 10. Dragoner.

- 1. Unterofficier.
- 26. Gemeine.
- 1. Kanone.
- 2. Munitionswagen.
- 1. General nebst Wagen und Pferde.
- 1. Oesterreichischer Staabsofficier.
- 47. Kotten Gemeine von der Garnison.
- 10. Fahnen.

) von d. Artillerie.

2 Kutse

- | | |
|--|-------------------------------|
| 2. Kutschen von der Directorial-Canzley. | 4. Bagagewagen. |
| 1. Kutsche, worinne der Ministre von Bork. | 2. Munitionswagen. |
| 4. Kutschen mit des Herrn General von Schmettau Familie. | 15. Bagagewagen. |
| 1. Kutsche, worinne der Herr Geh. Rath Zimmow. | 7. Dragoner. |
| 2. Kutschen mit Commissariats-Berwandten und Familie. | 43. Bagagewagen. |
| 8. Bagagewagen. | 2. Kanonen. |
| 12. Wagen von schweren Fuhrwerk. | 1. Munitionswagen. |
| 4. Cassenwagen. | 1. Officier. |
| 16. Bagagewagen. | 18. Rotten Infanterie. |
| 1. Officier. | 10. Fahnen. |
| 12 Husaren. | 20. Rotten Infanterie. |
| 1. Officier von der Infanterie. | 4. Curasirer. |
| 39. Rotten Infanterie. | 3. Munitionswagen. |
| 60. Wagen und Carossen. | 40. Bagagewagen. |
| 1. Officier. | 50. Beckenknechte. |
| 21. Rotten Infanterie. | 10. Bagagewagen. |
| 15. Wagen mit der Beckerey. | 1. Kanone. |
| 4. Curasirer. | 3. Munitionswagen. |
| 14. Bagagewagen. | 1. Staabsofficier. |
| 2. Munitionswagen. | 52. Rotten Infanterie. |
| 37. Bagagewagen. | 68. Bagagewagen und Carossen. |
| 2. Kanonen. | 1. Officier. |
| 6. Munitionswagen. | 40. Rotten Infanterie. |
| 1. Unterofficier. | 33. Bagagewagen. |
| 6. Husaren. | 2. Munitionswagen. |
| 2. Officiers. | 24. Bagagewagen. |
| 20. Rotten Infanterie. | 4. Husaren. |
| 10. Fahnen. | 1. Officier. |
| 30. Rotten Infanterie. | 34. Rotten Infanterie. |
| 1 Officier von der Cavallerie. | 10. Fahnen. |
| 10. Curasirer. | 3. Husaren. |
| 9. Dragoner. | 6. Wagen. |
| | 12. Curasirer. |
| | 66. Bagagewagen. |
| | 1. Officier. |
| | 42. Rotten Infanterie. |
| | 8. Wagen und Carossen. |

45. Rot

45. Rotten Infanterie.
 1. Kanone.
 2. Munitionswagen.
 69. Rotten Infanterie.
 12. Husaren.

1. Trompeter.
 1. Officier.
 28. Curasirer und Dragoner.
 12. Husaren.

Hierüber

13. Husaren,
 7. Curasirer,
 9. Dragoner,

so einzeln bey denen Wagen geritten.

Wiederholung.

2. Generals.
 55. Curasirer.
 57. Dragoner.
 71. Husaren.
 8. Kanonen.
 22. Munitionswagen.
 1. Trompeter.
 5. Hautboisten.
 20. Fahnen.

15. Beckereywagen.
 50. Beckentnechte.
 4. Cassenwagen.
 105. Carosken.
 379. Bagagewagen.
 12. Wagen von schweren Fuhrw.
 2625. Mann Garnison an 525.
 Rotten, à 5. Mann, excl. deves
 Deserteurs.

Es war der Marsch so eingerichtet, daß allemal ein oder 2 Compagnien preussische Garnison, hernach darzwischen Eqpivage, Cavallerie und Husaren kamen. Nach der Avantgarde kam der Herr geheime Kriegsdirector von Bork, der geheime Rath Zinnow mit seinen Camlienbedienten, des Commandanten Gemahlin, verschiedene Bagagewagen, und endlich mit der Arrieregarde der Commandant von Schmettau. Auf dem Wagen, worinn die Commandantin saß, hat sich ein hiesiger Bürger und Nagelschmidt gestellt, der sich die ganze Zeit über bey dem Commandanten als Spion brauchen lassen, und viele hiesige Einwohner ins Unglück gebracht: Er wurde aber sogleich bey der Neustädter Hauptwache erkannt, vom Wagen herunter gerissen, und arretirt; er wird ohne Zweifel noch mehrere seines gleichen entdecken. Der ganze Zug hat bis nach 8. Uhr gedauert. Die Nacht über sind über 200. Deserteurs hier angekommen, sie machten sich sogleich sächsische Feldzeichen auf die Hüfte. Der Generalfeldmarschalllieutenant Graf von Maguire, welcher Commandant allhier ist, hat sogleich bey der Armee anbefohlen lassen, daß sich niemand unterstehen sollte, von diesen preussischen Deserteurs einige anzuwerben. Den

Den 9. Die hier befindlichen sächsischen Officiers, deren sich schon viele eingefunden, haben die preußischen Deserteurs übernommen, und nachmittags unter Bedeckung einiger Infanterie und Husaren nach Freyberg und von dar weiter nach Mauen ins Voigtland fortgeschafft. Diejenigen, die noch ankomen, folgen ebenfals nach. Es sollen von der preußischen ausmarschirten Garnison kaum noch 2000. Mann mehr übrig seyn. Die Croaten haben unterwegs den Vorspannbauern, welche die Bagage geführet, zwischen hier und Großenhayn die Strenge abgehauen. Weil das Desertiren der Preußen allzustark war, da denn viele Officiers todtgeschossen, und niedergestochen worden. Die preußischen Blesirten sind noch hier, und erwarten die von Töplitz, mit welchen sie sodenn abmarschiren werden. Gestern Abends kamen unsere Königl. Prinzen Clemens und Albert von Pirna anhero. Diesen Morgen hohlte sie der Feldmarschall Maguire aus dem Schlosse ab, und besahen mit demselben in der Allee die preußische Deserteurs, ritten auf die hohen Wälle vom schwarzen bis ans weiße Thor, und begleiteten sie bis aufs Schloß zurück. Das von Prag anher geschaffte Schwere Geschüs, welches in 160. Kanonen bestehet, ist auf den Neustädter Wällen aufgeföhret. Zu Mittags speißte der Feldmarschall v. Maguire bey den Königl. Prinzen, und darauf giengen Höchstselben wieder zurück nach Pirna. Diesen Nachmittag erhielt man die Nachricht, daß der König von Preußen sich mit seiner Armee hiesiger Residenzstadt nähern wolle, und schon bey Lübben stehe. Es ist alles darüber in Allarm gerathen. Die Croaten, welche vor dem schwarzen Thore campiret, haben ihr Lager abgedrochen, und sich in den Wald zurückgezogen. Die Garnison mußte in die Arbeit, und die vielen Faschinen, welche bey dem schwarzen Thore in Vorrath lagen, wurden hereingeschafft, starke Viquets vor das schwarze Thor bis an die Elbe ausgestellt, und der Reichstrouppen ihre Schiffbrücke wurde, weil sie höhern seyn soll, vor dem pirnaischen Thore ins Wasser gelassen. Es sind in etlichen Stunden mehr als 12. Courier nach der Daunischen Armee, ingleichen nach Prag und Pirna fortgeschicket worden. Es verlautet auch, daß die sämtliche Königl. Familie sich von Pirna wegbegeben wolle. Die Oesterreichischen Feldbecker habon angefangen, für hiesige Garnison und Armee, Brod zu backen.

Capitulationspuncte der Guarnison zu Dresden.

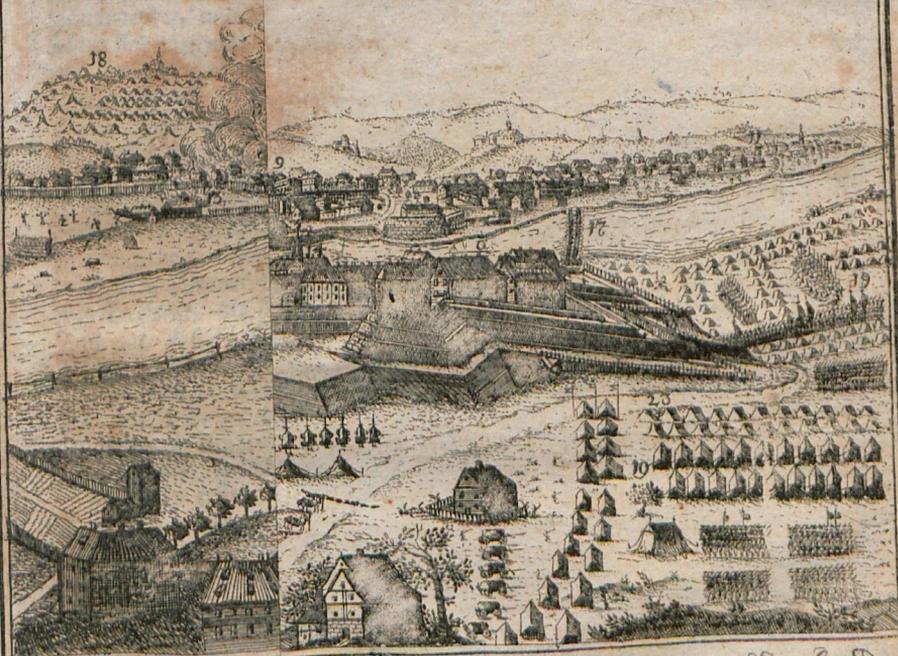
Sie Königl. Preuss. Guarnison zu Dresden, an Infanterie, Caval-¹⁾lerie, Husaren und Artilleristen erhält den freyen Abzug mit Ober- und Untergetwehr, fliegenden Fahnen und klingenden Spiel, auch aller derselben zugehörigen Bagage und Bedienten, gehet auf dem nächsten Wege nach einer zu regulirenden Marschroute von hier nach Berlin, und wird bis dahin von deutschen Troupen escortirt; da sie aber wegen vielen Embarras vor dem 10ten September nicht marschfertig seyn kann, so wird solcher Tag zum Ausmarsche bestimmt. Wird accordirt; ziehet die Guarnison den 6. dieses um 6. Uhr frühe aus, und marschiret nach Magdeburg, was aber nicht gleich mit marschiren kann, wird sicher nachgeschicket werden.

2) Es nimmt die Guarnison alle hier befindliche Königlich Preussische, so wohl eigene, als erbeutete Artillerie, so incl. der Regimentsstücken in 22. Kanons bestehet, mit sich, und wird selbige unter keinerley Vorwand angehalten oder examiniret. Werden lediglich die Königlich Preussische Regimentsstücke accordirt.

3) Alles Gewehr und Munition, so alhier vorhanden, und Königl. Preussisch ist, wird sowohl, als sämtliche zur Königl. Armee gehörige Bagage-Montirungsstücke und alle andere Geräthschaften, worunter besonders die alhier befindliche Pontons mit begriffen sind, von der Guarnison mitgenommen. Wird keine andere Munition, als welche für die mitnehmende Regimentsstücke gehörig, accordirt.

4) Das alhier befindliche Magazin, welches zum Theil Sr. Königl. Majestät in Preussen, zum Theil denen Chursächsischen Ständen gehöret, wird gehörig separirt werden, und was den ersten Theil betrifft, so bleibet solcher zu Sr. Königl. Majestät und höchst Dero Feld-Kriegs-Commissariats eigenen Disposition, und wird zu dessen Transport eine 3monathliche Frist verstatet, währen d welcher Zeit die zu Conservirung und Fortbringung desselben nöthige Proviandbediente hier verbleiben, und mit Sicherheitspässen von der Kayserlich-Königl. Generalität versehen werden; dahingegen wird von der Guarnison die Königl. Beckerey und das Proviand-Fuhrwesen mitgenommen. Alles, was
Magaz

essen, nebst
 rgenen und 3.
 röte.



1. Creutz Kirche.
2. Frauen Kirche
3. lathol. Kirchth
4. Den Schloßthurn
5. Die böhmische Pen.
6. Rath haus

18. Oesterreichs Lager während dem Brand.
19. Preussisches Lager.
20. Brand vorm Pinnaken Thor.
21. Brand am See- und Wischen Thor.
22. Häuser vorm schwarzen Thor.
23. Bautzner und Stolpner Straße.

Prospect der Königl. und Churfürstl. Sächsischen Residenz-Stadt Dresden, nebst
 Vorstellung der am 10. Novemb. 1758. früh um 4. Uhr angefangenen und 3.
 Tage fortgedauerten Abbrennung derer schönen Vorstädte.



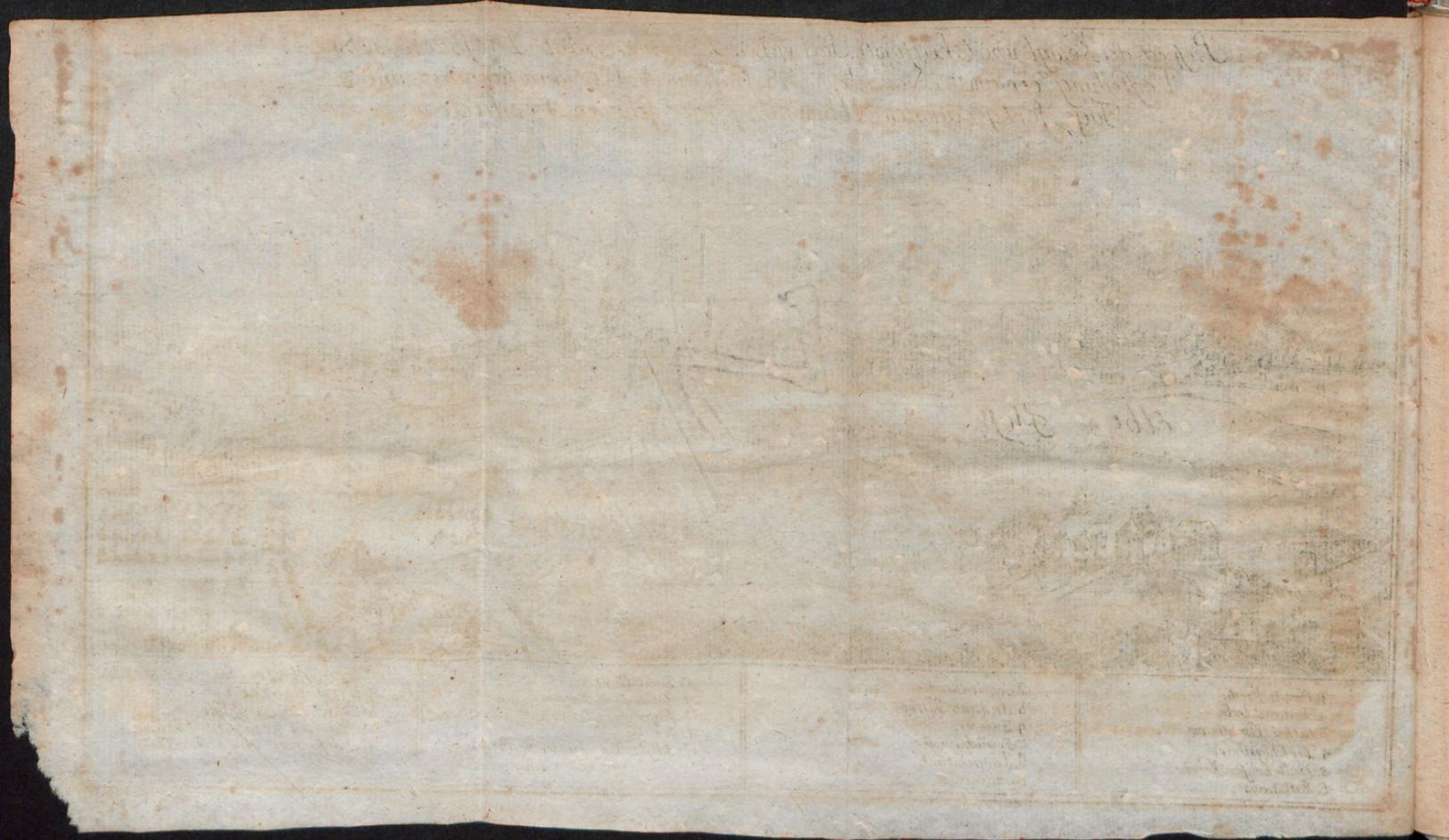
1. Creutz Kirche.
2. Frauen Kirche.
3. lathol. Kirchthurm.
4. Der Schlüsselthurm.
5. Die Bonnyfche Kirche.
6. Rathhaus.

7. Sophien Kirche.
8. St. Annen Kirche.
9. Zwinger.
10. Gewächshaus.
11. Friedrichstadt.
12. ander Allee.

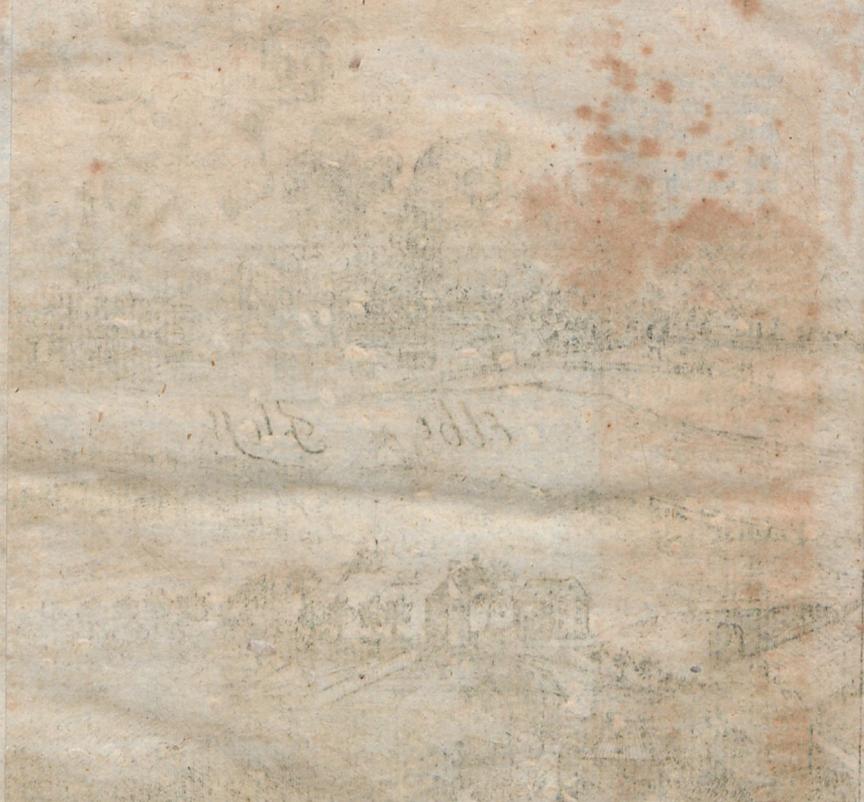
13. Ziegelsteine.
14. Rathhaus in Neustadt.
15. Jagersch. a Kirche in Neustadt.
16. Brücke.
17. Schiffbrücken worüber die Preußen.
aus ihrem ersten Lager marchiren.

18. Oesterreichs Lager während dem Brand.
19. Preussisches Lager.
20. Brand vorm Sternschert Thor.
21. Brand am Sec. und Wischer Thor.
22. Häuser vorm schwarzen Thor.
23. Bautzner und Stolpner Straße.





Prophet der Kunst und Wissenschaft
Hoffnung der Menschheit
Jahr 1790



1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...

1. ...
2. ...
3. ...
4. ...
5. ...



Magazin ist, soll den Kayserl. Königl. Trouppen übergeben werden, die Beckerey und Fuhrwesen aber kann mit der Guarnison ausziehen, und wird auf dem Marsche wegen der Verpflegung für selbige gesorget werden.

5) Das hier befindliche Königliche Lazareth sowohl an Kranken als Blesirten, nebst allen darzu gehörigen Feld- und andern Lazarethbedienten, worunter auch die anjeto in Töpflizer Bade befindliche Kranke und Blesirte 128. an der Zahl, nebst dabey befindlichen Commissario und Chirurgis mit begriffen sind, wird zusammit der Feldapothecke von der Guarnison zu Wasser nach Magdeburg transportiret, und giebt das Land dazu die erforderlichen Schiffe unentgeltlich; sollten sich aber unter den Kranken und Blesirten einige befinden, welche nicht zum Transport fähig wären, so bleiben solche mit zu ihrer Versorgung nöthigen Bedienten allhier, und werden nach ihrer Reconvalescenz von der Kais. Königl. Generalität zu ihren sichern Fortkommen an den Ort ihrer Destination mit Pässen versehen. Die Kranken und Blesirten sammit der Feldapothecke und darzu gehörigen Bedienten sollen zu Lande nach Magdeburg transportiret werden, jedoch werden die zurückbleibende Kranken nebst denen dabey commandirenden Personali sowohl, als Ihro Königl. Majestät eigene Leute verpfleget und ihnen an die Hand gegangen werden.

6) Die hier befindliche Königliche Civil-Collegia und sämtliche darzu gehörige Bediente, als das General-Feld-Kriegs-Directorium, Feld-Probiant-Amt und Feld-Post-Amt ziehen nebst aller denselben zugehörigen Bagage und Effecten, und sämtlichen Registratur- und Archiv-Acten mit der Guarnison aus, und soll niemand wegen desjenigen, so während des Kriegs in Sachsen geschehen, zur Rede gestellet, und unter keinerley Vorwand, was Nahmen nur haben möge, in Anspruch genommen werden. Werden keine andere Schrifften, als jene, so Königl. Preussische sind, accordirt.

7) Dieses erstreckt sich auch auf den am Churfürstl. Hofe accreditirten Königl. Engl. Residenten und alle Königl. Unterthanen, und alle andere Personen, so sich hier unter Königl. Schutze befinden, welchen sämtlich erlaubt seyn soll, der Guarnison ungekränkt zu folgen, wenn sie in solcher Absicht von des Herrn Gouverneurs Excellenz mit einem Passe versehen werden. Sollten auch etwan von denen Königl. Officiers, Bedienten oder Unterthanen Schulden gemacht worden seyn, so sollen solche vor dem Ausmarsch bezahlet, oder sich deshalb reversiret werden; diejenigen Schulden aber, welche von anjeto abwesenden Officiers und Bedienten contrahiret worden, sind darunter nicht verstanden, wie denn auch dafür, was von der Stadt oder dem Magistrat an Contributionen oder

Lieferungen für die Guarnison, das Lazareth, zur Fortification oder zu andern nöthigen publicquen Behuf hergegeben worden, auf keine Weise Vergütung verlangt werden kann. Accordirt; jedoch müssen die gemachten Schulden sowohl für die gegenwärtigen als abwesenden bezahlet werden, weilien auch die Bagagen für die Abwesenden abgefolget werden.

8) Sämmtliche allhier befindliche Königl. Preussische, sowohl Militair als Civil-Cassen, und alle Sr. Königl. Majestät in Preussen zugehörige Gelder werden von der Guarnison mitgenommen, und soll davon unter keinerley Vorwande etwas angehalten werden können. Alle Königl. Preussische Cassen werden accordirt.

9) Alle und jede Gelder und Effecten, auch Equipagen, so Königlich Preussischen Officiers, Civil-Bedienten oder andern Unterthanen zugehörig sind, verbleiben denenselben, und sollen unter keinerley Vorwand in Anspruch genommen werden können, und falls etwas davon hier verbleiben sollte, so wird die Kaiserl. Königl. Generalität zu deren fernern sichern Transport künftig zu seiner Zeit die nöthigen Pässe nicht versagen. Wird bewilliget.

10) Die hier befindlichen Kriegsgefangenen, sowohl von der Kaiserl. Königl. Armee als denen Creiß-Trouppen, von Officiers, Unterofficers, Gemeinen und Spielleuten, werden von der Guarnison der Kaiserl. Königl. Armee frey überliefert, und macht sich selbige dargegen anheischig, binnen 4. Wochen à dato der Capitulation eine gleiche Anzahl in selbigem Character und Qualität von denen in Kaiserl. Königl. Gefangenschaft befindlichen Königl. Preussischen Trouppen an einen zu bestimmten Ort in Sachsen zur Auswechslung gegen jene hinzuschaffen; die auf deren Erhaltung angewandte Unkosten sollen alsdann durch dazu bestellte Commissarien besonders liquidirt, und der Ueberfluß von einern oder dem andern Theile baar herausgegeben werden. Abgeschlagen.

11) Die Kaiserl. Königl. Generalität wird sogleich zu Einstellung aller Feindseligkeiten nöthige Ordres stellen, und wird dargegen von der Guarnison ein gleiches geschehen. Accordirt.

12) Nach geschlossener Capitulation wird von den Kaiserl. Königl. Trouppen die Elbbrücke mit der hiesigen Guarnison gemeinschaftlich also besetzt, daß nach völlig eröffneter Passage erstere die Seite von der Neustadt, und zwar mit reghlirter Infanterie, letztere aber die Seite der Altstadt besetzen, und die beyderseitige äußerste Schildwachten an dem Kreuz auf der Brücke zusammen stehen, und wird ohne beyderseitiger commandirenden Generalität Bewilligung von erstern nichts herein, und von letztern nichts heraus gelassen. Die 2. Thor, nemlich die Elbbrücke und Pirnaische Thor, werden heute noch geräumet, und

und durch die Kayserl. Königl. und Reichstrouppen besetzt werden, so doch soll die Preussische Guarnison eine Wache nahe dahinter setzen, damit alle Excesse und Desertion verhütet werden.

13) So lange die Guarnison nicht ausmarschiret ist, bleibt solche in ruhigem Besitze der Stadt, und besetzt alle Posten nach wie vor, ohne daß von Kaiserlich Königl. Trouppen präterdiret werden könne, einige Wachten in der Stadt zu besetzen. Werden lediglich die nöthigen Wachten bey bemeldeten 2. Thoren behalten werden.

14) Diejenigen Deserteurs, so sich anezo bereits bey beyden Theilen befinden, sollen unter keinerley Präterit ausgefordert werden; dahingegen aber von und an die beyderseitigen Wachten auf der Brücke keinen Deserteur annehmen, und überhaupt, so lange die Königl. Guarnison nicht auf einen Kanonenschuß weit von der Stadt entfernet seyn wird, kein Deserteur von beyden Theilen angenommen, sondern bona fide arretiret, und zurück geliefert werden sollen, welches auch von den Bedienten und Knechten zu verstehen ist, und wird überhaupt den Königl. Preussischen Trouppen kein Anlaß zur Desertion oder Revolte gegeben werden, in welcher Absicht sich auch die der Guarnison mitzugebende Escorte auf 200. Schritte seitwärts von selbiger entfernt halten soll. Alle Deserteurs, so zu den Thoren, welche von Kayserl. Königl. und Reichstrouppen besetzt sind, kommen, sollen ausgeliefert werden; solches muß aber der Guarnison publiciret werden.

15) Die allhier vorhandene Geißeln werden dem Verlangen gemäß frey gegeben werden; da aber der Herr Generalfeldwachmeister von Dietz in Halberstadt schriftlich declariret hat, daß die dort mitgenommene Geißeln gegen die Bambergische ausgewechselt werden sollen, so wird verhoffet, daß man selbige ebenfalls auf freyen Fuß ausstellen wird; was aber Ihro Hochfürstliche Durchl. wegen Extradirung deren Documenten besonders verlangt, ist man zu präsumen nicht im Stande, weiln davon hier nichts wissend noch vorhanden ist. Der Hr. Gouverneur machet sich anheischig, diese schriftliche Documenta, wenn sie ausfündig gemacht werden können, nach Bamberg zu überschieben. Da diese Geißeln mit jenen keine Connexion haben, so kann diese Auswechslung keine Statt finden.

16) Die zum Transport der Königl. und den Königl. Officiers und Bedienten zuffändige Bagage und Effecten nöthige Vorsepannperde und Wagen auch Reitperde, sollen vom Lande von Station zu Station ohnentgeltlich verabsolget werden, und wird man deshalb eine besondere Liste ausfertigen; damit aber das hiesige Land durch Hergabung so vieler Zubren nicht zu sehr belästiget werde, so wird

wird man eine Anzahl Königl. Preussischer Bedienten und Unterthanen, nebst so vielen Effecten, als man dissetig gut finden wird, von hier nach Magdeburg zu Schiffe schicken, wozu die nöthigen Schiffsgefäße vom Lande sogleich angeschaffet und ohnentgeltlich verabsolget werden, und wird zu mehrerer Sicherheit ein Convoyschiff, so mit einem Officier und 15. Mann Kaiserl. Königl. und eben soviel Königl. Preussischen Troupen besetzt ist, mitgegeben. Alle Bagage der Königlich Preussischen Officiers und Bedienten werden zu Lande nach Magdeburg transportiret.

17) Die auf dem Marsch benöthigte Fourage wird vom Lande gegen Schein des Königl. Feld-Kriegs-Commissariats ohnentgeltlich geliefert, und werden die hiesige Cammer- und Landesdeputation besorget seyn, und die nöthige Verfügung ergehen lassen, damit die Guarnison auf jeder Station die Lebensmittel gegen baars und billigmäßige Bezahlung finde, und weder die Escorte noch die Guarnison daran Mangel leide. Accordirt.

18) Des commandirenden Herrn Generalfeldmarschalls Durchl. werden einem Officier von der Guarnison einen Paß zu Ihro Königl. Majestät in Preussen ertheilen, um Höchsteroselben von der geschlossenen Capitulation Kenntniß zu geben. Nach Ausmarsch der Guarnison wird dieser Articul accordirt. NB. Alle Minen werden treulich angegeben werden.

Dresden, den 4ten September 1759.

Graf von Maguire,
Generallieut.

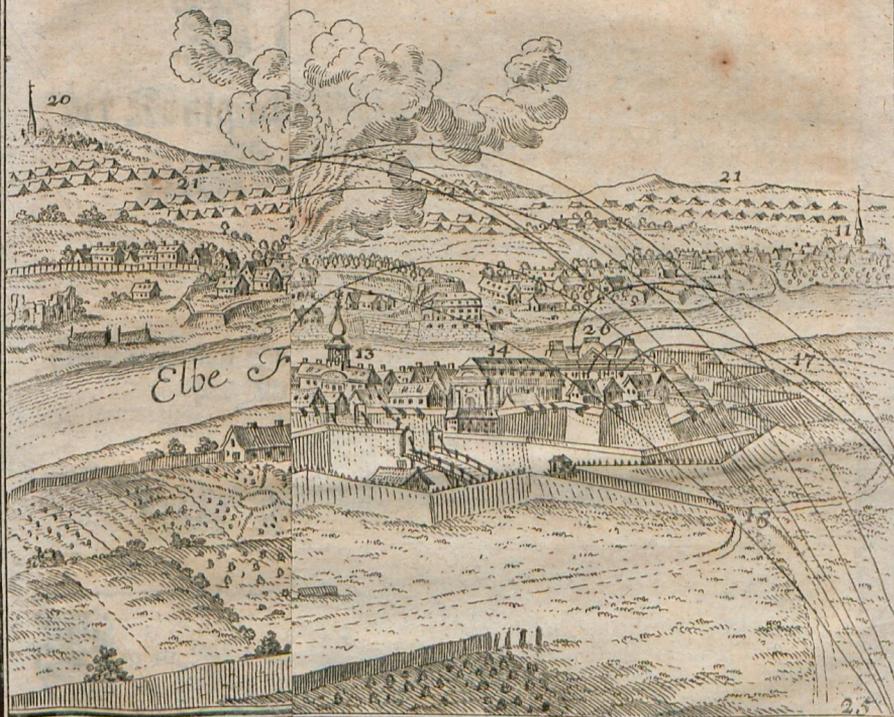
Graf von Schmettau,
Generallieut.

Diese Capitulation confirmire ich, gemäß gegebenen Ordre,

Friederich, Pfalzgraf



Stadt Dresden,
 Verwüstung und
 Comando des



- | | |
|------------------------------|--|
| 1. Die Creutz Kirche pphaus. | 22. Bomben Batterie nach der Creutz Kirche |
| 2. Die Frauen Kirche demie. | 23. Bomb: Batt: — nach der Frauen Kirche |
| 3. Die Sophien Kirche hor. | 24. Die Brennende Vorstadt an der Elbe. |
| 4. Die Cathol. Kirche inden | 25. Batterie vor Neustadt hinter denen |
| 5. Das Schloß und Quartier. | Scheunen. welche daß Japanische Palais |
| 6. Das Rathhaus. | 26. und viele häußer ruiniret. |

Prospect der Königl. und Churfürstl. Sächsischen Residenz-Stadt Dresden,
 nebst der auf solche unvcrhofft vorgekommenen Belagerung, Bombardirung und
 Verbrennung des schönsten theil der Stadt und Vorstädte, unter Comando des
 Königs von Preussen von 13.^{ten} bis den 30.^{ten} Julii A: 1760.



1. Die Creutz Kirche.
2. Die Frauen Kirche.
3. Die Sophien Kirche.
4. Die Cathol. Kirche.
5. Das Schloß und Thurm.
6. Das Rathhaus.

7. Das Pirnaysche Thor.
8. Die Böhmische Kirche.
9. Das Weissenhaus u. Kirche.
10. Die St. Anna Kirche u. Wilische Vorstadt
welche die Preußen angezündet.
11. Friederichsstadt.

12. Brücke. 13. Neustädter Rathhaus.
14. Die Kirche. 15. Cadeten Academie.
16. Die Casernen. 17. Das Weisse Thor.
18. Schwartzelthor. 19. Vorstadt 3 Linden.
20. Leibnitz das Königs Haupt quartier.
21. Die Preussische Armee.

22. Bomben Batterie nach der Creutz Kirche
23. Bomb. Batt. nach der Frauen Kirche
24. Die Brennens Vorstadt an der Elbe.
25. Batterie vor Neustadt hinter dener
Scheunen welche das Japanische Palais
26. und viele Häuser ruinet.





Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script. The text is mirrored across the page, suggesting bleed-through from the reverse side.



Handwritten text in the bottom left corner, possibly a list or a set of instructions, written in a cursive script. The text is mirrored across the page.

Handwritten text in the bottom right corner, possibly a list or a set of instructions, written in a cursive script. The text is mirrored across the page.



DIARIUM,

von der

Belagerung

der Königlich- und Churfürstl. Sächsischen
Residenzstadt Dresden,

unternommen

von dem König in Preußen,

vom 12. bis zum 30. Jul. 1760.

und wie es von Sr. Excell. dem Herrn General-Feldzeugmeister und Gouverneur, Grafen von

MAGUIRE

an

Ihro Kayserl. Königl. Majestät

einberichtet worden.

Den 12. Jul. brach das Preussische Lager unter Anführung des Königes von der Anhöhe bey Weisig auf, und nahm seinen Marsch rechts über den Drachenberg und Zerkwitz bis an die Elbe, allwo es noch selbigen Tag die Schiffbrücken zur Communication mit dem disseite, unter Commando des General Hülsen, stehenden feindlichen Corps zu Stande brachte.

Hierauf wurde von Seiten des die Reichsarmee commandirenden Herrn Feldmarschallen Pfalzgrafen von Zweybrücken Durchl. die Verfügung getroffen, die hiesige Garnison zu verstärken, und rückte um Mitternacht der Herr General-Feldze

Feldmarschallleutenant Graf von Guasco, die Herren Generalmajors, Baron Würzburg und Graf von Lamberg mit nachbenannten Regimentern in die Linien der Vorstädte ein, als:

	Batt.	Gr.	Comp.
Pallavicini unter Commando des Herrn Obristen B. Rolshofen	2.		2.
Nic. Esterhazy	"	B. Amadei	2.
Maguire	"	Obristlieut. v. Fürst	1.
Sax-Gotha	"	Obristen v. Langlois	1.
Lamberg	"	Obristlieut. v. Stutzer	2.
Roth-Würzburg	"	Obristen B. Stetten	2.
Chur-Maynz	"	Obristlieut. v. Brenken	4.
Chur-Trier	"	Obristen B. Brakel	2.
zusammen 16. 13.			

Dann 1184. Croaten vom Bannal-Nadaftischen Regiment nebst 120. Husaren unter Commando Herrn Obristen Baron Zettwitz.

Diese ganze Verstärkung betrug 10285. Köpfe dienstbare Mannschafft. Die alte Garnison bestunden in nachbenannten

	Batt	Gr.	Comp.
Wolfenbüttel unter Commando des Herrn Obristl. B. Haslinger	1.		"
Pallavicini	"	v. Haslinger	1.
Harth	"	Graf Strafaldo	1.
A Colloredo	"	Obristwachmeister.	
		v. Materni	1.
Puebla	"	d' Harmann	1.
Luzani	"	Obrist Marq. Gaggi	2.
Clerici	"	v. Ferretti	1.
8. 2.			

Von diesen war der dienstbare Stand 3625. mithin bestund die ganze Garnison aus 13910. Köpfen dienstbarer Mannschafft.

Zu machte sogleich diesen Abend die Vorkehrung, daß die neu einrückenden Regimenter die Linien der Vorstädte und Friedrichstadt nebst denen Verschanzungen der Osterwiesen, die alte Garnison hingegen den Hauptwall beyder Städte, und die Croaten die Außenwerke der Neustadt besetzen sollten. Vor meine Person hielt ich mich diese Nacht in der Osterwiesen auf, als welche der feindlichen Brücken, mithin einem Ueberfall am nächsten war.

Den

Den 13. Mit aufbrechendem Tag beritte ich die Aussenwerke von besagter Osterwiesen an bis über die Pirner Vorstadt an die Elbe, und nahm die neu eingerückten Troupen in Augenschein.

Dem Herrn Generalfeldmarschalllieutenant Grafen von Guasco, übergab ich den ganzen Detail der Garnison, und er machte folgende Eintheilung der Brigaden.

Herr General Graf Lamberg besetzte mit den Regimentern Pallavicini und Lamberg die Friedrichstadt.

Herr General Bar. Würzburg die Osterwiesen und Wilsdruffer Linie mit Chur-Maynz.

Herr Oberster Bar. Amadei, mit denen Regimentern Nic. Esterhazy, Würzburg und Trier die Wilsdruffer Vorstadt bis an den Muschinskyen Garten.

Herr Obrister von Langlois, mit denen Grenadier-Compagnien, dann denen Battaillons Sax-Gotha und Maguire, die Pirnische Vorstadt bis an die Elbe.

Vormittags um 8. Uhr sahe man die Preussische Armée anfangen die Elbe passiren, welche ihren March über Priesnitz, Plauen und Leibnitz nahm, und das Lager auf dastiger Anhöhe dergestalten bezog, daß sie den linken Flügel gegen Plauen, den rechten aber hinter den grossen Garten gegen die Elbe extendirte.

Gegen Mittag lieffe die Nachricht ein, daß der Feind den Anruhischen Garten, einen Kanonschuß weit von dem sogenannten Ziegelschlag, welches ein Ausgang der Pirnischen Vorstadt ist, besetzt habe. Weil nun dieses so nahe an besagter Vorstadt war, gabe ich dem Herrn Obristen Bar. Zedtwitz, welcher gleich bey Anrückung des Feindes mit denen Croaten in den grossen Garten postirt wurde, den Befehl, die Stärke der feindlichen Troupen in dem Anruhischen Garten zu recognosciren, und selbige, wo möglich, zu delogiren. Ehe aber dieser Befehl befolget werden konnte, wurden die Croaten von dem Feinde mit überlegener Macht von Infanterie, Cavallerie und Canonen, selbst angegriffen und gezwungen, sich nach langer und standhafter Gegenwehr in die Pirnische Vorstadt zurück zu ziehen.

Da nun aus allen Umständen erhellete, daß die Stadt von dieser Seite würde angegriffen werden, wo die Linien der Vorstädte noch nicht geschlossen und unversehrt waren, mithin der Feind durch Eroberung der Pirnischen Vorstadt allen andern unsern auswärtigen Posten und Werfern die Planque und den Rücken gewinnen würde, wodurch allen in den Linien stehenden Troupen

pen die Retraite abgesehritten oder sehr schwer gemacht werden könnte: so habe ich mit Zuratheziehung des Herrn Feldmarschalllieutenants, den Entschluß gefasset, diese Linien gänzlich zu verlassen, und sämtliche Troupen in die Stadt zu ziehen. Dieses wurde auch auf der Stelle vollzogen, und sowohl die beyden Vorstädte als die Friedrichstadt geraumet, und nur die Beschanzung der Oester Wiesen besetzt gelassen.

In der Pirnischen Vorstadt blieben annoch die Croaten unter Commando des mehrbesagten Herrn Obristen von Zettwiz.

Gleich als dieses vorgieng, kam der Preussische Obristlieutenant und Adjutant von Kleest mit einem Trompeter an die Vorposten der Croaten, und bedeu- tete dem Herrn Obristen, daß seines Königes Majestät und der General Wedel, der die Infanterie commandirte, dem Commandanten der Stadt Dresden sa- gen liesse: „Sobald derselbe mit seiner Guarnison frey ausziehen wollte, wür- den Ihro Königl. Majestät alle honorable Capitulationes geben, wo aber nicht, so würde der König nach errichteten Batterien mit der Stadt dergestalt ver- fahren, wie der General Laudon mit Landsbut.“ Hier auf ließ ich durch den nemlichen Herrn Obristen dem Preussischen Abgeschiedten zur Antwort sagen: „Der General Wedel wäre mir ganz unbekannt, es müste aber auch Sr. Kö- niglich Preussischen Majestät nicht bewußt seyn, daß ich die Ehre habe, die Kayserl. Königl. Guarnison allhier zu commandiren, konst würden Sie, als ein großer Feldherr, einem alten und lange dienenden Officier dergleichen Zunus- thung nicht machen. Ich würde mich bis auf den letzten Mann wehren, und alles erwarten, was Se. Majestät zu unternehmen vor gut befinden.“ Gleich nach Einrückung der neuen Guarnison ließ ich die 3. Thore der Alt-Stadt sper- ren, und die Regimenter auf denen Ramparts der beyden Städte stellen, weilien auch die Neustadt von einem jenseits verbliebenen feindlichen Corps berennet war.

Der Herr Feldmarschalllieutenant theilte die Troupen folgendermassen ein: In der Alt-Stadt unter Commando des Herrn Generalmajors Baron Würz- burg und Graf Lamberg, dann des Herrn Obristen Baron Amadei als Bri- gadier, die Regimenter Pallavicini, Harsh, Clerici, Puebla, Nic-Esterhazy, Lamberg, Maynz und Trier. In der Neustadt, unter Commando des Herrn Generalmajors Graf Gualco, das 2te Bataillon von Pallavicini, Wolfen- büttel, Colloredo, Luzani, Sax-Gorha, Maguire und Würzburg. Sämmtli- che Grenadiercompagnien blieben in Reserve, davon wurden aber noch selbigen Abend um 8. Uhr 3. Compagnien zu dem Ausfall beym Wildstruffer Thor com- mandirt, wo der Stadtgraben wegen der durchgehenden Brunnenvöthen am leichtesten zu passiren ist. Es wurden auch heute noch denen Brigaden die Plä-

ge ausgemacht, wo sie sowohl im Fall eines feindlichen, als Feuer-Allarms sich zu versammeln haben.

Den 14. früh um 6. Uhr fieng der Feind an, von dem großen Garten aus, mit Bogenschüssen in die Stadt zu canonieren, wie auch Bomben, Haubitzengranaten und Carcassen zu werfen. Hierauf schickte ich dem Obristen von Zettweis den Befehl, sich mit den Croaten in die Stadt zu retiriren, damit das Pirnische Thor gänzlich geschlossen, und von allen Anlauf versichert werden könnte. Er bekam den Befehl eben zu der Zeit, als er schon von dem Feind auf allen Seiten angegriffen, und gegen besagtes Thor, wiewohl unter beständigen Feuer zurückgetrieben wurde. Sobald die Croaten herein waren, ließ ich dieses sowohl als die andern beyden Thore barricadiren.

Die feindlichen Jäger und Freybataillons besetzten sogleich die Häuser und abgebrannten Gemäuer, von der Elbe bis zum Seethor in der Pirnischen Vorstadt längst dem Stadtgraben, und schossen unaufhörlich aus den Fenstern und andern Oefnungen auf das Parapet des Hauptwalles. Die in dieser Gegend eingetheilte Mannschaft der Guarnison unterhielt nicht weniger ein ohnablässiges Musquetierfeuer, und man suchte auch mit großen Geschütz diese alten Brandstädte niederzuwerfen. Ingleichen wurden in der Neustadt rechts an der Elbe Kanonen aufgeführt, welche die feindliche Attaque mit guten Effect in Flanke und Rücken nahm. Durch das Einwerfen der Bomben und Carcassen geriethen verschiedene Häuser der Alt-Stadt in Brand, wurden aber durch gemachte Anstalten gleich wieder gelöscht.

Nach 10. Uhr vormittags hörte das feindliche Canonieren und Bombardiren auf, der Wall aber wurde vor wie nach mit kleinem Gewehr beschossen. Um Mittagszeit sahe man in dem feindlichen Lager verschiedene Ausruftung und Bewegungen, welche aber nichts anders, als einige Veränderung der Position zum Zweck hatten.

Der Feind machte auch von Priesnitz aus Bewegungen gegen die Osiers Wiesen, und das Corps, so jenseits der Elbe stehen geblieben, und sein Lager bey Ubigau hatte, führte Kanonen bey Mendorf auf.

Zur Versicherung der Osierswiesen schickte ich den Obristen von Zettweis mit den Croaten und Husaren dahin, und nachmittags begab ich mich in die Neustadt, um die Stellung des Feindes jenseits der Elbe zu recognosciren.

Gegen Abend sahe man aus dem großen Garten viele Faszinen und Holzwerk hinter dem Muschinsky'schen Garten führen, auch verschiedene Grenadier-Bataillons aus dem Lager in die Gärten der Vorstadt um die Gegend des Seethores marchiren.

Als es dunkel worden, ward man gewahr, daß der Feind links vorm Sees Thor hinter den abgebrannten Mauern ganz nahe am Stadtgraben etwas arbeitete, welches man durch groß und kleines Feuer zu verhindern suchte.

Ich ließ eine Reserve von 2. Grenadier - Compagnien an besagtes Thor rufen, weil man dorten und auf das nächste anliegende Bastion sich eines feindlichen Unternehmens besorgen mußte.

Die Battaillons, welche den Tag über die Seite der Attaque besetzt hatten, und dadurch sehr ermüdet und beschädiget worden, ließ ich gegen andere, die an ruhigeren Posten gestanden, verwechseln.

Die Nacht hindurch hielt ich mich nebst dem Herrn Feldmarschalllieutenant Graf Guaico über dem Pirnaer Thor auf.

Den 15. In der vorhergehenden Nacht hatte der Feind eine Batterie hinter dem sogenannten Hoheitsgarten, und eine andere jenseits der Elbe, bey einem kleinen Dorf die Scheunen genannt, fertiget. In die erstere sahe man 10. Kanonen und 2. Haubitzen hinein führen, und letztere feuerte auch 10. Kanonen auf einmahl ab. Beyde schossen à ricochet, und da die erstere den ganzen Polygon No. 5. und 6. mithin bey nahe die ganze Front d'attaque schnur gerade ankürzte, so wurde die Mannschafft, die auf selbigen Werken stand, dadurch sehr incommodiret und beschädiget, um so mehr als diese feindliche Batterie wegen der vorstehenden Gebäude und Bäume nicht gesehen, mithin von dem Geschütze der Besetzung wenig in Respect gehalten werden konnte. Die jenseitige Batterie, bey denen Scheunen trieb ihre Wellschüsse meistens über die ganze Neustadt herüber auf die Elbbrücke, das Königl. Schloß und die Catholische Kirche, wurde aber durch die Kanonen der Neustadt in kurzem bis auf 3. Stücke demontiret, welche bis Abends fortgefeuert, und eine Canone von der Neustadt bleffiret haben.

Die Arbeit, welche der Feind besagter maffen hinter dem Gemäuer nahe am Stadtgraben angefangen hatte, wurde mit anbrechenden Tag vor eine Batterie erkannt, welche auf beyde Facen der Bastion No. 5. angelegt war, um selbige in Brèche zu schiessen. Das Feuer der Besetzung von denen Flanquen von No. 4. und 6. ruinierte wieder etwas davon und verjagte die Arbeiter.

Diesen ganzen Tag continuirte der Feind von seinen errichteten Batterien, jedoch mit ausgezeigten Intervallen zu feuern, auch viele Bomben und Haubitzen Grenaden in die Stadt zu werfen: die davon entstandene verschiedene Feuer wurden aber noch immer glücklich und auf der Stelle gedämpfet. Unter denen Gebäuden, welche Feuer fiengen, waren der Prinzen Palais in der Pirner Gasse und die Bilder-Gallerie.

Weil

Weil bis anhero die ganze Garnison Tag und Nacht auf dem Wall stunde, dadurch aber die Mannschaft in die Länge zu sehr mitgenommen worden wäre, so mußte diesfalls auf eine Einrichtung gedacht werden, welche ich dem Herrn Feldmarschalllieutenant auftrug. Er machte sie aber folgendergestalt: von No. 1. bis No. 4. wurde der Wall mit anderthalb Bataillon besetzt, von No. 4. bis 7. mit 2. Batt. von No. 7. längst der Elbe bis wieder No. 1. mit einem halben Bataillon.

In die Oesterwiesen ruckten 2. Battaillons, mithin stunden täglich 6. Battaillons in wirklichen Diensten, 4. Battaillons ruckten zur Reserve aus, und streckten in der Pirnischen und Seegassen das Gewehr, die 6. übrigen Battaillons blieben frey von Diensten.

Die Grenadier-Compagnien wurden auch in 3. Theile abgetheilt, wovon 5. auf den Wall ruckten, 5. in Reserve blieben, und 5. zu raffen hatten. Die 16te besetzte die Hauptwacht.

Von denen 3. Herrn Brigadiers in der Altstadt wurde dem vom Tag die Inspection von der ganzen Front d'attaque übergeben, einer hatte die Reserve zu commandiren, der 3te blieb frey vom Dienst. Gegen Abend sahe man in dem feindlichen Lager eine Bewegung, und die Batterien hörten auf einmahl auf zu spielen.

Gegen 10. Uhr in der Nacht ließ der Herr General-Major Graf Guasco aus der Dienstadt melden, daß man auf denen Anhöhen jenseits der Elbe feuern hörte, man entdeckte auch in der Gegend von Weißig, wo man Tags vorher kein Lager gesehen hatte, eine große Linie von Wacht-Feuern.

Um Mitternacht wurde Alarm, und ruckte der Feind mit großer Furie unter einem außerordentlichen Feuer von groß und kleinem Geschütze längst der ganzen Front d'attaque, an den Stadtgraben an, woben man wahrnahm, daß viele mit Leitern darunter versehen waren. Die Garnison blieb dem Feind an Vehässigkeit des Feuers nichts schuldig, und nachdem der Angriff etwas über eine Stunde gedauert hatte, wurde es von beyden Seiten wieder stille.

Den 16. Der Feind hatte die Nacht hindurch an Vermehrung der alten und Errichtung neuer Batterien sehr eifrig gearbeitet, und gegen das Pirnaer Thor, auf der geraden Landstrassen, ohngefähr 200. Schritt von dem Graben eine Traverse gebauet, worinnen 2. Schießbarten eingeschmiten waren: Hiergegen wurde, sobald es so leicht war, daß man alles ausnehmen konnte, 2. achtzehnpfündige Canonen aufgeführt, und dieses neue Werk in kurzen ohnbrauchbar gemacht.

Zur ordentlichen Abtheilung und Betreibung der nöthigen Arbeiten wurden heute 2. Hauptleute als Trenchée-Majors ernennet, v. Winkelmann, von Lamberg, und Graf Mac-Afri von Teutschmeister. Weilen auch zu Besreitung der vielfältigen Arbeit ein Abgang an Ingenieurs war, so ist den Regimentern bekannt gemacht worden, daß sich die Officiers melden sollten, die darzu Lust hätten.

Aus dem feindlichen Lager jenseits der Elbe sahe man eine starke Colonne Infanterie und Cavallerie ausrücken, und über den Trachenberg gegen die Bauzner Straße sich in Marsch setzen.

Nachmittags um 2. Uhr ließ der Herr General-Major Graf Guasco aus der Neustadt melden, daß man auf der Anhöhe vom Weissenhirsche schießen hörte. Ich hatte gar nicht Ursache zu zweifeln, daß solches nicht die Annäherung des Succurses bedeute, und ließ daher den Herrn Obristen v. Zettwitz mit allen Croaten und Husaren ausrücken, indessen aber seine in denen Aussenwerken der Osterwiesen gebaute Posten, durch die Piqueter der allda commandirenden Battaillons besetzt, gab auch zu gleicher Zeit dem Herrn General Baron Würzburg den Befehl, mit 3 Battaillons und 5 Grenadier-Compagnien von der Reserve ohnverzüglich ohne Saack und Pack nur in Camisölen durch die Neustadt zum schwarzen Thore hinaus zu rücken. Vor dem Holzhof ließ ich alles in front auf marchiren, und die Croaten die 1ste, die Grenadier die 2te, und die Battaillons die 3te Linie formiren, ruckte damit gegen die Wallung und Anhöden vom Stiebbauke vor, allwo ich das feindliche Corps mit der Avant-Garde des Herrn General Baron Rieds engagiret. Sobald die Croaten nahe genug an dem Rücken des Feindes waren, fiengen sie an zu chargiren, und der Feind, als er sich von zweyen Seiten angegriffen sahe, fieng sogleich an, sich nach seinem Lager zurücke zu ziehen. Auf dem Maroh wurde er von den Croaten beständig cotoyiret, und von denen Stücken der Bataillons und Grenadiers canoniret. Hierdurch gewann die Riedische Avant-Garde die Zeit, Posto zu fassen, und das von der Guarnison ausgeruckte Detachement retirirte sich unter beständigen Canoniren nach und nach in die Neustadt zurück, der Feind aber in das Lager bey Ubigau, und die Communication mit der Kayf. Königl. Haupt-Armee ward eröffnet, so, daß gleich ein Courier mit Briefen von Herrn General der Cavallerie, B. Buccow bey mir eintraf, welcher mir den Anmarsch des Succurses benachrichtigte. Diese Communication desto sicherer zu unterhalten, ließ ich den Herrn Obristen B. Zettwitz in dem Holzhofe vor der Neustadt stehen, und einige Posten an der Straßen gegen den weissen Hirsch ausstellen, nach der Osterwiesen aber nur 200. Croaten, und 12. Husa-
ren

ren detachiren. Die Husaren machten bey dieser Gelegenheit 7. Gefangene, worunter 4. Jäger waren.

Während dieser Zeit sahe man in dem feindlichen Hauptlager eine große Bewegung, es wurden auch bey der Cavallerie die Zelter abgebrochen. Nichts desto weniger fuhr der Feind fort, mit Zuführung der Arbeits-Materialien und Munition, man wurde auch von dem Thurme gewahr, daß er die Batterie gegen No. 5. wieder nach und nach zu Stande bringe.

Wegen besorgenden Ueberfall bliebe ich diese und die vergangene Nacht auf der Bastion No. 7.

Den 17. Der Feind hat in der vergangenen Nacht die Batterie in der Pirnischen Strassen wieder ausgebeßert, welche aber auch gleich wieder von unserer Artillerie demontirt worden ist.

Die feindliche Arbeit bey'm Wapfenhauf, der Bastion No. 5. gegen über, hatte ihren beständigen Fortgang, und konnte, weil alles besagter maffen von den Gebäuden und Mauern verdeckt ware, von unserer Artillerie wenig verhindert werden.

Nachmittag wurde das Riedische Corps von dem Feind attackiret und von dem weissen Hirsch vertrieben, mithin die Communication mit der Armee wieder abgeschnitten.

Diesen ganzen Tag wurde der Stadt mit außerordentlicher Heftigkeit zugefetzt, indem so wohl das Canoniren dies- und jenseits der Elbe, als das Einwerfen der Haubizen, viel stärker war und länger anhiet als bißher. Doch ist das Feuer noch immer glücklich verhindert worden. Nach 9. Uhr Abends ruckten abermahl feindliche Colonnen gegen das Wilsdruffer- und Seerhor an und alarmirten die Guarnison mit einem starken Feuer, so daß ich die Reserve ausrucken ließe und einen Angriff erwartete: Der Feind zohete sich aber auf das Feuer, wenn ihm vom Wall begegnet wurde, schnell wieder zurücke und in einer halben Stunde wurde alles wieder stille. Ich befahle hierauf, von allen Batterien alle Viertelstunden einen Canonenschuß zu thun, damit der in der Nähe stehende Succurs, wann er auf das hefftige Feuer auf einmahl eine anhaltende Stille hörete, nicht auf die Gedanken gerathen möchte, daß die Stadt übergegangen sey.

Den 18. Der Feind that die ganze Nacht keinen Schuß aus seinen Batterien und es war von aussenher alles so ruhig, daß man seinen Abmarsch vermuthete, wovon aber die ausgeschickte Patrouillen gegen Tag das Gegentheil versicherten.

Die Nacht hindurch hatte der Feind die Batterie in der Pirner Strassen wie-

wieder repariret, und that, sobald es Tag wurde, 6. Canonenstücke daraus; sie wurde aber von unserer Artillerie, so wie jedesmahl auf der Stelle demonstret.

Gegen 6. Uhr früh hörte man auf der Anhöhe hinter dem weissen Hirsch ein starkes, aber nicht lange anhaltendes, Canonenfeuer. Gleich darauf sahe man in denen Befestigungen von Loschwitz mit kleinem Gewehr feuern, und auf der Anhöhe von Weisig marchirte viele Cavallerie auf, welche durch die Front, so sie gegen der Stadt machte, vor Freund erkennet wurde. Der Feind verstärkte sich an dem weissen Hirsch immer mehr mit Infanterie und Artillerie und schlug eine Brücke bey Blawitz, worüber er Troupen und Artillerie marchiren liesse, und die Anhöhe bey Loschwitz besetzte.

Diesen ganzen Tag über wurde von dem Feind bey dem Zingendorfschen und Hohelits-Garten stark gearbeitet und eine ausserordentliche Menge Maschinen und Arbeiter hingeschickt.

Den 19. Heute fieng der Feind das erstemahl an, die Stadt förmlich zu bombardiren. So viel man abnehmen konnte, hatte er seine Mörser auf 4. Batterien abgetheilet, nemlich hinter dem Zingendorfschen und neben dem Hohelits-Garten, dann an dem Piener Schlag und hinter dem Böhmischem Kirchhof, jeden Orts 2. Mörser, wovon allezeit 8. Bomben zugleich in die Stadt geworfen wurden.

Gegen 10. Uhr Vormittag kam Feuer in der Kreuzgassen aus, welches alten gemachten Anstalten obgeachtet, nicht mehr gedämpft werden konnte, sondern immer weiter um sich griff, zumahlen der Feind auf den Ort des entstandenen Feuers, die Bomben und Kugeln in solcher Menge warf, daß die Einwohner die Flucht nahmen und viele von der Garnison theils durch das Geschüß, theils durch die einfallende Dächer und Mauern beschädiget wurden.

Um Mittagzeit machte der Feind von allen seinen Batterien ein gewaltiges Canon-Feuer auf die ganze attackirte Seite, ließ auch die Jäger und Freybataillons in größerer Menge, als sonst, an den Gräben anrücken und unser Parapet beschießen.

Ich liesse alle Reserven ausrücken und das Seethor, welches dem Anlauf am stärksten ausgefeket war, mit einigen Grenadier-Compagnien verstärken, nicht weniger aus der Neustadt noch 2. Bataillons, eine von Luzani und eine von Maguire herüber rücken. Die Attaque währete ohngefähr eine Stunde, so ließ das hefftige Feuer nach, hingegen das Bombardiren dauerte fort, und das Feuer nahm in der Kreuzgassen sehr überhand.

Von der Neustadt wurde gemeldet, daß auf dem weissen Hirsch ein hüßiger und

und anhaltender Schärmigel sey, wobey es schiene, daß der Feind den Kürzern ziehe. Nach genommenen Augenschein beorderte ich wieder die Croaten und Husaren, um den Feind in den Rücken zu fallen, zu deren Unterstützung 2. Battaillons aus der Neustadt von Colloredo und Würzburg, unter Anführung des Herrn General-Majors Graf Gualco nachfolgeten.

Nachmittag sienge der Feind an seine Bomben nach dem Thurm der Kreuzkirche zu richten, und warf deren in kurzer Zeit 5. hintereinander hinein. Die letzte zündete ihn an, und weil inwendig viel Holzwerk ware, so gerieth er in wenig Minuten in volle Flammen. Als er stürzte, fiel er auf die Kirche und steckte sie ebenfals in Brand, so, daß dieses grosse Gebäude in wenig Stunden in der Asche lag.

Gegen Abend lief eine Nachricht über die andere ein, daß die R. R. Troupen auf dem weissen Hirsch die Oberhand behielten, und endlich kam der als Courier schon den 16. zur Armée abgeschickte Hauptmann Kögler, Botaischen Regiments, zurücke mit Briefen und der Nachricht, daß das feindliche Corps völlig zum Weichen gebracht worden und der Herr General Ried neuer Dingen die Communication eröffnet habe.

Gleich darauf schickte der Obriste von Zedwitz 7. Canonen, nebst einem Major und 200. Kriegsgefangenen, die er dem Feind abgenommen hatte.

Ich liesse den angekommenen Courier mit einigen Partitons durch die Stadt umher reiten, um so wohl der Bürgerschaft als Garnison mit der Nachricht des angekommenen Succurses einen Muth zu machen. Weil durch das hefftige Bombardiren das Feuer in der Stadt sehr überhand nahm, und kein Löschten mehr helfen wollte, versuchte ich, durch einen Ausfall die feindliche Batterien und Geschütz zu ruiniren, und dadurch dem Bombardement und Brand Einhalt zu thun. Zu diesem Ende wurde der Herr Obriste Bar. Amadei mit 5. Grenadier-Compagnien und 500 Freywilligen commandirt, welcher mit eingehender Nacht durch die Osterreichischen Wiesen hinaus giengen und sich gleich anfänglich der feindlichen Batterien bey dem Hoheits-Garten mit 10. Canonen bemächtigten; nachdem aber der Herr Obriste durch einen Schuß in Arm, außer Stand gesetzt wurde, sein Vorhaben weiter auszuführen: so bekaam der Feind Zeit mit einer überlegenen Bedeckung von Cavallerie und Infanterie herzuweilen, und die Ausgefallenen mit Hinterlassung des eroberten Geschüzes zum Weichen zu bringen, jedoch brachten sie 1. Major und 72. Gefangene zurück.

Den 20. Die vergangene Nacht fuhr der Feind fort, die Stadt sehr hefftig zu bombardiren, wodurch der Brand nicht nur in der Kreuzgasse vermehret, sondern auch anderer Orten in der Stadt ausgebreitet wurde. Viele Einwohner verließen ihre Häuser, und retteten sich mit dem, was sie von ihren Haabseeligkeiten am ersten zusammen raffen konnten, in die Neustadt oder aufs Land. Man muß ihnen zu ihrem Ruhm nachsagen, daß man bey dieser großen Bedrängniß dennoch keinen von ihnen murren, oder von Uebergabe der Stadt reden gehöret.

Ich liesse des commandirenden Herrn Feldmarschallen Grafen von Daun Excellenz von der überhand nehmenden Feuersbrunst, und in was vor Gefahr die Stadt stünde, gänzlich in einen Steinhaufen gestürzt zu werden, Meldung thun, worauf Sr. Excellenz mir durch den Herrn General-Major von Princken zur Antwort sagen liesen: daß ich fortzufahren hätte, die Stadt mit äußerster Standhaftigkeit zu defendiren, als an deren Erhaltung alles gelegen wäre, sie erböten sich selbst und die ganze Armée zur Hülffleistung an, und würden mit allein an die Hand gehen, was die Guarnison zu fernern Defension nöthig hätte.

Zu Erleichterung der Mannschafft, welche bisher in ganzen Regimentern den Wall besetzt hatte, wurde regulirt, daß künfftighin nur zwey Brigaden, mit denen Herren Generals, Baron Würzburg und Graf Lamberg den Wall, die übrigen aber Wechselsweise die Osterwiesen besetzen und die Reserven besorgen sollten. Von die besagten 2. Brigaden wurden täglich einer jeden 2. Staabs-Officier und 800. Mann in Diensten zu geben ausgemacht.

Mit eingehender Nacht ergriff das Feuer die nächsten Häuser am Wall zwischen No. 5. und 6. wovon auch endlich die Faszinen und das Parapet in Brand gerieth, und sich die Mannschafft, welche auf diese Art zwischen 2. nahen Feuern stunden, rechts und links in die Bastions ziehen, auch die Stücke von denen Courtinen weggebracht werden mußten. Von denen Planquen wurden die Faszinen abgerissen, damit nicht die ganze Bastion in Brand gerathen möchte.

Den

Den 21. Der Feind fuhr mit Bombardiren biß um Mitternacht fort, hernach wurden seine Batterien stille. Als es Tag worden, stieg er aus der offt gemeldten vor No. 5. angelegten Brèche-Batterie aus 5. 12pfündigen Canonen, auf die linke Face dieser Bastion zu feuern an. Die umstehende Häuser verhienderten unsere Canonen, dieser Batterie recht beyzukommen, und man konnte von Seiten der Festung keine andere Defension als mit Bomben, Haubizen und Steinmörsern machen.

Heute rückte unsere Armée von Weisig herunter, und setzte sich mit dem rechten Flügel an die Elbe nach Ubigau, und mit dem linken an die Anhöhe vom Fischhauf, schlug auch herwärts Neudorf eine Brücke nach der Dierwiesen herüber.

Die Armée schickte einen Officier mit 40. Feldjägern, welche denen feindlichen Einhalt thaten, und auf dem Bastion No. 5. in kurzer Zeit viele davon erlegten. Mit eingehender Nacht schlug die Armée eine zweyte Brücke oberhalb der Neustadt, und sobald diese fertig ware, pallirte ein Corps Infanterie und Cavallerie die Elbe auf beyden Schiffbrücken und marchirten auf die feindlichen Batterien loß. Von der Guarnison ruckten 3. Grenadier-Compagnien in die Gassen der Vorstädte, um den Rück-March dieses Corps zu bedecken. Um 11. Uhr stieg die Attaque mit einem lebhaften Feuer von beyden Seiten an, die Feinde wurden aus ihren meisten Batterien verjagt, und die darinnen befindlichen Stücke vernagelt. Als es Tag worden, giengen die Unserigen zurücker, und brachten 1. Major, verschiedene Ober-Officiers und etliche hundert Gefangene mit.

Den 22. Der von der Armee gemachte Ueberfall der feindlichen Batterien machte so viel Effect, als man nur erwarten konnte. Der Feind hörte von Stund an auf die Stadt zu beschießen, so, daß die Belagerung so gut, als aufgehoben schien.

Um 8. Uhr vormittags kamen des commandirenden Herrn Feldmarschallen Excellenz anhero, und nahmen die hiesigen Werker, wie auch die feindlichen Batterien in Augenschein.

Von der Armee wurde 1 Lieutenant mit 40 Pferden anhero geschickt, um alle Unordnungen in der Stadt durch patrouilliren zu verhüten, ingleichen hat die Armée von heute an 1 General-Major, 1 Obristen, 2 Staats-Officers, 800 Köpfe der Guarnison zu Hülfe gegeben, welche täglich abgetödt werden.

Da der Feind jenseits der Elbe völlig delogiret war, und unsere Armee sich nahe an die Neustadt gelagert hatte, wurde der Obriste von Zett. itz mit denen Croaten und Husaren wieder in die Osterwiese herüber gezogen, um in die Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt zu patrouilliren.

Den 23. Weder gestrigen Tages noch in der abgewichenen Nacht that der Feind einen einigen Schuß aus dem großen Geschütze, früh um 4 Uhr aber geschahen 5 Canon-Schüsse, welche aus Regiments-Stücken zu seyn schienen.

Auf der Anhöhe vom Feld-Schlüssel, und bey der Ziegel-Hütte führte der Feind jeden Orts 2 Canonen auf. Diesen Morgen sahe man ihn auch wieder an der Brèche-Batterie arbeiten und Maschinen hinein tragen.

Ich ließe anheute die Vorkehrung machen, daß die Leute von der Friedrichsstadt und Wilsdruffer Vorstadt ihre Victualien an dem Eingang der Osterwiesen bringen sollten, wohin man von hier hinaus kommen würde, ihnen solche abzukauffen.

Zwischen 11 und 12 Uhr in der Nacht alarmirten die Croaten die feindlichen Arbeiter am Falkenschlag.

Den 24. Mit Anbruch des Tages entdeckte man eine feindliche Arbeit bey dem sogenannten Feldschlüssel, unsere Artillerie feuerte, darauf aber wegen der Entfernung nicht mit merklichen Effect.

Aus dem feindlichen Lager sahe man heute vieles Fuhrwesen von Leibnitz über Potschappel nach Bennerich gehen, ingleichen auf denen Anhöhen vor seinem Lager hin und wieder Artillerie aufführen.

In denen hiesigen Werkern wurde mit der Arbeit fleißig fortgefahren, um sowohl das Eingegangene zu repariren, als den Defensions-Stand zu verbessern, worzu von der Armée die benöthigten Arbeiter, wie auch Faszinen und Holzwerk, zu Erleichterung der Guarnison hergegeben wurden, ingleichen lieferte die Armée die erforderlichen Wagen, um das Pulver-Magazin von No. 3. in die Neustadt zu transportiren.

Den 25. Nach Mitternacht alarmirten die Croaten wieder den Feind.

Als es Tag worden, entdeckte man eine neue feindliche Batterie an dem Jüdeich, gegen No. 5, unsere Artillerie canonirte darauf mit gutem Effect.

Heute wurde das Pulver-Magazin, welches an dem Wall zwischen dem Piener- und Seethor war, und so lange die Feuersbrunst gewähret, in großer Gefahr stunde, in die Neustadt geschafft, auch sonst mit der Arbeit fleißig fortgefahren.

Der Feind machte einen Verhan im großen Garten, und legte hin und wieder von der Front seines Lagers einige Flecken an, so, daß es das Ansehen hatte, daß die Belagerung in eine Blockade verwandelt würde.

Den 26. Gleichwie der Feind diese Tage über sich ganz stills hielte, so hörte man auch in der verwichenen Nacht keinen Schuß von seinen Batterien. Die Croaten alarmirten den Feind zu Lüdda, wo er 2. Battaillons und Jäger stehen hatte.

Gegen Mittag wurde der Hauptmann Garzia von Clerici und Obristleutenant Max v. Pallavicini mit 150 Freywilligen in die Pirnische Vorstadt geschickt um selbige von den feindlichen Jägern zu reinigen.

Des Herrn Feldmarschall Grafen v. Daun Excellenz nahmen heute Vormittag abermahl sowohl den Wall, als die feindliche Arbeit, in Augenschein.

Den 27. Nach Mitternacht machten die Croaten einen Allarm bey der feindlichen Batterie hinter dem Muschinskyshen Garten.

Der Oberstleutenant Rothe von Clerici gieng mit einigen Freywilligen in die feindliche Brèche-Batterie, rafirte sie gänzlich, und verbrannte das dabey befindene Holzwerk und Schanzkörbe, brachte auch 160. Stück Schanzzeug mit zurück.

Den 28. Der Feind continuirte die ganze Nacht ruhig zu seyn, und that weder Tag noch Nacht einen Schuß in die Stadt.

Um 8. Uhr früh kamen des commandirenden Herrn Feld = Marschallen Excellenz über die untere Schiffbrücken in die Friedrichstadt und recognoscirten die alldasigen Schanzen sowohl als die feindlichen Batterien.

Gegen früh um 10. Uhr sahe man von dem Schloßthurm, daß aus dem feindlichen Lager 6. Canonen und 8. Munitionswägen durch Plauen gegen Pennerich defilirten.

Um

Um selbige Zeit kam ein Courier von der K. K. Armee in Schlesien mit der erfreulichen Nachricht von der Eroberung der Bestung Glatz allhier an. Ich ließe blasende Postillions rings um den Wall reiten, und die Garnison ruffte ein Vivat Maria Theresia aus, daß es im feindlichen Lager erschallete.

Den 29. Sobald es helle war, sahe man den Feind bey dem Garten arbeiten, diese Arbeiter aber wurden durch das Feuer unserer Canonen ohnverzüglich verjagt.

Um 11. Uhr Vormittags wurde das Te Deum in der Catholischen Kirche, wegen Eroberung der Bestung Glatz gehalten: Nachmittags um 4. Uhr aber die Canonen rings um den Wall 3mal abgefeuert, worzu die Garnison das Lauffeuer jedesmahl machte. Ich ließ die Canonen, welche gegen die feindliche Batterien giengen, scharf laden, welches die Bedeckungen in denen Aprochen so sehr incommodirte, daß sie sich zuruck zogen. Diese Gelegenheit zu nütze zu machen, ließ ich die Freywilligen in der Vorstadt mit einigen Grenadiers unterstützen, welche die noch hin und wieder versteckten feindlichen Jäger verjagten, und einige Batterien in die feien und in Brand steckten.

Man sage gegen Abend viele Bagage und einige Artillerie aus dem feindlichen Lager durch Plauen nach Pennerich defiliren.

Den 30. Die zuruck kommende Patrouillen brachen mit Anbruch des Tages die Nachricht, daß sich die feindlichen Vorposten zuruck ziehen, und sobald es helle wurde, sahe man, daß der Feind abmarschiret und die Belagerung aufgehoben war.

Hierbey kann ich nicht Umgang nehmen, das Wohlverhalten der mir zugegebenen Herrn Generalen und anderer Officiers Ew. Kayserl. Majestät allerunterthänigst anzurühmen.

Es ist aber der Herr General-Feldmarschall-Lieutenant Graf von Guasco, mir von Anfang bis zum Ende dieser Belagerung mit unermüdetem Eifer Tag und Nacht an Herten gegangen, und hat in Führung des ihm übergebenen ganzen Details von seiner Bravour und Kriegserfahrenheit standhafte Proben abgelegt.

Die

Die Herren General-Majors, Graf Gualco, so das Commando in der
Neustadt gehabt, dann Baron Würzburg und Graf Lamberg, haben sich eben-
falls durch ohnmachtlässigen Eifer und Standhaftigkeit rühmlich signalisiret.

Die Herrn Obristen Baron Zettwitz von dem Bannal-Nadaftischen und
Langlois vom Sax-Gothaischen Infanterie-Regiment, deren ersterer die Vor-
Posten, der andere aber das Grenadier-Corps commandiret, haben sich als
tapfere und erfahrne Officiers distinguiret.

Der als Platz-Major hier angestellte Obrist-Wachtmeister von Mittelstetter,
meine beyden Adjutanten, Hauptmann Sturm, vom Thürheimischen und
Graf Hardegy von meinem Regiment, ingleichen, der Adjutant des Herrn
Feldmarschall-Vicutenants Graf Gualco, Hauptmann v. Ferrari, Platzischen
Regiments, haben durch erwiesenen besondern Eifer sich der Allerhöchsten Gna-
den Ihro Kayserl. Königl. Majestät würdig gemacht.

Dresden,
den 1. Aug. 1760.

Graf von Maguire,
G. F. Z. M.



SPECI.

SPECIFICATION

Dererjenigen Häuser in der Stadt Dresden, welche durch das am 19. und 20. Jul. 1760. erfolgte feindliche Bombardement abgebrannt, und stark beschädiget worden, als:

Im Ersten Viertel.

Auf der Pfarr- Gasse.

6. Abgebrannte Häuser, nemlich:

Das Schul-Collegen-Haus.	M. Schlipalii.
Herr M. Langbeins.	M. Gehens Wohnung.
M. Grenzns.	Der Wehmutter Wittichin Haus.

Auf der Schreiber- Gasse, 3. abgebrannte Häuser, nemlich:

Frau Heyßin.	Das Heßische Haus.
Des Pachter Dörings Erben.	

10. stark beschädigte Häuser, als:

Die Franklischen Erben.	Herr Kaufmann Maulisch.
Feuermäuerlehe Hausens Haus.	Herr Creysß - Quatember - Einnehmer Börner.
Das Gräfliche Calenbergische.	Herrn Vice-Ober-Steuer-Buchhalter Grampens Erben.
Herr Kaufmann Bräuer.	Meister Döring, Weißbecker.
Die Schuhmacherischen Erben.	
Die Kreutzischen Erben.	

Am Alten - Markt, 2. abgebrannte Häuser, als:

Frau Hornin, Kaufm. Ehefrau. Herr Accis-Rath Dörings Erben.

Im Andern Viertel.

Am Alten - Markt.

1. abgebranntes Haus, als: Herr Kaufmann Thürmer.

Auf der Frauen - Gasse.

1. abgebranntes Haus, nemlich: Herr D. Ulrici.

Des Viertelmeister Saupens Haus beschädigt.

(

) Auf

Auf der Schöcker-Gasse.

1. stark beschädigt Haus: Der Weinschenke Wolf.

Am Juden-Hof, 3. stark beschädigte Häuser, als:
Des Rath's Neumarkts-Keller. Des Backmeister Voigtlin's.
Das Gewandhaus.

Im Dritten Viertel.

Auf der Großen Frauen-Gasse, 6. abgebrannte Häuser, als:

Herr Bürgermeister Freyberg. Herr Geh. Cammerier Dinglinger.
Der Goldschmiedt Gerbet. Frau Gerviniuffin.
Herr Kaufmann Klepperbein. Jungfer Böhmin.

An der Bad-Stube.

1. stark beschädigt Haus, als: Herr Angermann.

10. abgebrannte Häuser, als:

Herr Kurth, Goldschläger. Frau Adv. Apigin, Wittwe.
Herr Ehrlich, Viertelsmeister. Meister Hillmann, Kürschner.
Das Jägerische Haus. Das Kammerherrliche Haus.
Meister Moldau, Schuhmacher. Herr Köller, Steuer-Verwandter.
Herr Pauli. Meister Trosts Erben.

Bei der Bad-Stuben, 2. abgebrannte Häuser, als:

Meister Rudisch, Becker. Herr Mezsch, Hof-Kupferschmidt.

In Kirch-Gäßgen, 10. abgebrannte Häuser, als:

Der Puderhändler Berger. Der Schuhmacher Goldammer.
Der Hof-Dresler Müller. Meister Hilbemann, Riemer.
Frau Staudtnigin. Herr Art, Goldspüner
Meister Schunke. Meister Harisch, Klempner.
Meister Schulze, Nadler. Herr Leylich's Erben.

In der Loch-Gasse, 9. abgebrannte Häuser, als:

Herr Traiteur George. Herr Appellat. Gerichts-Canzeliff
Jeremiasens Erben. Peholdt.

Herr

Herr Simon, Chirurgus.
Herr Hildebrand, Perquir.
Frau Bischoffin.

Meister Friedrich, Seiffensieder.
Herr Secret. Otto.
Meister Mann, Weißbecker.

Auf der großen Frohn-Gasse, 10 abgebrandte Häuser, als:

Des Böttger Grossens Erben.
Mstr. Ihlenfeld, Schumacher.
Mstr. Kummeler.
Herr Secr. Linkens Hinterhaus.
Herr Gebhardt.

Mstr. Röber, Buchenmacher.
Das L' Eistocquische Hinterhaus.
Mstr. Klemm, Hufschmidt.
Mstr. Brückmann, Schneider.
Frau Küchlerin, Wittbe.

1. stark beschädigt Haus, als: Meister Ranischens, Schumachers.

An der Bad-Stube.

1. abgebranntes Haus, das Kleinländerische Brauhaus.
1. stark beschädigt Haus, die Stuhl-schreiberwohnung.

Auf der großen Kirch-Gasse.

1. stark beschädigt Haus, Herrn Kriegs-rath Obbners Erben.

Am Alten-Markt, 2. abgebrandte Häuser, als:

Herr D. Landsberger.

Frau Grohmannin, Wittbe.

2. stark beschädigte Häuser, als:

Herr D. Sartorius.

Herr Kaufmann Bursch.

Die Kirche zum heiligen Creuz, nebst deren Thurm.

An der Creuz-Kirche.

1. abgebranntes Haus, als: Herr Ober-Consistorial-Rath Schröter

2. stark beschädigte, nemlich Herr D. Ermel, und

Das Hoch-Fürstl. Lubomirskische Palais.

Auf der Creuz-Gasse.

16. abgebrannte Häuser, als: Herr D. Reineccius.

Meister Schmidt, Schneider.

Herr Winkler, Goldarbeiter.

Das Kühnische Haus.
Das Försterische Haus.
Die Kirmesserin.
Meister Brannaschke, Schumacher.
Das Hochgräfl. Einsiedelische Haus.
Herr Geh. Cammerier Schletter.
Das Greysnerische Haus.
Das Hochgräfl. Wertherische Haus.
Das Königl. Amtshaus.
Die Königl. Ober-Rechnungs-Cammer.
Das Hochgräfl. Loosische Haus.
Frau Secret. Bollprechtin.
Das Hochgräfl. Gerßdorfsche Haus.

1. stark beschädigtes, Herr Cammermeister Wiedemanns.

Hinter der Kreuz: Kirche.

1. stark beschädigtes Haus, nehmlich: die hiesige Superintendentur-
Wohnung.

Bey der Frauen: Kirche.

9. abgebrannte Häuser, als: Herr Saxe, Gräfl. Brühl, Cammerdiener.

Frau D. Daumin.

Herr Geh. Registrator Welke.

Frau Impost-Einnehmer Göpfertin.

Herr Kaufmann Grill.

Herrn Ober-Steuer-Cassiers Nicolai 2. Häuser.

Frau Trumpsin.

Herr Burgermeister Bormann, und die Böttgerischen
Erben, als Besikere des so genannten Lindenberger-
schen Gasthofs.

Am Königl. Stalle.

1. abgebranntes Haus, nehmlich: Der Weißbecker Hammer.

Auf

Auf der Töpffer Gasse.

9. abgebrannte Häuser, als: Der Herrschafft. Koch Plechte.
Herr Kaufmann Hollstein.
Meister Bollmann, Schumacher.
Frau Amtmann Langbeinin
Herr Schäfermeyer.
Herr von der Ahée.
Herr Hof-Chirurgus Kranz.
Herrn Accis-Rath Höppners Erben.
Die Fuchsischen Erben.
1. Beschädigtes. Das Pagenhaus.

Im Vierten Viertel.

- Auf der Großen Fischer Gasse, 2. abgebrannte Häuser.**
Frau Hof-Buchdrucker Stöbelin. Herr Goldarbeiter Schäfermeyer.
Bei der Frauentirche, 4. abgebrannte Häuser.
Frau Bau-Commiff. Kotschin. Herrn Ober-Land-Baumeister Knöf-
fels Erben.
Meister Schmidts Erben. Herr Ober-Kriegs Commiff. Caesar.

Auf der Kammisschen Gasse, 24. abgebrannte Häuser.

- | | |
|-----------------------------------|--|
| Herr Börner, Bürger. | Herr Ober-Rechnungs-Examitorna
Rüger. |
| Meister Bär, Hufschmidt. | Herr Kriegs-Secret. Pönig. |
| Meister Richter, Weißbecker. | Meister Frost, Schuhmacher. |
| Herr Hof-Rüchschreiber Müller. | Herr Hof-Conducteur Schwarz. |
| Herr Geh. Secret. Grundig. | Herr Cammer-Rath Haufius. |
| Der Insitradant Fritzsche. | Herr Geh. Canzeliff Hennig. |
| Das Königl. Kuffenhaus. | Herr Kaufmann, Schefler. |
| Das Königl. Wagenhaus. | Frau Dunkelinn. |
| Herr Accis-Inspector Baudius. | Der Hof-Feuermäuerlehrer Stolze. |
| Das Hochadeliche Mültzische Haus. | Meister Dammens Erben. |
| Meister Hildebrand. | Meister Zittel, Weißbecker. |
| Des Wagner Langens Erben. | Der Brandweinschenke König. |

Am Neu-Markte, 6. abgebrandte Häuser.

Die Königl. Haupt-Wache.

Herr Kaufmann Meyer.

Frau Assistentz-Räthin Fischerin.

Frau Hofrätthin Eriecin.

Die Schuhmannin, Königl. Kellerey.
Bedientens Eheweib.

Die Jungfer Müllerin.

Auf der Pirnaischen Gasse.

22. abgebrannte Häuser, nemlich: Meister Schulze, Weißbecker.

Das Hoch-Adeliche Knochische Haus.

Die Dölschischen Erben.

Das Hochgräfl. Hoymische Haus.

Das Königl. Post-Haus.

Frau Secret. Hofmannin.

Herr Kaufmann Wagner.

Frau Commis. Räthin Siegertin.

Meister Grabner, Weißbecker.

Herr Ober Amtmann Schreiber, das Hotel de Saxe.

Herr Kriegs-Secret. Beuthner.

Des Goldarbeiters Weinholds Wittbe.

Ihro Hoheiten derer Königl. Prinzen Palais.

Die Jacobischen Erben.

Frau Hof-Commisfaire Grunauin.

Herr Geh. Secret. Grundig.

Meister Schade, Seiffensieder.

Herr Kaufmann Jancke.

Frau Reichelin, (die so genannte Krone.)

Frau Geh. Räthin, Gräfin von Hoymb.

Herr Accis-Inspector Schotte.

Herr D. Wagners Erben.

In Friesen-Gäßgen.

8. abgebrannte Häuser, als: Der Schenkwirth Rutoffsky.

Frau

Frau Mangelsdorfin.

Frau Nüblin.

Meister Kempens Weißbeckers 2 Häuser.

Herr Ober-Post-Commissarius Mierisch.

Des Schneider Lindners Erben.

Frau Thämelin.

Auf der kleinen Schieß-Gasse.

Ihro des Prinz Chevalier Durchl. Ställe auf dem Walle.
Des Schützenmeisters und des Ziellers Haus am Schießgraben.

Ferner 9. abgebrannte Häuser, als:

Frau Geringemuthin Erben.

Der Hof-Kürschner Saxe.

Das Kuntsische Haus.

Der Punderhändler Gärtner.

Frau Secret. Otin.

Herr Hof-Uhrmacher Naumann.

Des Schlosser Häfens 2. Häuser.

Herr Kaufmann Wilde.

Auf der grossen Schieß-Gasse 17. abgebrannte Häuser.

Der Seiffensieder Dehlschlägel.

Herr Cadets-Lanzmeister Müller.

Frau Behnertin.

Frau Kaufmann Jägerin.

Frau Hörnigin.

Meister Zänicke.

Herr Kaufmann Voigt.

Herr Ober-Steuer-Secretair Hof-
manns Erben.

Meister Bürgau, Böttger.

Die Pauslischen Erben.

Frau Mütterin, Wägers Wittbe.

Der Weinschenke Buder.

Herr Heupel.

Die Thiemischen Erben.

Meister Köhler, Böttger.

Frau D. Polenjin.

Herr Kaufmann Theil.

II. stark beschädigtes Palais. Das Hochgräflich Brühlische.

Auf der Moritz-Strasse 29. abgebrannte Häuser.

Frau Holmbergin.

Ihro Excellenz Herr Ober-Hof-Jä-
germeister, Graf von Wolfersdorf.

Herr

Herr Commerzien-Rath Helbig.
Das Mierische Haus.
Herr D. Bartholmæi.
Herr Cammer-Secretair Schilling.
Frau Obristlieutenantin Frankin.
Frau Cammer-Secret. Finkin.
Das Königl. Steuerhaus.
Frau Stadtschreiber Hermannin.
Frau Hof-Pürschmeister Schreyin.
Herr D. Bayer.
Herr Hofrath von Trüschler.
Das Hinterhaus vom Prinzl. Palais.
Herr Cammer-Rath Haufius.
Jungfer Schomburgin und Conforten.
Frau Obristen L'Estocqu.

Frau Ober-Steuer-Secret. Edelmannin.
Herr Regierungs-Secretair Linke.
Herr Geh. Rath Freyherr von Frisch.
Herr Cammer-Commissions-Rath Schäfer.
Frau Hofrathin von Wichmannhausen.
Herr Kaufmann Schildenberger.
Das Hochgräfl. Bisthumische Haus.
Frau Hofrath Bennemannin.
Frau Weberin, Weinschenkinn.
Frau Gräfin von Bestucheff Erber.
Der Hoffleinweckmeister Mittag.
Herr Cabinets-Fourier Naumann.

Zu denen stark beschädigten Häusern kommt noch:

1. Der Frau Secret. Wagnerin Haus auf der Seegasse
 2. Das Wolfische Brauhaus, Seegasse.
 3. Herrn Arnsts Hinter-Gebäude auf der Pfarrgasse.
 4. Des Gürtler Böhmens Haus, Zahnsgasse.
 5. Die Schneider-Herberge, Webergasse.
 6. Des Birtelmeister Pilonii in der Wasengasse.
 7. Des Becker Wagners Haus auf der Töpfergasse.
8. Ihro Durchl. des Prinz Chevalier Palais am Zeughaufe.

Summa derrer abgebrannten Häuser in allen, 226. Derrer stark beschädigten in allen, 37. Also 263. Häuser.

SPECI.

SPECIFICATION

Von denjenigen Häusern, welche in denen beyden Vor-
städten vor dem Pirnaischen und Wilsdruffer Thor abge-
brannt und ruiniret worden.

Fischer: Gemeinde.

Am Elb-Berge.

11. Häuser abgebrannt, als:

Schuberts Erben.

Albrecht, Sattler.

Benj. Weber, Fischer.

Fried. Weber, desgleichen.

Sam. Weber, desgleichen.

Krügers Erben.

Krämers Erben.

Barth. Weber, Fischer.

Henckers Erben.

Stelzer, Becker.

Mich. Weber, Fischer.

An der Elbe.

28. Häuser abgebrannt, als:

Uhrisch, Fischer.

David Weber, desgleichen.

Weise, Schuhmacher.

Herr Lippmanns, oder Churfür-
stens Hof.

Raumanns Erben.

Haubolds Erben.

Kramer, Fischer.

Christian Kästner, Fleischer.

Reicherts Erben.

Raumann, Fischer.

Sam. Kramer, desgleichen.

Händlers Hinterhaus.

Gottlob Weber, Fischer.

Hr. Händler, Getreyde-Händler.

Bartschin, Wittbe.

Jonas, Brandtweimbrenner.

Piefels Erben.

Mittag, Steinmegmeister.

Gafens Erben.

Webers Erben.

Liesend, Wittbe.

Bartschin, Wittbe.

Hr. Cramer, Rath's Holzaußseher.

= Schlemmer, Gleits-Einnehmer.

= Kemmer, Hofbrauerverwalter.

Voigt, Becker.

Chatens Wittbe.

Raths-Diegelschorn.

2. Häuser beschädiget, als:

Herr Tonckens, Lieut.

Frau Langin, Goldstückern.

Ziegel: Gasse.

1. Haus abgebrannt, als:

Rön. Holzhof Anweiserwohnung.

Pirnaische Gemeinde.

Pirnaische Gasse.

7. Häuser ruinirt, als:

Herr Wagenführer, Kaufm.

= Modes, Becker.

= Kröbel, Becker u. Weinsch.

Margens Wittbe.

XX

Herr

Herr Weiser, Goldarbeiter.
 = Naumann, Schmid.
 = Fündelsteins Erben.
 Lange: Gasse.
 29. Häuser abgebrannt, als:
 Mackens Erben.
 Müllers, Küchschreibers.
 Hiesch, Brandweinbr.
 Zimmers Erben.
 Helm, Bornsteiger.
 Eine Scheune.
 Hbrisch, Kaufmann.
 Weits.
 Lönnigens.
 Maßdorfs, Schumacher.
 Kießlings Erben.
 Männich, Leinweber.
 Helbigs Wittbe.
 Hummels Wittbe.
 Diebigs Erben.
 Richter, Strobothändler.
 Richter, Schumacher.
 Macke, Tischler.
 Lehmanns Erben.
 Sauer, Brandweinbr.
 Kloss, Messerschmid.
 Kemms Wittbe.
 Gundermanns Wittbe.
 Haber, Gürtler.
 Mierisch, Post-Commil. Scheu-
 nen, Ställe u. Wohngebäude.
 Cæfars, Ober-Kriegs-Commil.
 Gartenhaus. halb.
 Kohl, Richter.

Lohße, Mannr.
 Gundermann.
 2. Häuser ruinirt, als:
 Herr Kaufmann, Goldschmid.
 = Hanisch, Gerichts-Schöppe.
 Born-Gasse Gemeinde.
 23. Häuser, nebst der Waisenhaus-
 Kirche abgebrannt, als:
 Mstr. Fischecke, Messerschmid.
 Heinickens Erben.
 Keisigs Erben.
 Mstr. Meyer, Schumacher.
 = Diebschuch, desgl.
 Spangenberg's Erben.
 Herr Anders, Gerichts-Schöp-
 pe, 2. Häuser.
 Mstr. Frischke, Schumacher.
 = Stöckel, Gürtler.
 Hahns Wittbe.
 Schoß, Münz-Arbeiter.
 Eisold, Tage Arbeiter.
 Sonntag, Herrendiener.
 Kühnel, Brandweinbrenner.
 Fleischer, Gürtler.
 Jünglings Erben.
 Schmidt, Büttner.
 Knöfels Küchen-Gebäude.
 Waisen-Haus.
 Kühn, Schumacher.
 Jungnickel, Messerschmid.
 Kirsten, Mechanicus.
 2. Häuser ruinirt, als;
 Kühns.
 Mauls.

Hinterseische

**Hinterseifische Gemeinde.
Hinter dem Trompeter-
Schlößgen.**

23. beschädigte Häuser, als:
Herr Negsch, Hof-Rupferschmid.
Grampe, Ober-Steuer-Calc.
Weise, Leib-Barbier.
Elfasser, Kriegs-Rath, oder
Hr. Beauregarde.
Erner, oder Hr. Hofr. Ponti.
Wüstenhoff, Acc. Secr.
Rachel, Goldarbeiter.
Häfels Erben.
Koger, Mäurer.
Böckfels Wittbe.
Oberlackin, Baronesse de
Frau Güntherin, Leib-Chir. Wittbe.
Herr Horn, Kaufmann.
Müller, Jagdzimmermeister.
Meister Gößmann, Töpfer.
Herr Kerndt, Raths-Steuer-Ein-
nehmer.
Schefflers, Victual - Händlers-
Wittbe.
Herr Cubæus, Steuer - Haus-
Verwalter.
Frau Secr. Wanckin.
Trompeter-Schlößgen, Seitenge-
bäude, oder Siegmund Geuth-
ner, Fleischer.
Herr Schaschler, Coffee-Schenke.
Haupt, Sattler.
Schubert, Röhrmeister.
Große Plausische - Gasse.
2. Häuser abgebrannt, als:
Josephinisches Königl. Stifft nebst
Capelle.
Rarichs, Richter und oct er.

5. Häuser ruiniret, als:
Bettmeister - und Gärtner - Woh-
nung in Thro Königl. Hobeiten
Garten, nebst denen Gewächse-
Häusern.
Bäckers, Cammerdieners Erben.
Scheffels, Hofnekkers 2. Häuser
Halb Eulen-Gassen-Gemeinde.
1. Haus durchschossen, als:
Herr Secretair Raumanns.
Halbe - Gasse.
2. Häuser abgebrannt, als:
Meister Eberts, Schuhmachers 2.
Häuser.
5. Häuser ruiniret und durchschossen,
als: Michaelis, Husschmidt.
Eckert, Schuhmacher.
Schüke, Zimmermann.
Simon, Galanterie-Händler.
Angermann, Mäurer.
An der Bürger - Wiese.
3. Häuser ruiniret, als:
Herr Walther, Kaufmann.
D. Vaters Erben.
Herr Ballenge, Kaufmann.
Am Juden - Teiche.
6. Häuser abgebrannt, als:
Neubert, üchsenhäfster.
Claus, Viehmäster.
Zimmers, Schmidts Hinterhaus.
Grafe, Perrequier
Mejner, Bindennmacher.
Kottens Erben.
Vor dem Wassbruffer-Thor.
Poppiger - Gemeinde.
Kleine Plausische - Gasse.
25. Häuser abgebrannt, als:

Publick, Steinschneider.
Hirschinger, Höcker.
Hohlsfelds Erben.
Heinrich Müller, Becker.
Enderlein, Schneider.
Knaust, Mauergeselle.
Fiedler, Schuhmacher.
Gottfried Hinnichen, Maurer.
Rästners Erben.
Georg Hinnichen, Schweizer.
Schrotter, Zimmergeselle.
Leischke, Schneider.
Knauf, desgleichen.
Ufers, Wittbe.
Vogelgesang, Zeugmacher.
Löwe, Schleifer.
Ripferin.
Wiegands Erben.
Serger, Artill. Schutzberwandter.
Königl. Patienten-Burg.
D. Dornblüth.
Ublemann, Maurer.
Wenzel, Brandtweinbrenner.
Heid, Schuhmacher und Rath.
Lambour.
Straube, Brandtweinbrenner.
Neue Gasse.
20. Häuser abgebrannt, als:
Frobin.
Schneider, Tuchmacher.
Richter, Becker.
Wiegands Erben.
Bergerin Erben.
Langin.
Schumanns Erben.
Wendebaum, Brandtweinb.
Helmann, Goldschmidt.
Förster, Brandtweinb.
Schmeißner, Cabinets-Aufwärter

Christ. Heine. Wegel, Becker
Pabylsch, Gärtner.
Schumanns Erben.
Schircks, Strumpfwirker.
John, dergleichen.
Bretschneider, Victualien-Händler
Landemann, Schuhmacher.
Dherschin.
2. Häuser beschädiget.
Frémers.
Richters Erben am See.
In Poppitz
36. Häuser abgebrannt, als:
Gottfried Zahn.
Niedel, Hutmacher.
Krüger, Hof-Factor.
Buche, Schuhmacher.
M. Naumann.
Petermann, Brandtweinb.
Hille, Löpfergeselle.
Pfabens Erben.
Hennichin.
Reißig, Zimmerpolier.
Honnens Erben.
Ehlersens Wittbe.
Höse, Hostischler.
Hörnig, Briefträger.
Richter, Königl. Laquay.
Müller, Kaufmann.
Probst, Brandtweinb.
Nauswein, Schlosser.
Weißel, Grabebitter
Dietrich, Strumpfwirker.
Rühne, Fleischer.
Hartmann, Tischler.
Hecklos, Zimmergeselle.
Christian Jänichen, Fleischer.
Hirschinger, Mehlhändler.
Haubold, Becker.

Röhr,

Röhr.
 Fromm, Wagner.
 Wärs Erben.
 Adams Erben.
 Koch, Herrendiener.
 Eyner, Steinschneider.
 Menzelin, oder Grauwolf.
 Wöfers Erben.
 Taubert, Oberfeldscheer.
 Siebert, Schmidt.

1. Haus beschädiget, als:
 Ottens.

Amts Häuser.

3. Häuser abgebrannt, als:
 Anders, Fleischer.
 Eyner, Steinschneider.
 Weßner, oder die sogenannten drey
 Rosen.

In der Rosen-Gasse.

4. Häuser abgebrannt, als:
 Daniel Strubelts.
 Herings Erben.
 Dehne, Leinweber.
 Körners, Viehpächters.

Summa.

In der Vor-Stadt vor dem Pirnaischen Thore.

102. abgebrannte Häuser.

50. beschädigte Häuser.

Vor dem Wiltsdruffer Thor.

28. abgebrannte Häuser.

3. beschädigte Häuser.

Sum. Sum. 190. Häuser abgebrannt.

53. = = beschädigt.

**In Neustadt bey Dresden sind 18. Häuser beschädiget im
 ersten Viertel als:**

1. Voigts,
2. Bieltzens,
3. Thielemannsche,
4. Das Königl. Collegien-Haus
5. Langens,
6. Währes,
7. Hübners, sehr beschädiget.
8. Kochs, = = = =
9. Gnaudts,
10. Teufferts, sehr beschädiget.

11. Schletters, = = = =
12. Das Kön. Japan. Palais sehr be-
 schädiget.
13. Das Gräfl. Calenberg.
14. Teichmanns,
15. Delingens.
16. Kochs,
17. Grundmanns,
18. Nothens.

Im andern Viertel.

7. beschädigte Häuser, als:

1. Angermanns,
2. Schumanns,
3. Egers,

4. Lippolds,
5. Teufferts am Wall sehr beschädigt
6. Michaelis,
7. Ehrlichs.

SPE.

SPECIFICATION

Derer während der von denen Preussischen Troupen Monf. Jul. 1760. unternommenen Belagerung der Stadt Dresden getödteten und bleisirten Einwohner, so zur Zeit bekannt worden.

1. Getödtete Personen.

1. Ein Mägden, des Herren Hof-Commissair Wincklers hinterlassene Waise, ist hinter der Kreuz-Kirche, von einem Stück einer zerprungenen Grenade auf der Stelle todt getrieben.
2. Dem Rath's - Mauer - Meister Berger ist das eine Bein von einer Canonen - Kugel zerschmettert, und das andere etwas beschädiget worden, an welchen Wunden er ein paar Tage darauf verstorben.
3. Der Zieher Dierschling.
4. dessen Eheweib.
5. dessen Sohn von ohngefähr 18. Jahren.
6. dessen Tochter von ohngefähr 16. Jahren.
7. Die Fischerin, des Rath's Schützenmeisters hinterlassene Schwester, und
8. Die so genannte alte Schwägin.
Diese 6. Personen sind in einen Keller in Schieß - Graben, wohin sie sich retiriret, ersticker.
9. Der Zimmermann Eiskner.
10. Der Holzträger Gledigsch.
11. Der Buchbinder Schulze.
12. Der Tagelöhner Schmidt.
13. Die Weisin, Dienstmagd bey dem Pofamenster Mard, und
14. Die Heilmannin, Dienstmagd bey dem Buchbinder Schulzett.
Diese 5. Personen sind auf der Wienischen Gasse im Döblich'schen Hause von einer eingefallenen Mauer erschlagen worden.
15. Auf der Wienischen Gasse, im Zeutnerischen Hause, ist ein bey der verwitbten Frau Secret. Fromholdin in Diensten gewesenes Weinnägdel auf der Brandstelle verschüttet worden.
16. Im Wertherischen Hause ist ein Bau-Gefangener von einer eingefallenen Mauer erschlagen worden.
17. Christiana Sophia Hammermüllerin, eines Hausflächters Ehefrau, auf denen Scheunen, ist durch einen Canonenschuß getödtet worden.
18. Anna Catharina Zeisigin, eine Tagearbeiters Frau, ist im Kederischen Hause, durch das Zerpringen einer Bombe, ertäubet worden, und Tags darauf verstorben.
19. Die Wiffen, eine alte Witbe, ist in des Peruquenmacher Pilbedrands Hause mit verbrannt.
20. Ein auf der großen Schieß - Gasse den 17. Jul. am Raitzschischen Palais, todt gefundener Mann, welcher einen Schuß mitten durch die Brust gehabt, und so viel man in Erfahrungbringen können, ein Beckerparische gewesen seyn soll.

2. Beschädigte Personen.

1. Des Garnisonpredigers, Herr M. Auguste Ewenbyre, ist von einem Stück einer zerprungenen Haubitz-Grenade am Kopfe bleisirt worden.

2. Des

2. Derselben Magd hat von einem Stück einer zersprungenen Grenade eine Contusion an einem Beine bekommen.
3. Hinter der Kreuzkirche ist eine Frau von einer gesprungenen Grenade leicht blekirt.
4. Auf der Köpffergasse hat ein Stück einer zersprungenen Grenade einen Beckerjungen am Arme blekirt.
5. 6. 7. Auf der Seegasse sind des Schmids Michaelis, 2. Kinder durch eine eingefallene Bombe oder Kugel beschädiget worden, ingleichen eines abgedankten Soldatens Tochterlein von 10. Jahren.
8. Der Puderhändler Gärtner, auf der kleinen Schießgasse, ist von denen von einer Mauer herabgefallenen Steinen, am Kopfe stark blekirt worden.
9. Ein Feuerwächter aus dem Steuerhause, ist beim Pflasteraufreißn, von einer Canonenkugel sehr beschädiget worden.

SPECIFICATION

Dererjenigen verunglückten Einwohner, so eingezogener Erkundigung nach, und so viel zur Zeit bekannt, bey der von der Preussischen Armee am 20. 1760. unternommenen Belagerung der Stadt Dresden, in denen Vorstädten, getödtet oder beschädiget worden.

I. Getödtete Personen.

1. Der ehemahlige Gärtner von den Steinhäuserischen Garten, und
2. Deßen Eheweib, sollen auf der großen Plauischen Gasse von denen Preussen erschossen worden seyn.
3. Johann Gottlob Oppelt, ein Agent, auf der großen Borngasse, ist erschossen worden, und verbrannt.
4. Maria Sophia Leubnerin, Joh. Christoph Leubners, Einwohners in Puschstein hincel. Tochter, ledigen Standes, 31. Jahr alt, ist erschossen worden.
5. Meister Andreas Meyer, Bürger und Schumacher, ist im Gev. vom Rauch erstickt.
6. Johann Christoph Bruchholz, ein Goldschmid, ist auf der Borngasser-Gemeinde erschossen worden, und halb verbrannt.
7. Meister Christ. Friedrich Drenschler, Bürger und Schumacher, ist auf Borngasser Gemeinde erschossen worden.
8. Carl Ludewig Graff, Bürger und Pernquenmacher, ist in seinen Hause auf der Halbegasse erschossen worden.
9. Johann Christoph Ulrich, ein Herrendiener, soll auf der kleinen Borngasse verbrannt, und sein Eheweib
10. Johanna Dorothea Ulrichin erschossen worden seyn.
11. M. N. eine Schneiders Frau, ist auf Churfürstens Hofe erschossen worden.
12. 13. Zwen Gärtner, die Gebrüdere derer Bosharsky.
14. Die Weimertin, eines Fagelbners Frau.
15. Die Seyfin, eines Mawers Ehefrau.
16. M. N. ein Gärtner, nebst
17. deßen Eheweibe, sind auf Herrn D. Sactoriusens Garten erschossen worden
18. Rosina Kindeisn, eine Dienstmagd.
19. Samuel Weber, ein Knabe von 8. Jahren.

20. Chri-

20. Christian Müller, ein Tagelöhner.
 21. Johann Carl Schneider, ein Tagelöhner.
 Vorbenannte Personen, sind sämtlich durch Schüsse getödtet, und auf dem Neuen Kirchhof beerdiget worden.
 22. Dit Müllerin, eine Sägenschmidts Wittbe.
 23. Rosina Kühnelin, Brandweinbrenners Wittbe.
 24. Eine Frau, Rahmens Strungin.
 25. Johann Michael Häbler, ein Schneider und Rathsbewächter.
 Diese Personen sind auf Hornigaker Gemeinde durch Schüsse getödtet, und zu St. Johannis beerdiget worden.

Hierüber.

26. Die Huttanin, so beyrn Zeitungsbothen Pladen, Haushälterin gewesen, ist in Grafens Hause erschossen worden, und liegt noch unterm Schutte.
 27. Borisch, ein Postillon, ist auf Casars Garten erschossen, und auf Zingendorfs eingescharrt worden.
 28. N. N. Eines Bierschencens Ehefrau, am Jüden-Teiche, ist erschossen, und von ihrem Ehemanne hinter der Vorstadt auf einer Wiese begraben worden.
 29. N. N. Ein Junge, soll hinterm Trompeter-Schlößgen noch unterm Schutte liegen.

2. Beschädigte Personen.

1. Herrn Jagd-Insp. Seyfert's Gärtner, Rahmens Keil, ist durch ein Bein geschossen worden.

Vergangenen Freytag, als den 8 Aug. sind bey dem Sturm-
 wetter etliche 20. Personen von Einstürzung der Häuser, theils
 in der Stadt, als Vorstadt getödtet und beschädi-
 get worden.



2052





Lon. Yar 2052

ULB Halle

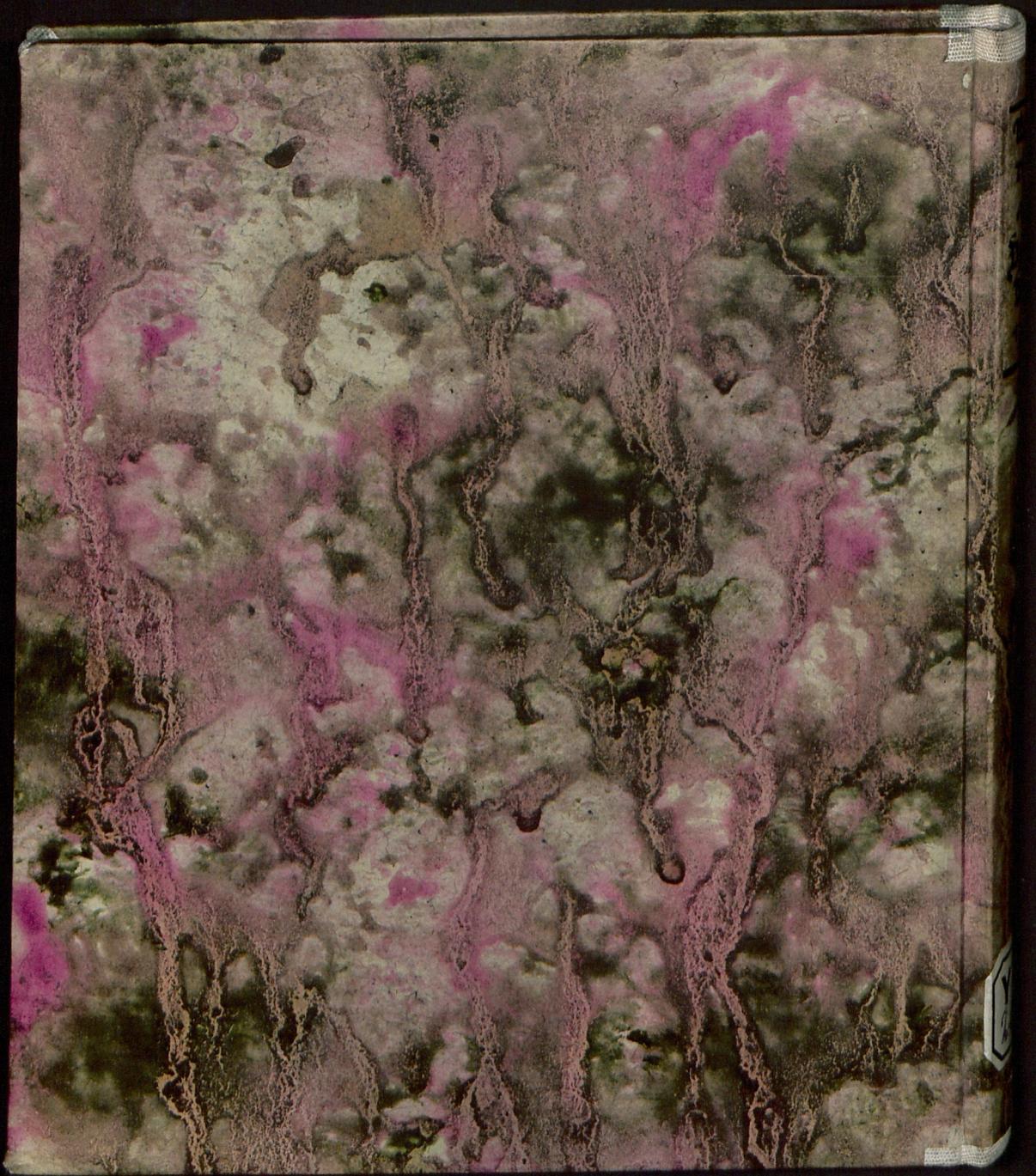
002 718 529

3



cl. 1954







Historische und geographische

N a c h r i c h t

von der
Haupt = Festung und Residenz = Stadt

D r e s s d e n ,

in ganzem Churfürstenthum Sachsen,
und derer

seit ihrem Ursprunge her vorgefallenen

W e r k w ü r d i g k e i t e n ,

Nebst dem

S c h i c k s a a l v o n D r e s s d e n ,

von Anno. 1745. bis 1760. oder beygefügeten
Diario dessen, was sich mit denen Kayserlich und Königlich
Oesterreichischen, wie auch Königlich Preussischen Armeen zuge-
tragen, und was mehr zu dieser Sache gehöret, mit dazu dien-
lichen Kupfern, und Vorstellung der Abbrennung, wie auch
Bombardirung der Stadt Dresden.

Frankfurth und Leipzig, 1761.